

Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Nr. 284 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988). Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Freitag, 6. Dezember 1929 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 108. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 38. Jahrg.

Tagesschau

Im Reichstag ist es bei der Beratung über das Republikschutzgesetz zu lang andauernden Tumultszenen gekommen. Die Sitzung mußte achtmal unterbrochen werden. Insgesamt wurden von der 54 Mitglieder zählenden kommunistischen Fraktion 24 Abgeordnete ausgeschlossen. Der kommunistische Abgeordnete Koenen mußte von der Kriminalpolizei aus dem Sitzungssaale geführt werden.

*

Das Republikschutzgesetz wurde Mittwoch abends vom Reichstag dem Rechtsausschuß überwiesen.

*

Die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Abgeordneten Hülser, Hartwig, Lambach, Dr. Mumm und Behrens haben jetzt eine christlich-soziale Gruppe im Reichstag gebildet.

*

Vom pommerschen Landbund wird mitgeteilt, daß der Landbund nach wie vor einhellig für das Freiheitsgesetz einschließlich des § 4 eintrete.

*

Im englischen Unterhaus wurde ein Antrag angenommen, der die Einleitung einer internationalen Aktion zur Herbeiführung einer umfassenden Rüstungseinschränkung verlangt.

*

Staatssekretär Stimson hat in einer scharfen Erklärung gegen die Ablehnung der Vermittelungsaktion durch Sowjetrußland Stellung genommen und diese als einen unfreundlichen Akt bezeichnet.

*

In der tschechischen Regierungskrise ist es zu einer Einigung in der Personenfrage gekommen; die Ministerliste wird für Ende der Woche erwartet.

*

Nuntius Pacelli hat sein Abberufungsschreiben vom Papst erhalten. Er soll im nächsten Konsistorium zum Kardinal erhoben werden.

*

In Straßburg konnte der Mörder und Versicherungsschwindler Tetzner verhaftet werden.

Ladenschluß am Heiligabend

Der Gesetzentwurf angenommen

* **Berlin,** 5. Dezember. Der Sozialpolitische Reichstagsausschuß, der über den Ladenschluß am 24. Dezember verhandelte, nahm nach längerer Aussprache folgenden Gesetzentwurf mit 18 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung an:

Artikel 1. Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß noch anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten auch für die Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbsmäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen. Die Vorschriften gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Außerdem wurde eine Entscheidung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich ihre Verwaltungen anzuweisen, etwaige Lohnzahlungen und Ausschüttungen anläßlich des Weihnachtsfestes nicht am 24. Dezember, sondern in den vorhergehenden Tagen vorzunehmen. Auch möge die Reichsregierung in diesem Sinne auf die Länderregierungen und andere in Betracht kommenden Stellen in geeigneter Weise einwirken.

Sturm im Reichstag

Die Beratung des Republikschutzgesetzes — Die Kommunisten skandalieren — 24 Kommunisten ausgeschlossen — Die Sitzung achtmal unterbrochen

Die Rede Severings

:: **Berlin,** 4. Dezember. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Reichstages stand die erste Beratung des Gesetzentwurfs zum

Schutze der Republik.

Verbunden mit der Beratung wurde die deutschnationalen Interpellationen über die Stahlhelmauflösung, das Recht der Beamten auf Eintragung zum Volksbegehren und über die Bestreitung der Kosten für die Propaganda gegen das Volksbegehren, sowie ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Verbots des Rot-Frontkämpferbundes.

Wider Erwarten brachte Innenminister Severing das neue Republikschutzgesetz nicht ein, sondern der Präsident erteilte das Wort dem Abg. Bieck (Komm.). (Zurufe bei den Komm.: „Wo bleibt Severing?") Der Redner erklärte, es sei charakteristisch, daß die Regierung nicht den Mut habe, das Gesetz zu begründen. Die Regierung scheine den Entwurf einer Begründung nicht für wert zu halten. Der Reichstag sollte ihn deshalb sobald wie möglich in den Orkus verschwinden lassen.

Abg. Dr. Everling (DN.) warf der Regierung vor, daß sie mit dem Stahlhelmverbot feindliche Waffen gegen die besten Deutschen angewandt habe. Der Terror gegen die Beamten beim Volksbegehren habe bis zum Nachwächter gereicht. Der Redner fragte den Minister, ob er nicht wenigstens beim Volksentscheid die Wahl- und Gesinnungsfreiheit schützen wolle. Das neue Republikschutzgesetz sei ein Gesetz gegen die innere Freiheit und ergänze den Young-Plan, das Gesetz gegen die äußere Freiheit. Das Gesetz sei nicht nur verfassungsändernd, sondern verfassungsstürzend. In traurigem Gedenken, so schloß der Redner, erinnern wir uns der Zeit, wo die Liebe des freien Mannes den Herrscherthron gründete. Heute ist es unsere Pflicht, den Willen zur Freiheit klar zu halten gegen die Tyrannei des Freistaates.

Zu der ersten Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Republik nahm

Reichsinnenminister Severing

das Wort. Er wurde von den Kommunisten mit großem Lärm empfangen. Es ertönten Zurufe wie „Mussolini, Bluthund, Arbeitermörder" usw. Der Minister wies darauf hin, daß es der kommunistische Redner als charakteristisch bezeichnet habe, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf nicht begründe. (Zuruf bei den Kommunisten: „Sie haben aber den Mut, Arbeiter zu morden!" — Lärm bei den Sozialdemokraten. — Abg. Neubauer (Komm.) wurde zur Ordnung gerufen.) Der Minister betonte, daß die Materie genügend bekannt sei. Die Behauptung, das Gesetz sei schlimmer als das Bismarckische Ausnahmegesetz, sei eine grenzenlose Uebertreibung. Das Gesetz sei kein Ausnahmegesetz. (Lärm bei den Kommunisten.) Es sei nicht diktiert aus Angst vor den Kommunisten. (Von den Kommunisten: „Aus Liebe zum Mord".) Die Kommunisten dürfen nicht vergessen, (Zuruf bei den Kommunisten: „Daß Sie ein Henker sind!" — Entrüstungsrufe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dittmann (Soz.) begab sich zum Prädententisch und nahm dort Aufstellung. — Von den Kommunisten wurde dem Abg. Dittmann zugerufen: „Achtgroschenjunge!" — Erneute Proteste bei den Sozialdemokraten. — Vizepräsident von Kardorff hat wiederholt, die Plätze einzunehmen und sich ruhig zu verhalten. — Auf weitere kommunistische Beschimpfungen hin schloß er dann den Abg. Neubauer von der Sitzung aus. Als der Vizepräsident zunächst nicht den Namen des ausgewiesenen Abgeordneten kennt, wies er auf diesen kommunistischen Abgeordneten und fragte: „Wer ist denn der da?" Von den Kommunisten wurde darauf stürmisch erwidert: „Was heißt: Der da?" — Als der Vizepräsident den Abg. Neubauer zum Verlassen des Saales aufforderte, riefen die Kommunisten im Chor: „Abtreten!" Darauf verließ von Kardorff schließlich seinen Platz und begab sich in die Reihen der Sozialdemokraten, um mit ihnen zu verhandeln. Die Sitzung war unterbrochen. (Von den Kommunisten wurde dieser Hergang mit stürmischem Händeklatschen aufgenommen.)

Inzwischen trat der Aeltestenrat zu einer Sitzung zusammen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung forderte Vizepräsident von Kardorff die kommunistischen Abgg. Jadasch, Beutling und Papke wegen schweren Verstoßes gegen die Ordnung des Hauses auf, den Saal zu verlassen. Gleichzeitig unterbrach der Präsident die Sitzung um eine Viertelstunde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung befand sich der Abg. Neubauer (K.) wieder im Saale, da Vizepräsident von Kardorff zugeben mußte, daß er sich in der Person geirrt habe. Die drei anderen ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten waren nicht anwesend.

Vizepräsident von Kardorff stellte darauf unter großem Lärm der Kommunisten fest, daß diese drei Abgeordneten sich einen

Ausschluß auf acht Tage

zugezogen haben. Weiter wies er den kommunistischen Abgeordneten Maddalena wegen beleidigender Aeußerungen aus dem Hause. (Stürmische Pfui-Rufe bei den Kommunisten. — Einige kommunistische Abgeordnete verlangen das Wort zur Geschäftsordnung, andere riefen dem Vizepräsidenten zu: „Abtreten!") Dieser erteilte aber erneut dem Reichsinnenminister Severing zur Fortsetzung seiner Rede das Wort. Kaum hatte aber Severing begonnen, als aus den Reihen der Kommunisten erneute beleidigende Zurufe laut wurden. Der Abg. Koenen (Komm.) rief: „Nieder mit dem schändlichen Arbeitermörder Severing!" Darauf erhob sich ein

ungeheurer Lärm

bei den Sozialdemokraten, während die Kommunisten Beifall riefen. Der Vizepräsident von Kardorff schloß darauf auch den Abg. Koenen von der Sitzung aus und unterbrach letztere wiederum auf kurze Zeit.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, stellte Vizepräsident von Kardorff fest, daß sich der Abg. Koenen, da er den Saal nicht verlassen habe, den Ausschluß auf acht Tage zugezogen habe. Er forderte ihn nun nochmals zum Verlassen auf. Unter stürmischer Zustimmung der Kommunisten rief darauf der Abg. Koenen:

Der Blutbund Severing darf nicht zum Wort kommen!

Bei den Sozialdemokraten ertönten laute Pfuirufe. Die Sitzung wurde wieder unterbrochen.

In der Pause wurden die Tribünen geräumt. Von den Kommunisten wurde gerufen: „Die Republik schämt sich! Rot-Front!" In die „Rot-Front!"-Rufe stimmten zahlreiche Tribünenbesucher ein. Kriminalbeamte griffen ein und nahmen die Demonstranten fest. Inzwischen hatten auch die Abgeordneten der anderen Parteien größtenteils den Saal verlassen. Als die Räumungsaktion beendet war, verließ auch Abg. Koenen den Saal. Die Sozialdemokraten begleiteten diesen Abzug mit Gelächter und riefen: „Feiglinge!"

Während der Pause wurde bekannt, daß der Abgeordnete Koenen (Komm.) nach dem Verlassen des Sitzungssaales durch eine Abteilung Kriminalbeamte festgenommen und aus dem Hause geführt wurde. Eine zweite Abteilung hielt sich in Bereitschaft, um etwaige Befreiungsversuche durch kommunistische Abgeordnete zu verhindern. Im Anschluß an diese Vorfälle kam es in den Wandelgängen des Reichstags zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Gegen 7 Uhr eröffnete Vizepräsident von Kardorff wieder die Sitzung und erteilte dem Innenminister Severing das Wort. Ehe der Minister seine Rede fortsetzen konnte, schwang sich ein kommunistischer Abgeordneter auf die Rednertribüne und verlangte das Wort zu einer Erklärung. Unter stürmischen Schlußrufen der Mehrheit protestierte er gegen die Vorgänge und warf dem Minister Severing ein neues Verbrechen gegen die Arbeiterschaft vor. Vizepräsident von Kardorff wies den Abgeordneten Frölich (Komm.) aus dem Saale. Als der Minister dann beginnen wollte, wurde von den Kommunisten im Chor gerufen: „Wir klagen Sie des Massenmordes an!" Darauf wurden auch die Abgeordneten Nägel, Stöcken, Heckert und Neubauer aus dem Saale gewiesen. Abgeordneter Heckert rief: „Ich denke nicht daran, diesen Saustall zu verlassen!" Da nicht sämtliche Ausgewiesenen den Saal verließen, wurde die Sitzung wieder unterbrochen.

Nach der Wiedereröffnung wies Vizepräsident von Kardorff wegen grober Verletzung der Ordnung die Abgeordneten Hörnle, Münzenberg, Gräf-Dresden, Geschke, Kippenberger und Preiser aus und unterbrach die Sitzung, da nicht alle sofort den Saal verließen.

Unter lebhaften Aha-Rufen übernahm nunmehr Präsident Löbe die Leitung. Als der Reichsinnenminister das Wort nehmen wollte, wurde von den Nationalsozialisten gerufen: „Nieder mit Severing!" Auch die Kommunisten setzten mit neuen Rufen ein. Die Abgeordnete Frau Overlach (Komm.) wurde aus dem Saal gewiesen, ebenso ein weiterer kommunistischer Abgeordneter, der gerufen hatte: „Nieder mit dem Polizeiknecht"

Severings Rede

Nach den verschiedenen Sitzungsunterbrechungen konnte Reichsinnenminister Severing seine Rede beenden, in der er erklärte, er halte es nicht für notwendig, auf die zahlreichen Beschimpfungen zu antworten. Nur mit dem Abgeordneten Koenen, der den Vorwurf des Arbeitermordes erhoben habe, wolle er eine Ausnahme machen. Es sei der gleiche Abgeordnete Koenen, der nach dem mitteldeutschen Aufstand ihm wiederholt nächtlicherweile Mitteilung machte, daß in der Nähe von Berlin sich schwarze Formationen zusammenzögen, und daß es angezeigt sei, die Mittel des preußischen Staates gegen diese rechtsgerichteten Organisationen einzusetzen. (Ein weiterer kommunistischer Abgeordneter wurde ausgewiesen.)

Der Präsident fügte unter lebhaftem Beifall der Mehrheit hinzu, er wolle schon in der Donnerstagsitzung eine Verschärfung der Ordnungsbestimmungen vorschlagen.

Minister Severing erklärte weiter, er habe in der Tat die Bewaffnung proletarischer Hundertschaften abgelehnt und die sogenannten proletarischen Kontrollkommissionen aufgehoben. Dieselben seien nur in die Läden kleiner Gewerbetreibender und nicht in die Kontore der großen Trusts und Konzerne gegangen. Er sei Gegner des Faschismus, aber der Kampf gegen ihn könne nicht nach dem System der Kommunisten, jeden Faschisten niederzuschlagen, geführt werden. Die Vollmacht zu bewaffneter Aufrechterhaltung der Ordnung könne nur staatlichen Organen gegeben werden. Das vorliegende Gesetz richte sich gegen alle, die mit Gewalt oder Beschimpfungen den Staat bekämpfen. Dabei werde kein Unterschied zwischen rechts und links gemacht. Wenn man von rechts und links den politischen Kampf mit geistigen Waffen führen wollte, würde ein Republikschutzgesetz nicht nötig sein. Auf die Interpellation wegen des Stahlhelmverbots werde er im Ausschuß durch die Vorlegung eines Weißbuchs antworten, das die Fälle aufführe, in denen der westdeutsche Stahlhelm gegen die Staatsordnung verstoßen habe. Diese Organisation, so erklärte der Minister, wollte ein innerpolitische Macht aufrichten, um einen Kampf gegen die Staatsordnung nach Mussoliniischem Muster zu führen.

Zu der Interpellation über die Kosten für die Agitation gegen das

Volksbegehren

erklärte er, daß die Reichsregierung zu diesen Ausgaben steht und demnächst beim Haushaltsausschuß dafür Idemnität nachsuchen werde. In einem Nachtragsetat werden 500 000 Mark angefordert werden. Das Volksbegehren kostet 600 000 Mark, und der Volksentscheid wird ungefähr 2 ½ Millionen kosten. Der Stahlhelmführer hat bereits neue innerpolitische Volksbegehren angekündigt. Wir werden eine Revision der Reichsstimmordnung und des Volksentscheidsgesetzes vorschlagen, daß, wer so leichtfertig Volksbegehren einleitet, auch für die Kosten aufkommen muß. (Beifall bei der Mehrheit.) Der Abgeordnete Dr. Everling hat mich kürzlich einen Fanatiker genannt. Ein Fanatiker ja, aber ein Fanatiker republikanischer Pflichterfüllung.

Nachdem noch ein sozialdemokratischer Abgeordneter ausgewiesen worden war, womit die Zahl der Ausgewiesenen auf 24 stieg, während die Zahl der Unterbrechungen der Sitzung acht erreicht hat, wurde der Entwurf des Republikschutzgesetzes dem Ausschuß überwiesen.

Der Riß in der D. N. V. P.

Westarp legt den Vorsitz nieder

:: **Berlin**, 4. Dezember. Die Sitzung der die Erklärung ab, daß er den Fraktionsstion, die um 14 Uhr begann, war nur von kurzer Dauer. An ihr nahmen auch Abgeordnete der preußischen Landtagsfraktion teil, u. a. die Abgg. Steuer und Dr. Kaufhold. Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende, Graf Westarp, die Erklärung ab, daß der den Fraktionsvorsitz niederlege, daß er aber selbstverständlich in der Partei und Fraktion bleibe. Abg. Dr. Oberfohren dankte Graf Westarp für seine treue Arbeit als Fraktionsvorsitzender. Die Fraktionssitzung wurde darauf vertagt.

Nach einer Mitteilung der Deutschnationalen Pressestelle begründete Graf Westarp in der Sitzung der Reichstagsfraktion am Mittwoch seinen Rücktritt als Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion damit, daß es ihm nicht gelungen sei, die widerstrebenden Richtungen in der Fraktion auf eine Linie zu bringen. Wie es bei seiner politischen Vergangenheit und seiner konservativen Weltanschauung selbstverständlich war, erklärte er sich bereit, in der Partei und in der Fraktion weiter zu arbeiten.

Weitere Austritte

t. **Berlin**, 5. Dezember. Die deutschnationalen Abgeordneten Professor Hoetzsch, Dr. Mumm und Behrens haben ihren Austritt aus der deutschnationalen Fraktion erklärt.

Im Anschluß an den Austritt von deutschnationalen Reichstagsabgeordneten aus Fraktion und Partei haben am Mittwoch auch die deutschnationalen Landtagsabgeordneten Kliesch und Meyer-Hermsdorf dem Vorstand ihrer Fraktion ihren Austritt aus der deutschnationalen Landtagsfraktion, Meyer-Hermsdorf auch aus der Partei, mitgeteilt. Beide Abgeordnete werden ihre Mandate, wie sie dem Landtagspräsidenten mitteilten, weiter ausüben.

Eine deutschnationale Arbeitsgemeinschaft

t. **Berlin**, 5. Dezember. Ueber die Absichten der ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten wird von beteiligter Seite gemeldet, daß ein Teil der Abgeordneten zunächst einmal eine christlichsoziale Gruppe bilden wird, um sich dann im Anschluß daran mit den übrigen Ausgeschiedenen zu einer „Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft" zusammenzuschließen.

Die Erklärung der Ausgeschiedenen

:: **Berlin**, 4. Dezember. Die der Christlichsozialen Reichsvereinigung angehörenden Reichstagsabgeordneten veröffentlichen folgende Erklärung:

„Die der Christlichsozialen Reichsvereinigung angehörenden Reichstagsabgeordneten schließen sich zu einer christlichsozialen Gruppe im Reichstag zusammen. Sie sind bereit, mit den anderen aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten eine fraktionelle Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Für die Vertretung ihrer christlichsozialen Ziele in ihrer parlamentarischen Tätigkeit behalten sie sich volle Bewegungsfreiheit vor. gez.: Behrens, Dr. Mumm, Lambach. gez.: Hülser, Hartwig."

Keine politische Klugheit

Klönne über seinen Austritt

Berlin, 5. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete Klönne, der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten ist, veröffentlicht in der „DAZ." einen „Die deutschnationale Parteikrise" überschriebenen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Der Beschluß des Parteivorstands, gegen die Abgeordneten Hülser, Lambach und Hartwig das Ausschlußverfahren durchzuführen, sei kein Zeichen von Stärke, es sei auch kein Beweis politischer Klugheit. Löse er doch in der Allgemeinheit die Ueberzeugung aus, daß die genannten Abgeordneten nicht wegen ihrer Erklärung, sondern wegen ihrer Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften den Abschied erhielten. Er, Klönne, betrachte aber die Gewerkschaften als die bestellten Vertreter der in ihnen organisierten Arbeiter, die abzulehnen er nicht berechtigt sei. Er sehe auch darüber hinaus keine Möglichkeit, ersprießliche Politik ohne oder gegen die Arbeiter zu treiben. Das möge schwierig sein: Diese Schwierigkeiten zu überwinden, sei die Aufgabe des Tages. In dieser Auffassung wisse er sich einig mit einer beträchtlichen Zahl innerlich verantwortungsbewußter deutschnationaler Abgeordneter. Sie wüßten, daß die außen- und innerpolitische Lage zu ernst und zu schwer sei, um sich noch gefährliche Experimente der Zersetzung leisten zu können. Sie lehnten gerade angesichts der bedrohten Lage von Kultur und Wirtschaft alles Trennende ab und suchte statt dessen das Einigende. Ihnen schwebe das Ideal vor, einen großen Block bürgerlich Denkender zu formen, nicht zur Bekämpfung der Arbeiter, die sie als Bürger achteten, sondern als Bekämpfer einer Krise der Wirtschaft, die nicht zuletzt aus marxistischer Irrlehre stamme. Sie hätten den Glauben, daß nur die Einigung des deutschen Volkes im Innern die Gewähr für die außenplitische Befreiung geben kann. Sie wüßten, daß viele Abgeordnete anderer Parteien genau so wie sie gegen die Versklavung Deutschlands durch den Youngplan seien und daß nur der verfehlte Angriff Hugenbergs sie in die falsche Front gedrängt habe. Es gelte aber, die richtige Front aufzurichten, die Front der Männer, die bereit seien, auf der Grundlage des heutigen Staates, auf der Grundlage der heute gegebenen Verhältnisse für ihr Vaterland zu arbeiten und zu kämpfen.

Landbund und Volksbegehren

t. **Berlin**, 4. Dezember. Vom pommerschen Landbund wird mitgeteilt: „Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Präsident des Reichslandbundes, Schiele, mit seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem § 4 des Freiheitsgesetzes die Stellungnahme des Reichslandbundes oder der in diesem zusammengeschlossenen Landbünde wiedergegeben habe, ist unzutreffend. Eine Beschlußfassung des Vorstandes des Reichslandbundes über das Für und Wider des § 4 ist überhaupt nicht erfolgt. Es setzen sich aber nicht nur die Landbünde von Pommern und der Grenzmark, sondern auch andere namhafte Landbünde aus Ost und West für das Freiheitsgesetz ein und zwar einschließlich der Strafbestimmungen im § 4. Selbstverständlich bindet diese Stellungnahme der Landbünde den Präsidenten Schiele in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter in keiner Weise.

So sieht der Weltfrieden aus

Der Völkerbund von Narren verwaltet

:: **London**, 5. Dezember. Im Unterhaus fand eine große Abrüstungsaussprache statt, die sich auf einen Antrag des Abg. Burgin stützte, wonach es nach Auffassung des Unterhauses erwünscht sei, daß die britische Regierung die größten Anstrengungen zur Herbeiführung einer internationalen Aktion zur Vorbereitung eines Vertrages für eine umfassende Verminderung und Begrenzung aller Rüstungen mache und die Verteidigung Großbritanniens auch nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt (koordiniert) werde. Den Antrag begründete Burgin damit, daß die Zeit für eine Verminderung der Rüstungsausgaben und Festigung der internationalen Sicherheit gekommen sei. Lloyd George erklärte, die allgemeine Abrüstung sei wohl die wichtigste außenpolitische Frage. Niemand habe den Mut zu sagen, daß ein neuer Krieg möglich sei. Darauf habe erst Präsident Hoover in seiner Rede am Waffenstillstandstag hingewiesen, indem er erklärte, daß die Welt heute schon zehn Millionen militärisch ausgebildete Männer mehr besitze als vor dem Krieg. Wenn auf solche Dinge hingewiesen werde, so wird die Welt mit sorgfältig ausgearbeiteten Statistiken des Völkerbunds überschüttet, die alle wesentlichen Tatsachen verschwiegen. Was werde getan, um die Abrüstungskommission des Völkerbundes zu zwingen, endlich ihre Aufgabe vorwärts zu bringen? In der Welt sei heute fünfmal soviel Zerstörungsmaterial vorhanden als 1914. Ein neuer Krieg sei ohne Abrüstung unvermeidlich. Der Völkerbund sei nach zehnjährigem Bestehen in Gefahr, von Narren verwaltet zu werden.

Die Haager Konferenz

Jaspar setzt den Beginn fest

:: **Amsterdam**, 5. Dezember. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch von dem Präsidenten der Haager Konferenz Jaspar die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Beginn der zweiten Haager Konferenz für den 3. Januar 1930 beabsichtigt ist.

Die nächste Ratstagung

:: **London**, 5. Dezember. (Eigener Funkspruch.) Wie der „Daily Telegraph" meldet, ist nach einem Meinungsaustausch zwischen den Ratsmächten eine Einigung erzielt worden, daß die nächste Ratstagung am 13. Januar beginnen soll. Das Datum der Londoner Flottenkonferenz werde hierdurch nicht berührt und die Haager Konferenz nicht verschoben werden.

In Frankreich und Belgien werde allerdings weiter mit starkem Nachdruck angeregt, daß der Zusammentritt der Haager Konferenz hinausgeschoben werden sollte.

Nuntius Pacelli abberufen

Bevorstehende Ernennung zum Kardinal

t. **Rom**, 5. Dezember. Der „Osservatore Romano" meldet: Monsignore Pacelli habe bei seiner in diesen Tagen erfolgten Rückkehr nach Berlin sein Abberufungsschreiben vom Posten des apostolischen Nuntius in Berlin mitgebracht, weil der Papst ihn im nächsten Konsistorium zum Kardinal erheben wird. Mit dieser Meldung des vatikanamtlichen Blattes ist also endlich Klarheit über das Schicksal Pacellis geschaffen. Ueber seinen Nachfolger ist bisher in der Oeffentlichkeit noch nichts bekanntgeworden.

England und Rußland

Aussprache im Unterhaus

:: **London**, 5. Dezember. (Eigener Funkspruch.) Am kommenden Montag soll im Unterhaus eine Rußland-Aussprache stattfinden. Von konservativer Seite soll an den Außenminister das Ersuchen gerichtet werden, erneut die Stellung der Regierung darzulegen, nachdem das Oberhaus den Antrag Lord Birkenheads auf Ablehnung einer Verständigung mit erheblicher Mehrheit angenommen hat.

Die Lage in China

Morgan finanziert die Mukdener Regierung

t. **Peking**, 5. Dezember. In Mukden wurde zwischen dem Marschall Tschanghsueliang und dem Bankhaus Morgan ein Vertrag abgeschlossen, in dem Morgan sich bereiterklärt, der Mukdener Regierung 40 Millionen chinesische Dollar zur Verfügung zu stellen gegen Verpfändung der Bodenschätze der Nordmandschurei. Tschanghsueliang wird diesen Betrag für den Ausbau seiner Armee verwenden.

Ein deutscher militärischer Berater

:: **London**, 5. Dezember. (Eigener Funkspruch.) Die „Times" verzeichnet in Hongkong eingegangene Berichte aus chinesischer Quelle, daß der deutsche militärische Berater der Nanking-Regierung in Kwantung eingetroffen ist, um den chinesischen Generalstab in seinen Operationen zu unterstützen.

Das belgische Kabinett gebildet

* **Brüssel**, 4. Dezember. Der belgische Ministerpräsident Jaspar begab sich Dienstag mittag um 12 Uhr zum König und meldete ihm, daß die neue Regierung gebildet sei.

Jugend von heute

Eine Schülerin verübt 31 Einbrüche

§ **Peine**, 5. Dezember. Eine aus Gadenstädt stammende 15jährige Schülerin ist seit einigen Tagen aus ihrem Elternhaus verschwunden. Nachdem von den Eltern Anzeige erstattet wurde, verlautet jetzt polizeilicherseits, daß die „junge Dame" nicht weniger als 31 Einbrüche in der letzten Woche im Kreise Peine ausgeführt hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der jugendlichen Verbrecherin habhaft zu werden.

Die Notlage der schlesischen Industrie

Konferenz bei Löbe

osd. **Berlin**, 5. Dezember. Auf Veranlassung des Vereins schlesischer Industrieller fand in Berlin bei dem Präsidenten des Reichstages Löbe eine Besprechung über die Lage der schlesischen Industrie statt. Zu ihr waren von Seiten des Vereins Generaldirektor Schmidt, ferner Generaldirektor Dr. Gärtner von den Neuroder Gruben und mehrere andere Herren erschienen und auch sämtliche Fraktionen des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten hatten zu der Besprechung Vertreter entsandt. Die Sitzung stand unter der Leitung des Präsidenten Löbe. Die Vertreter der schlesischen Industrie entwarfen ein Bild der in Schlesien herrschenden Notlage und machten Vorschläge zur Besserung der Lage, ebenso wie die Vertreter des Parlaments. Der Vorsitzende des Ostausschusses des Reichstages, der an den Verhandlungen selbst nicht teilnehmer konnte, hatte mitgeteilt, er habe vom Minister Severing erfahren, daß zur Zeit von den Landeshauptleuten der beiden Provinzen eine Denkschrift über die Nöte der Wirtschaft ausgearbeitet werde, die dann später im Ostausschuß besprochen werden soll. Die Teilnehmer an der Sitzung kamen darin überein, auf den Minister dahin einzuwirken, daß diese Denkschrift von den Landeshauptleuten möglichst schnell fertiggestellt wird und beschlossen weiter eine neue gemeinsame Sitzung abzuhalten, wenn diese Denkschrift vorliegt, damit dann später die Verhandlungen im Ostausschuß nach Möglichkeit im Sinne der schlesischen Wirtschaft geführt werden können.

Berücksichtigung der Textilindustrie

* **Oppeln**, 5. Dezember. Die besonders schwierige Wirtschaftslage in Schlesien verlangt eine viel stärkere Heranziehung zu Lieferungen für Reich und Staat. Inwieweit bereits die Reichspost sich bemüht, an der Besserung der schlesischen Wirtschaftslage durch Erteilung von Aufträgen mitzuwirken, geht daraus hervor, daß von im letzten Jahre erteilten Beschaffungsaufträgen der Reichspost im Gesamtwert von 800 Millionen RM. durch die Bemühungen der drei schlesischen Oberpostdirektionen, insbesondere auch der Oppelner Oberpostdirektion, es gelungen ist, einen erheblichen Teil in Schlesien unterzubringen. Besonders die schlesische Textilindustrie wurde bei der Vergebung von Aufträgen weitgehend berücksichtigt. Nicht nur die drei genannten schlesischen Oberpostdirektionen, sondern auch andere im Reich, wie Berlin und Hamburg, beziehen Textilien fast ausnahmslos aus Schlesien. Dreiviertel aller bei der Deutschen Reichspost benötigten Briefbeutel stammen aus Schlesien.

„Sich selbst" verbrannt

:: **Regensburg**, 5. Dezember. Hier wurde vor einigen Tagen auf einer Straße in der Nähe der Stadt in einem verbrannten Auto eine völlig verkohlte Leiche gefunden. Man glaubte, daß es sich um den Kaufmann Tetzner aus Leipzig handele. Von Anfang an aber lag der Verdacht eines Verbrechens nahe. Man nahm an, daß T. meuchlings ermordet worden sei, und daß der Täter das Auto angezündet habe. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein ganz raffinierter Versicherungsbetrug inszeniert worden ist. Um seine junge Frau in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu setzen, hat Tetzner einen Landstreicher zur Mitfahrt eingeladen, ermordet und dann in dem Wagen verbrannt haben. Der Ermordete sollte seine Person vortäuschen. T. ist ins Ausland geflüchtet.

Nach einer in Leipzig eingegangenen polizeiamtlichen Meldung hat man Tetzner in Straßburg festgenommen. Die Leiche ist wieder ausgegraben und nach Regensburg zurückgebracht worden. Die in Leipzig wohnende Frau des Tetzner hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß ihr Mann mit ihr vereinbart habe, durch Mord und Brandstiftung einen Versicherungsbetrug zu bewerkstelligen, um die Versicherungssumme von 145 000 Mark zu erlangen, in welcher Höhe Tetzner sich vor kurzer Zeit gegen Unfall versichert hatte.

Tetzner geständig

Auch Tetzner selbst hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, nicht nur am 27. November den Mord bei Regensburg, sondern auch am 22. 11. einen Mordversuch an einem Wanderburschen verübt zu haben. Gleichzeitig beschuldigt er seine Frau der Anstiftung zu dem Mord.

Der Sklarek-Skandal

Der Untersuchungsausschuß an der Arbeit

Vernehmung des Oberbürgermeisters Böß

t. **Berlin**, 5. Dezember. Im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags in der Skandalaffäre Sklarek fand heute die Vernehmung des Oberbürgermeisters Böß statt. Er äußerte sich zunächst über die Tätigkeit der K.V.G., die anfänglich gut gearbeitet, später aber ungünstige Abschlüsse aufgewiesen habe. Oberbürgermeister Böß fuhr dann fort: „Als die Liquidation beschlossen war, mußten die vorhandenen Bestände möglichst günstig verwertet werden. So kamen die Liquidatoren in Beziehung mit verschiedenen Firmen, von denen mir nur die Firma Sklarek noch in Erinnerung ist. Die Sklareks wurden als außerordentlich leistungsfähig bezeichnet. Es hieß, sie hätten sich schon früher in ihrer Verbindung mit der K.V.G. bewährt. Die Liquidatorenverträge mit den Sklareks liefen wohl durch den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung. Später kam zur Sprache, daß der Vertrag für die Sklareks sehr ungünstig gewesen sei und daß man den Sklareks bei Verwertung der Bestände behilflich sein müßte. Die Stadtverwaltung war zweifellos der Meinung, daß alle Abmachungen nach dem grundlegenden Vertrage der Liquidatoren von der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft durchgeführt werden sollten und würden. Ich habe erst bei meiner Vernehmung durch Oberregierungsrat Tapolski erfahren, daß die einzelnen Verträge garnicht von der B.A.G. gemacht, sondern durch zwei Magistratsmitglieder unterzeichnet worden waren. (Bewegung.) Auf einen Hinweis des Berichterstatters, daß von einer Schädigung der Sklareks infolge unvorteilhafter Lagerübernahme nicht die Rede sein könne und auf die Frage, ob die Behauptung der Sklareks, daß sie ungünstig weggekommen seien, begründet war, erwiderte Oberbürgermeister Böß, daß er sich nicht mehr erinnern könne. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß er mit dem Darlehensvertrag über 300000 Mark nicht persönlich befaßt gewesen sei. Auch in der betreffenden Sitzung des Magistrats sei er nicht anwesend gewesen. Man habe diesen Vertrag vielleicht als ein laufendes Geschäft betrachten können, doch hätte er sicherlich Bedenken gehabt, den Vertrag ohne Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung zu genehmigen.

Oberbürgermeister Böß betonte weiter, daß er weder durch Schalldach noch durch Gäbel Kenntnis von der Verlängerung der Verträge mit den Sklareks erhalten hätte. Auch von den Krediten der Firma Sklarek habe er keine Kenntnis gehabt. Nur 1925 habe ihm Handelsminister Dr. Schreiber mitgeteilt, daß die Stadtbank hohe Kredite gegeben habe, die nicht gesichert seien. Der Stadtkämmerer und er, Böß, hätten sich darauf die Nachweisungen der Stadtbank vorlegen lassen und dem Stadtbankdirektor Schmidt erklärt, sein Grundsatz, die Sicherheit einer Firma nach der Höhe ihres Umsatzes zu beurteilen, sei nicht richtig. Er habe in einer Aktennotiz ausdrücklich betont, daß er allzu hohe Kredite überhaupt nicht für angebracht halte.

Auf Fragen von Ministerialdirektor Dr. von Leyden vom preußischen Innenministerium erklärte Oberbürgermeister Böß, die Unkenntnis über die Zuständigkeiten sei häufig im Berliner Magistrat erörtert worden, besonders, weil der Magistrat nach Schaffung des neuen Groß-Berlin immer mehr Angelegenheiten vorgetragen erhielt. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Magistrats seien nicht persönlich über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt worden. Man sei darauf angewiesen, daß sich der gewissenhafte Arbeiter im Magistrat selbst darüber klar werde, ob er eine Sache vortragen müsse oder nicht. Ob in den konkreten Fällen falsch gehandelt worden sei, könne man verschieden beurteilen. Wären Verträge in den Organen der B. A. G. beraten worden, so wären sie vielleicht oder wahrscheinlich nicht abgeschlossen.

Ministerialdirektor Dr. von Leyden erklärte, ein Monopolvertrag hätte garnicht von den Gesellschaftsorganen allein verabschiedet werden können, sondern hätte der Genehmigung des Magistrats bedurft. Böß erwiderte, daß das zuträfe. Im übrigen glaube er nicht, daß besondere Anweisungen für die Verwaltungsratsmitglieder der Stadtbank bestanden hätten. Im Magistrat sei eine starke Tendenz vorhanden gewesen, vom Erlaß „bürokratischer Anweisungen" abzusehen und die Verwaltung mehr auf die lebendig tätige Mitwirkung der Verwaltungsträger einzustellen. Oberbürgermeister Böß schilderte dann die Organisation des Magistrats. Nach menschlichem Ermessen sei alles geschehen, um ein einwandfreies Funktionieren der Verwaltung zu gewährleisten.

Auf einen Zwischenruf des kommunistischen Abgeordneten Obuch: „Trotzdem dieses Ergebnis" antwortet Oberbürgermeister Böß: „Weil wir alle Menschen sind."

Die weitere Vernehmung des Oberbürgermeisters Böß wurde auf Donnerstag vertagt.

Stadttheater Ratibor

1. Sinfonie-Konzert

Leitung: Kapellmeister Politz

Das erste diesjährige Sinfoniekonzert des Stadt- und Theater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Politz stand unter einem besonders guten Stern: Der Stadttheatersaal war bis auf den letzten Platz ausverkauft! Diese Tatsache läßt für weitere Sinfoniekonzerte das Beste erhoffen und wird für Kapellmeister und Orchester ein Ansporn zu weiteren Taten sein.

Eine schwungvolle Einleitung gab „Beethovens Fünfte", die C-moll-Sinfonie, wohl das inhaltlich konzentrierteste, in der Form meisterlichste, aber dabei doch volkstümlichste sinfonische Werk des Musiktitanen. Diese Sinfonie höchster Inspiration sprach zum Auditorium mit überzeugender Kraft, riß mit fort in ihrer Eindringlichkeit und überwältigte in der Monumentalität ihrer Tonsprache: Leidenschaft, Ungestüm, Drang zum Licht, Kampf mit dem Schicksal und schließlich jubelnder Sieg. Alle diese Momente wußte Kapellmeister Politz mit seiner Musikerschar recht bildhaft und eindringlich zu gestalten. Reicher Beifall lohnte hier das zielbewußte Streben.

Das große Violinkonzert G-moll von Bruch — seit 1919 hier nicht mehr gehört —, in dem sich Willi Wunderlich (Gleiwitz) als Violinist von Format erwies, zeigte das Orchester als williges Instrument in der Hand seines Dirigenten, den heldhaften Part der Solovioline glutvoll untermalend.

Den Abschluß des Konzerts brachte Webers „Euryanten"-Ouverture mit ihren ritterlich-stolzen Rhythmen und Harmonien, die in die Welt der Ritterromantik führen. Das gut ausgeglichene Orchester ließ hier nerviges Leben und farbigen Rhythmus erklingen, ohne die echt Weberische Kantilene zu stören. Nach dem mystisch klingenden Pianissimo der Streicher entfaltete sich das Fugato des Rittermotivs in machtvoller Steigerung zu dem Sieg hingebungsvollere Menschenliebe.

Das in allen Teilen auf das menschliche Heldentum eingestellte Programm fand ungeteilten Beifall. ng

Der Nachfolger Hackenbergers



Obermusikmeister Schmidt vom 3. Bataillon Infanterie-Regt. 10 in Dresden, ist zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Heeresmusikinspizienten Prof. Hackenberger ernannt worden.

Das Drama von Schloß Jannowitz

Graf Stolberg vor Gericht

sh. **Hirschberg**, 4. Dezember. Nach einer unverhältnismäßig langen Voruntersuchung wird sich nunmehr am Freitag, dem 6. d. Mts., vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts der Majoratsherr von Jannowitz im Riesengebirge, Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, unter der Anklage der fahrlässigen Tötung seines Vaters, des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, zu verantworten haben. Noch einmal werden bei dieser Gelegenheit die geradezu sensationell anmutenden Vorgänge aufgerollt werden, die sich Ende März d. J. in dem Herrenzimmer des gräflichen Schlosses in Jannowitz abgespielt haben und über deren Einzelheiten auch heute noch der Schleier eines tiefen Geheimnisses gebreitet liegt, hinter dem sich aber offenbar der letzte Akt einer schrecklichen Familientragödie verbirgt.

Man erinnert sich wohl, daß am Dienstag, den 19. März d. J., die entsetzliche Kunde in die Welt drang, daß der allgemein beliebte und lebensfrische Majoratsherr von Jannowitz, der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, am Abend vorher in seinem Herrenzimmer ermordet aufgefunden worden sei und daß sein eigener Sohn, der damals 29jährige Graf Christian Friedrich zu Stolberg, ihn erschossen habe. Der am 21. Januar 1873 geborene Majoratsherr war am Montag gegen elf Uhr abends mit seinem ältesten Sohn allein im Herrenzimmer, als plötzlich dort zwei Schüsse fielen. Sofort hinzueilende Mitglieder der gräflichen Familie und der gegenüber wohnende Rentmeister Gombert fanden den Majoratsherrn mit einem Buch in der Hand besinnungslos und mit zerschmettertem Schädel auf dem Sofa sitzend vor. Die tötliche Kugel war von hinten in den Kopf des Unglücklichen eingedrungen und vorn wieder herausgetreten. Das obere und das untere künstliche Gebiß des Majoratsherrn war herausgefallen, die Brille lag auf dem Fußboden.

Der sofort hinzugerufene Hausarzt der Familie, Sanitätsrat Dr. Panitz, stellte alsbald fest, daß ein Selbstmord ausgeschlossen war, während der Oberjäger konstatieren konnte, daß auch kein Raubmord vorlag. Da aber der im Zimmer anwesende junge Graf Stolberg die Erklärung abgab, daß auch auf ihn geschossen worden sei, so wurden von den herbeigerufenen Hirschberger und Liegnitzer Kriminalbeamten zunächst Nachforschungen nach einem Täter angestellt, der aus irgend einem anderen Grunde die beiden Schüsse abgegeben haben konnte. Bei diesen Nachforschungen ergab sich nun, daß in dem in nächster Nähe des Toten stehenden Gewehrschrank eine Waffe fehlte, die man dann unter dem Sofa vorfand. Auch wurde festgestellt, daß nur mit diesem Gewehr der tödliche Schuß abgegeben sein konnte. Der Schuß war mit einem sogenannten Dum-Dum-Geschoß ausgeführt worden, woraus sich auch die fürchterliche Wirkung am Schädel des Majoratsherrn erklärte.

Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der Majoratsherr in der letzten Zeit wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit seiner Familie nicht mehr im eigentlichen Schlosse Jannowitz, sondern in dem dahinter im Park liegenden früheren Rentmeisterhause wohnte und zwar im Verein mit seiner Frau, einer erwachsenen Tochter und noch zwei schulpflichtigen Töchtern sowie zwei weiblichen Dienstboten. Ferner war der älteste Sohn, der 29jährige Graf Christian Friedrich, fast ständig in Jannowitz, doch hatte er im Schlosse selbst sein Schlafzimmer. Am Montag abend gegen 20 Uhr hatte die gräfliche Familie zusammen in dem im ersten Stockwerke befindlichen Speisezimmer Abendbrot gegessen. Dann begaben sich die erwachsenen Familienangehörigen in das Herrenzimmer im unteren Stockwerk und unterhielten sich noch etwa eine Stunde. Die beiden Damen gingen hierauf in ihre im oberen Stockwerk gelegenen Schlafzimmer, und Graf Eberhard blieb mit seinem Sohn allein unten. Bei seiner Vernehmung gab Christian Friedrich Stolberg an, er habe nach dem Weggang der Damen mit seinem Vater noch geplaudert und beide hätten gelesen. Als er, der Sohn, einmal austreten mußte, sei er auf dem Hausflur von zwei Leuten, die er aber nicht gesehen habe, überfallen, gewürgt und bewußtlos gemacht worden. Er sei dann in seiner Angst, als er wieder zu sich kam, zu dem etwa 100 Meter weiten Wirtschaftsgebäude gelaufen und habe bei einer Kutscherfamilie Hilfe gesucht. Von dem Schuß habe er nichts gehört. Der Arzt Dr. Panitz konnte aber an dem Grafen weder Würgmale feststellen, noch irgendwelche Spuren eines Betäubungsmittels entdecken. Der Schuß war von der im oberen Stockwerk schlafenden erwachsenen Tochter Antonie des Ermordeten gehört worden.

Der Ermordete erfreute sich in Jannowitz großer Beliebtheit, da er keinerlei Adelsstolz hatte und mit jedermann verkehrte. Nur einmal hatte er eine politische Rolle gespielt. In den Tagen des Kapp-Putsches hatte er sich dem Kommandeur des Hirschberger Jägerbataillons gewissermaßen als Landrat zur Verfügung gestellt. Diese Rolle war aber mit dem Zusammenbruch des Kapp-Putsches bald ausgespielt. Sonst hatte der Verstorbene nur literarische und künstlerische Interessen.

In Jannowitz und im ganzen Riesengebirge hatte der geheimnisvolle Mord natürlich das größte Aufsehen hervorgerufen und es gingen alsbald allerlei Gerüchte um, wonach der Täter in Wirklichkeit der neue Majoratsherr sei, dem andere Familienmitglieder dabei geholfen hätten.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Familie in der letzten Zeit gelitten hatte, waren nach außen hin sehr deutlich geworden. Das Majorat erwies sich außerordentlich überschuldet, obwohl es sich nächst dem Schaffgotsch'schen Besitz um eines der größten Güter in Schlesien handelt. Die Gräfin Erika von Stolberg-Wernigerode, eine geborene Gräfin Solm-Sonnenwalde, hat in die Ehe ein beträchtliches Vermögen eingebracht, das aber zum größten Teil im Auslande deponiert war, und das größtenteils nicht nach Deutschland zurückgelangte. Der junge Graf Christian Friedrich war ebenso wie sein Vater im Orte selbst außerordentlich beliebt. Er besuchte, ähnlich wie sein Vater, alle Geselligkeiten, die im Dorfe stattfanden, und war, ebenso wie der Vater, dafür bekannt, daß er parteipolitisch Unterschiede nicht machte.

Inbezug auf die Witwe deutete man an, daß sie es mit der ehelichen Treue nicht sehr genaugenommen habe und auch auf die Tochter Antonie fiel ein Schatten des Verdachts der Mittäterschaft, da sie behauptete, in der Mordnacht zwei Männer gesehen zu haben, die offenbar einen Einbruch geplant hätten und dabei gestört worden seien. Umso größer war daher die Erregung, als die Staatsanwaltschaft Hirschberg den jungen Grafen Christian Friedrich unter der Anschuldigung des Mordes an seinem Vater in Haft nahm und unter Hinzuziehung von Berliner Kriminalbeamten die weitere Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit durchführte. Diese richtete sich in der Folge auch gegen den Bruder des Erschossenen, den Graf Karl zu Stolberg, der in Steiermark mehrere Güter besitzt und der als der letzte Liebhaber der Gräfin zu Stolberg angesprochen wurde. Er sollte in der Mordtat auch in Jannowitz gewesen sein. Aber nachdem die jetzige Anklage nur gegen den jungen Grafen Christian und außerdem nur wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden ist, muß man annehmen, daß alle diese Gerüchte und Vermutungen inzwischen hinfällig geworden sind. Graf Karl zu Stolberg konnte sich ungehindert wieder nach Oesterreich begeben und die Tochter Antonie hat bald darauf ihre Vermählung mit einem Ingenieur von Ohnesorge in Berlin gefeiert, was gewiß nicht geschehen wäre, wenn an diesen beiden Persönlichkeiten auch nur der Schatten eines Verdachts hängen geblieben wäre.

Somit hat sich die gegenwärtige Anklage nur mit dem nunmehrigen Majoratsherrn Christian Friedrich zu Stolberg zu befassen. Er wurde im Juli d. Js. aus der Untersuchungshaft entlassen und dem Göttinger Psychiater Professor Dr. Schulze zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen, die in den Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld vor sich ging. Sie hat nichts ergeben, was die freie Willensbestimmung des Angeklagten zur Zeit der Tat als ausgeschlossen erscheinen ließ. Wie verlautet, hat Graf Christian bis zum heutigen Tage den Standpunkt vertreten, daß er zunächst in Sinnesverwirrung eine unrichtige Darstellung der Vorgänge im Zimmer seines Vater gegeben habe. Tatsächlich sei ihm beim Reinigen des väterlichen Gewehrs der tötliche Schuß losgegangen und da habe er den Kopf verloren. Irgend eine Tötungsabsicht habe weder bei ihm vorgelegen noch sei ein Grund dafür vorhanden gewesen. Das Gegenteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Für die Verhandlung des Prozesses sind drei Tage in Aussicht genommen.

Wieso Hoheit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

36. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Sobald ich weiß, was wird, bekommst du Nachricht. Und nun laß mich gehen. Franz wird gleich kommen, um dich wieder zu Bett zu bringen. Du mußt vorsichtig sein, sonst verzögerst du den Heilprozeß deines Fußes."

Er schlug sich leicht mit der Faust aufs Knie.

„Nun schnell, werde gesund — ich will heiraten!"

„Wird deinen Fuß wenig interessieren."

„Wann sehe ich dich wieder?"

„Sobald wie möglich."

„Das dauert mir zu lange."

„Hoheit benehmen sich wie ein Primaner. Und Hoheit sind laut Gotha schon in etwas fortgeschrittenem Alter."

„Hoheit ist absolut nicht alt, Hoheit fühlt sich wie zwanzig, Hoheit haben es satt, hier krank zu liegen, Hoheit wollen heiraten."

„Jedenfalls sind Hoheit für die nächsten Tage voll und ganz mit Plänen und Vorbereitungen beschäftigt. Und jetzt werden Hoheit allein gelassen."

„Was Hoheit gar nicht nett findet."

„Aber unabänderlich ist."

Rose-Maria küßte ihn noch einmal herzlich und ging und war gleich darauf aus dem Zimmer.

Herzog Ernst saß in seinem Sessel, sah nach der Tür, durch welche sie verschwunden war, lachte glücklich auf und dehnte die Arme in Wohlbehagen.

„Innerhalb eines Monats bin ich Papa und Bräutigam geworden. Mehr kann man nicht verlangen, zumal in dieser Reihenfolge nicht."

Und dann klingelte er Sturm und Franz kam gelaufen und bekam gleich als Begrüßung ein Kissen an den Kopf geworfen.

„Sei vergnügt, Alter — wir bekommen eine Herzogin."

Doch ungerührt hob er das Kissen auf, legte es hübsch an Ort und Stelle, stand stramm und sagte:

„Mit Verlaub, Hoheit, das habe ich mir schon gedacht."

„Du hörst das Gras wachsen, was? Und freust du dich?"

„Es wird höchste Zeit, Hoheit, denn ich habe mit Verlaub zu melden, heute morgen beim Frisieren schon verschiedene weiße Haare bei Hoheit gefunden."

„Das ist allerdings ein erschütterndes Argument. Jetzt gehst du und holst mir den wundervollsten Blumenstrauß, den du bekommen kannst und bringst ihn zu —"

„Fräulein Jung hinauf mit den besten Grüßen von Hoheit."

„Alter, du bist mir zu klug. Also los, schaff die Blumen herbei."

— — — — — — — — —

Am Abend bekam er einen Brief von Rose-Maria, der ihn teils freute, teils verdroß.

„Lieber Ernst! Ich fand es besser, mit Frau Görner zu sprechen über unsere Verlobung, und die alte Dame war reizend, lieb und nett. Vor allen Dingen war sie ganz meiner Meinung, daß ich Dich jetzt hier in der Klinik nicht mehr besuchen soll, damit die Sache kein schiefes Licht bekommt, und hat sie mich in der liebenswürdigsten Weise sofort freigegeben. Wenn Du diesen Brief bekommst, bin ich schon auf dem Wege nach Hochheim zu Tante Schlicht. Dort warte ich, bis Seine Hoheit kommt. Deine lieben, wundervollen Blumen nehme ich mit mir. Dank dafür. In Hochheim werde ich noch nichts berichten — ich will Deinen Entschließungen nicht vorausgreifen. Ich werde mich aber bemühen, mit der kleinen Lilli bald gut Freund zu werden. Lebe wohl, Lieber, werde bald gesund und behalte mich so lieb, wie ich Dich Deine Rose-Maria."

Kühl und beherrscht, wie ihr ganzes Wesen, so war der erste Brief, den sie ihm schrieb. Zuerst war er bitter enttäuscht, daß er sie nun für Tage nicht sehen sollte, aber nach längerer Ueberlegung mußte er sich sagen, daß sie recht getan hatte. Schnell sandte er eine Depesche an Rose-Maria nach Hochheim:

„Schwer traurig, aber einsichtsvoll. Bitte jeden Tag Brief schicken. Ernst."

Er schrieb einige kurze Zeilen an Frau Görner und dankte ihr, daß sie seine Braut in so liebenswürdiger Weise von ihren Diensten entbunden hatte. Dann rief er Franz und sagte zu ihm:

„Franz, ich kann dir meine Braut noch nicht zeigen —".

„Habe das gnädige Fräulein eben zum Zuge geleitet und soll nochmals die herzlichsten Grüße bestellen."

„Sag mal, Alter, bringt dich eigentlich irgend etwas aus deiner Ruhe?"

Ernst mußte doch lachen und Franz erlaubte sich ein kleines begleitendes Lächeln.

* * *

„Rechts! — Ich sage doch rechts! — Rechts ist immer die Seite, wo der Daumen links sitzt! Ist denn das so schwer?!"

„Hast du gleich Autofahren gelernt, als du dich an den Volant gesetzt hast?"

„Das nicht, aber ich weiß doch wenigstens immer, was rechts und links ist."

Lilli hielt mit verbissener Wut das Steuerrad des kleinen, leichten Selbstfahrers fest und sah auf die langsam unter dem Wagen verschwindende Landstraße, bis sie ein der Seekrankheit ähnliches Gefühl verspürte.

„Rechts halten — wir wollen wohl im Straßengraben Mittag essen?"

„Ich halte doch rechts."

„Nee — mein Kind, das ist links. — So, nun gib etwas Gas, damit wir den Hügel glatt hinaufkommen, ohne umzuschalten."

„Wo wollen wir denn eigentlich hin?"

„Ursprünglich hegten wir die Absicht, nach dem Bahnhof zu fahren, aber wenn du so weiter machst, dürften wir wohl auf dem Blocksberg ankommen."

„Altes Ekel?"

Lilli hätte Willi sehr gern die Zunge herausgestreckt, was ihr ja immer in solchen Augenblicken wundervolle Erleichterung verschaffte, aber erstens konnte sie den Kopf nicht wenden und zweitens konnte sie sich eklig auf die Zunge beißen, denn die Landstraße war nicht so, wie die Autostraße am Strande von Florida. Also ließ sie es lieber und schnitt nur eine scheußliche Grimasse.

„Achtung — Kurve! Jetzt links halten! — Links! Bis jetzt hast du dauernd links gehalten, jetzt natürlich drehst du wie verrückt nach rechts."

Vor lauter Schreck vergaß Lilli den Gashebel zu treten und der Wagen stand bald still.

„So — nun kannst du wieder von vorn anfangen und den ersten Gang einschalten. Aber ruhig, weich einschalten, ohne Hast."

Und Lilli schaltete — aber nicht weich, denn sie hatte Wut, da sie von dem ganzen Autofahren das Umschalten am meisten haßte. Todsicher klemmte sie sich am Hebel des Gangschalters eine Blase. Und das verdroß sie. Und mit Recht. Also besorgte sie die Sache kurz und energisch.

Rrrrrks! — Knacks! Brrrrsch! Peng. — Und nach allen Himmelsrichtungen knatterte irgendein Schraubengegenstand der Maschine. Das mißhandelte Auto machte noch einen kleinen, schmerzhaften Hops — und dann stand es, wie ein Esel, der nicht mehr will. Autopsychologen hätten bestimmt sehen können, wie der kleine Mathhies die Ohren steif an den Kopf legte und ein festes, unerbittliches Nichtmehrwollen ausdrückte. —

„Himmeldonnerwetter! Weich schalten habe ich gesagt! Nun sitzen wir fest!"

Willi war wütend und sprang aus dem Wagen, besah sich das Elend, sah die Gangschaltung wie eine betrunkene Ente in Lillis Hand herumtorkeln und sich selbst schon zu Fuß nach dem immerhin noch eine Stunde entfernten Bahnhof wandeln.

„Wie hast du das fertig gebracht?"

„Weiß nicht!"

Lilli war teils bockig, teils froh.

„Der Wagen ist hin, das kannst du mir glauben."

„Gottlob, ich fand das olle Ding sowieso scheußlich."

„Soll man dir vielleicht ein Mercedescabriolet zum fahrenlernen anvertrauen? Der Wagen war noch viel zu gut für deine Behandlung."

„Olle Gebetsmühle war es."

„Hm — und nun?"

„Nun laufen wir. Gottlob! Ich bin so schon ganz dämlich im Kopf."

„Dieser Zustand sollte dir doch gar nicht mehr auffallen."

(Fortsetzung folgt.)

Ist Einwirkung durch Hypnose Gewaltanwendung?

Ein Prozeß vor dem deutschen Reichsgericht — „Das Versetzen in einen willens- oder bewußtlosen Zustand — keine Gewaltanwendung."

Aus Leipzig wird berichtet: Der Schriftsteller Leo Moyseowicz, der unter dem Namen Erichsen Vorträge über Hypnose gehalten hat, war in einem aufsehenerregenden Gerichtsverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 vom Schöffengericht Hirschberg zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Moyseowicz war beschuldigt, ein Zimmermädchen namens Heinrich in einem Hotel in Warmbrunn vergewaltigt zu haben, nachdem er es durch hypnotischen Einfluß widerstandslos gemacht hatte.

Die Strafkammer beim Landgericht Hirschberg hatte auf Grund der Berufung des Moyseowicz das Urteil aufgehoben und lediglich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Beleidigung auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Gegen dieses am 28. November 1927 ergangene Urteil haben sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat über die beiden Revisionen zwar am 7. Oktober d. J. verhandelt, hat die Bekanntgabe seiner Entscheidung aber zenächst aufgeschoben.

Der Präsident des Zweiten Strafsenates Dr. Witz verkündete nun folgende Entscheidung: Sowohl die Revision des Staatsanwalts als auch die des Angeklagten Moyseowicz werden verworfen. Die Strafkammer hat als zutreffend festgestellt, daß die Heinrich durch den Angeklagten Moyseowicz in den Zustand der Willenslosigkeit versetzt worden ist, in dem sie sich an den beiden in Frage kommenden Tagen befand. Nach Herstellung dieses Zustandes hat Moyseowicz die unter Anklage gestellten Handlungen an dem Mädchen begangen. Bereits deshalb hat die Strafkammer mit Recht nicht nur die Anwendung des Notzuchtsparagraphen, sondern auch des § 176 Str. G. abgelehnt. Dieser Paragraph fordert die Anwendung physischer Gewalt zum Bruch eines Widerstandes. An dieser Abgrenzung des Gewaltbegriffes, wie sie vom Reichsgericht festgelegt wurde, muß festgehalten werden. Würde man dem Begriff die vom Reichsanwalt gewünschte Auslegung geben, so würde der Unterschied zwischen Gewalt und Bedrohung ganz verwischt werden, und dies könnte dazu führen, daß unter dem Begriff der Gewalt auch seelische Einflüsse ganz allgemeiner Art strafbar würden. Namentlich bei Sittlichkeitsdelikten hat das Merkmal der Gewalt eingeschränkte Bedeutung.

Das bloße Versetzen in einen willens- oder bewußtlosen Zustand kann noch nicht als Gewaltanwendung

im Sinne des Paragraph 176, Str.-G. angesehen werden.

Die Rechtspflege darf allerdings nicht außeracht lassen, daß die wissenschaftlichen Begriffe eine Wandlung erfahren. Das ist hier aber nicht unbeachtet geblieben. Im vorliegenden Falle handelt es sich weniger um medizinisch-wissenschaftliche, sondern mehr um physiologisch-metaphysische Fragen."

Zur Revision des Angeklagten wird nur ganz kurz bemerkt, der Tatbestand der Körperverletzung sei einwandfrei festgestellt worden.

Kundgebungen der Provinzialsynode

In der Dienstagsitzung der Schlesischen Provinzialsynode wurden im besonderen vier große Kundgebungen von entscheidender Bedeutung gefaßt, die den einmütigen Willen der Gesamtsynode darstellen.

In einer sozialen Kundgebung wendet sich die Provinzialsynode gegen die weite Kreise unseres Volkes bedrückende wirtschaftliche Lage, besonders gegen die große Not des ungemein großen Heeres von Arbeitslosen. Besonders schwer trifft die Not die älteren Arbeiter und Angestellten, die, einmal aus dem Wirtschaftsleben ausgeschieden, sehr schwer wieder Arbeit finden. Daher bittet die Provinzialsynode die Arbeitgeberschaft aufs nachdrücklichste, vom Abbau älterer Arbeitnehmer, soweit es wirtschaftlich tragbar ist, abzusehen, da eine Entlassung für sie das wirtschaftliche Todesurteil bedeutet. Sie richtet ferner die dringende Mahnung an alle Glieder der Kirche, angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Not in ihrer gesamten Lebenshaltung alles vermeiden zu wollen, was die besonders bedrückten Stände des Volkes verbittern könnte.

Weiter gibt die Provinzialsynode der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingt, eine gesetzliche Regelung bezüglich des Heilig-Abend-Frühschlusses herbeizuführen, die den Angestellten und Arbeitern eine rechte Weihnachtsfeier ermöglicht. Schritte in dieser Richtung sind bereits vom Evangelischen Konsistorium und von den Generalsuperintendenten der Kirchenprovinz getan worden.

Die Provinzialsynode richtete ferner an die Gemeinden die dringende Mahnung und Bitte, sich trotz aller gegenteiligen Zeitströmungen wieder neu des großen Ernstes des Totensonntags bewußt zu werden und alle seinem Charakter nicht entsprechenden Veranstaltungen abzulehnen.

Zu den im Gange befindlichen Reformbestrebungen in der sozialen Gesetzgebung erklärt die Provinzialsynode ausdrücklich, daß die aus christlichem und sozialem Geist herausgeborene deutsche Sozialgesetzgebung ein brauchbares Mittel ist, die Schäden des modernen Wirtschaftslebens wirksam zu mildern und die gleichberechtigte Einordnung der Arbeitnehmerschaft in Staat und Volk zu sichern, und sie bittet alle in Gesetzgebung und Verwaltung tätigen christlichen Persönlichkeiten, eine so geartete Sozialpolitik nach Kräften zu fördern.

Pfarrer, Gemeindevertretung und Gemeindeglieder werden dann aufgefordert, die evangelisch-kirchliche Presse der Provinz in der ihr gebührenden Weise zu fördern, da sie im besonderen Maße geeignet sei, Verständnis für die Arbeit der evangelischen Kirche zu wecken und nicht allein einen kirchlichen Gesamtwillen, sondern auch den in der Gegenwart dringend nötigen evangelischen Oeffentlichkeitswillen zu schaffen.

Der Einführung des Weltanschauungsunterrichts in Fortbildungs-, Berufs- und Fachschulen sollen mehr als bisher die Wege geebnet werden. Die Unterredung mit der konfirmierten Jugend soll ausgebaut werden. Auch soll dem höheren evangelischen Privatschulwesen jede mögliche Förderung zuteil werden, desgleichen der Lehr- und Erziehungsarbeit der schlesischen Mutterhäuser, besonders der bewußt evangelischen höheren Lehranstalten und Alumnate.

Die ev. Kinderlager werden auch im folgenden Jahre die Unterstützung durch die Synode erhalten. Sie sollen künftig besonders den Kindern aus der Diaspora und dem Industriegebiet zur Verfügung stehen, da für diese eine mehrwöchentliche evangelische Lebensgemeinschaft besonders wichtig ist. Die nächstjährigen Ferienlager werden in der Grafschaft Glatz und im Frankensteiner Kreis abgehalten werden.

Der Haushaltsplan der Provinzialsynodalkasse für 1930/31 wird genehmigt. Ein evtl. Nachtragsetat soll für die eben genannte Kantorenbesoldung, für das Gehalt des Volksbildungspfarrers in Oppeln und zur Erhöhung des provinzialkirchlichen Hilfsfonds verwendet werden.

Besoldete Gemeindevorsteher

(C) **Berlin, 4. Dezember.** Der preußische Landtag hat kürzlich in dritter Lesung ein Gesetz über die Rechtswirksamkeit der Bestellung hauptamtlicher Gemeindevorsteher und Schöffen angenommen, dessen § 1 vorschreibt, daß Gemeindevorsteher und Schöffen, die entgegen den bisher geltenden gesetzlichen Vorschriften der Landgemeindeordnungen als Besoldete angestellt oder gewählt und bestätigt worden sind, für die bei ihrer Wahl festgesetzte Wahlzeit als rechtsgültig gewählt und bestätigt gelten. Wie nun der Amtliche preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, ist unter der Voraussetzung, daß der Staatsrat gegen dieses Gesetz Einspruch nicht einlegen wird, zu veranlassen, daß eine Neubesetzung der Stellen dieser Gemeindevorsteher und Schöffen im Wege der Wahl unterbleibt und falls eine Neuwahl bereits erfolgt ist, die Entscheidung über die Bestätigung ausgesetzt wird.

Generalfeldmarschall von Mackensen

Gedanken zum 80. Geburtstag am 6. Dezember

Gegen 28 Staaten, die ein geschlossenes Ganzes bildeten und zu denen Riesenreiche mit unerschöpflichen Hilfsmitteln gehörten, wie England, Rußland und Amerika, hat Deutschland im Weltkriege vier schwere Jahre lang um seine Existenz gekämpft. Und trotz dieser Uebermacht hielten seine tapferen Truppen nicht nur die Angriffe der Gegner aus, sondern drangen tief in die feindlichen Länder ein und schützten Land und Leute daheim mit ihren Leibern, sodaß auf die Dauer kein Feind deutschen Boden betreten hat. Truppen, die solches vermochten, sollte man ewig dankbar sein, noch mehr aber den Männern, die sie führten. Schmachvoll ist es und jedem Ausländer unverständlich, daß unser Volk zu einem sehr großen Teil diesen Dank unserem Heer und seinen Führern schuldig bleibt! Darum wird auch der heutige Tag, wie es eigentlich sein müßte und in allen anderen Ländern der Welt wäre, unserem Volke kaum zu einem Feiertag und Gedenktag, der Tag, an dem der neben Hindenburg populärste und bedeutendste Feldherr des Krieges, der Generalfeldmarschall von Mackensen, noch mitten unter uns lebend, seinen 80. Geburtstag begeht.

August Mackensen wurde am 6. Dezember 1849 auf Haus Leipnitz im Kreise Wittenberg als der Sohn eines Landwirts geboren und zunächst auch gleichfalls für diese Laufbahn bestimmt. Mit besonderer Liebe und Verehrung hing er immer an seiner Mutter. Es wird erzählt, daß er schon als kleiner Bub eine besondere Vorliebe für die Leibhusaren gehabt und der Mutter versichert habe, er brächte es doch noch einmal bis zum Feldmarschall! Die Erfüllung dieses Wunsches schien freilich zunächst aussichtslos zu sein. Zwar diente er als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Preußischen Leibhusaren-Regiment und machte mit seinem Regiment als Unteroffizier auch den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit, wo er sich wiederholt auszeichnete, das Eiserne Kreuz erhielt und zum Offizier befördert wurde; aber nach Beendigung des Krieges ging er wieder an die Fortsetzung seiner landwirtschaftlichen Studien. Diese Tätigkeit befriedigte ihn jedoch nicht. Sein Herz gehörte der Armee und so geschah es, daß er während einer Reserveleutnants-Uebung sich entschloß, zum aktiven Offiziersdienst überzutreten.

Es zeigte sich sehr bald, daß er die richtige Wahl getroffen, daß er für diesen Beruf geboren war. Denn über Erwarten schnell rückte er, vermöge seiner hervorragenden Tüchtigkeit, auf. Nach dreijährigem Frontdienst wurde er Brigadeadjutant, kam 1883 in den Generalstab, wurde 1891 erster Adjutant des Chefs des Generalstabs, des Grafen von Schlieffen, der nach dem alten Moltke als Deutschlands bedeutendster Generalstäbler galt, leider kurz vor dem Ausbruch des Weltkriegs starb, wurde 1894 Kommandeur des Leibhusaren-Regiments 1, 1898 Flügeladjutant des Kaisers, als solcher 1899 in den Adelsstand erhoben, 1901 Kommandeur der Leibhusaren-Brigade und 1908 General der Kavallerie.

Groß sind Mackensens Verdienste im Weltkriege. Am Tannenbergsieg ist er beteiligt. Lemberg hat er wiedergewonnen, vorher hatte er den Sieg bei Lodz errungen als Führer der 9. Armee. Unvergeßlich sind seine Erfolge im serbischen Feldzuge und in Rumänien. Nach unerhört raschem Vordringen durch die Dobrudscha vereinigte er sich mit dem vom Norden kommenden Falkenhayn und konnte am 6. Dezember 1916 an seinem Geburtstage auch als Sieger in Bukarest einziehen, wo er dann bis zum Ende des Krieges verblieb.

Bei Ausbruch der Revolution 1918 blieb er treu bei seinen Truppen, wurde dann aber von den Feindstaaten bei Saloniki interniert. Erst im Dezember 1919 kehrte er in die Heimat zurück. Er wurde damals in seinem Eisenbahnwagen um Berlin herumgeführt, da man nicht wünschte, daß ihm Huldigungen dargebracht würden! Das deutsche Deutschland aber huldigt im Herzen ihm um so freudiger und dankbarer!

Tausende von Witwen erhalten Witwenrente

Am 1. Oktober d. J. ist ein Gesetz in Kraft getreten, das, obwohl es für sehr viele Witwen von größter Bedeutung ist, doch vielfach nicht die gebührende Beachtung findet und von den Rentenberechtigten in seinem „Gesetzesdeutsch" auch meist nicht verstanden wird. Dieses Gesetz datiert vom 12. Juli 1929 und bestimmt in seinem Artikel 3 folgendes:

Anspruch auf Fürsorge nach dem Vierten Buch der Reichsversicherungsordnung haben vom 1. Oktober 1929 an auch die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die am 1. Januar 1912 bereits verstorben oder die an diesem Tage im Sinne des § 5 Absatz 4 des Invaliden-Versicherungsgesetzes dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt zu haben.

Der Laie weiß natürlich mit dieser neuen Vorschrift nichts anzufangen und erkennt ihre Bedeutung nicht. Um einer möglichst großen Zahl von Hinterbliebenen die Wohltaten der wichtigen Gesetzesänderung nutzbar zu machen, sei folgendes zur Erläuterung und Aufklärung gesagt:

Nach der bis zum 30. September 1929 gültigen Fassung des Artikels 71 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung hatten die Hinterbliebenen solcher gegen Invalidität Versicherten, die entweder am 1. Januar 1912 bereits verstorben waren oder am 1. Januar 1912 bereits invalide waren und vor dem 1. Januar 1924 verstorben waren, keinen Anspruch auf Hinterbliebenenrente nach dem Vierten Buche der Reichsversicherungsordnung.

Mit anderen Worten: Während des 17jährigen Bestehens des jetzt aufgehobenen Artikels 71 sind Tausende jetzt noch lebende Witwen, deren Ehemänner vor dem 1. Januar 1912 bezw. 1. Januar 1924 verstorben sind, mit ihren Rentenanträgen abgewiesen worden. Allen diesen Witwen kann nicht dringend genug empfohlen werden, ihren Witwenrentenantrag zu wiederholen oder, wenn sie einen solchen früher aus Unkenntnis überhaupt nicht gestellt haben, dies nachzuholen. Denn der frühere Ablehnungsgrund ist nunmehr weggefallen, nachdem jetzt die Witwenrente ohne Rücksicht darauf, wann der gegen Invalidität versicherte Ehemann verstorben oder Invalide geworden ist, gewährt wird. Die in Frage kommenden Witwen erhalten jetzt, und zwar vom 1. Oktober 1929 ab, nach Antragsprüfung die Witwenrente, sofern sie:

a) das 65. Jahr vollendet haben, oder

b) (wenn sie noch jünger sind) invalide (d. h. in ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als zwei Drittel beschränkt) sind.

Hauptbedingung: Der verstorbene Ehemann muß bis zu seinem Tode oder bis zum Eintritt seiner Invalidität ausreichend Beitragsmarken zur Invalidenversicherung verwendet haben.

Der Antrag ist bei der Gemeindebehörde (Magistrat, Gemeindevorstand) oder bei dem Versicherungsamt des Wohnortes zu stellen. Einzureichen sind: eine Sterbeurkunde für den verstorbenen Ehemann, etwa im Besitz der Witwe befindliche Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen — wenn möglich — auch der frühere Witwenrenten-Ablehnungsbescheid. Ueber den Antrag entscheidet die für den Wohnort der Rentenberechtigten zuständige Landesversicherungsanstalt.

Auch denjenigen Witwen, denen auf Grund der eigenen Beitragsmarkenverwendung bereits Invalidenrente bewilligt ist, deren Ehemänner aber selbst gegen Invalidität ausreichend versichert waren, wird die Beantragung der Witwenrente, die sie dann neben ihrer Invalidenrente zur Hälfte als Zusatzrente erhalten, empfohlen.

Die Höhe der Witwenrente richtet sich nach den von dem verstorbenen Ehemann verwendeten Beitragsmarken; sie beträgt durchschnittlich monatlich 20 Mark, bedeutet also für viele Witwen einen nicht unbeträchtlichen Zuschuß zu den Lebenshaltungskosten. Sie erhöht sich bei Bedürftigkeit noch durch Gewährung eines bei dem zuständigen Bezirksfürsorgeverbande (Kreisausschuß, Magistrat) zu beantragenden Sozialrentnerzuschusses.

Bei ihrer Wiederverheiratung verliert die Witwe die Rente; sie erhält dann aber eine Abfindung in Höhe der Jahresrente.

Bei einem modernen Wunderdoktor

Die Gestalt des Wunderdoktors Valentin Zeileis, der aus dem Dorfe Gallspach an der österreichisch-bayerischen Grenze ein Mekka für zahlreiche Kranke gemacht hat, gewinnt jetzt einen gewissen internationalen Ruf, indem in englischen Blättern Schilderungen seiner „Wundertaten" auftauchen. Da gewinnt eine sachliche Schilderung seiner Behandlungsmethode, die in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mitgeteilt wird, besondere Bedeutung. Der Schilderer ist ein Ingenieur, der Leiter eines großen Unternehmens der Elektroindustrie, der sich in die Behandlung von Zeileis und seinem Sohn begeben hatte. Er erzählt von dem geradezu amerikanischen Aufschwung, den das bescheidene Dörfchen genommen, von dem großen neuen Behandlungshaus, das bald fertig sein wird und dem gegenüber ein neues Kurhaus und ein neues Hotel entstehen, und berichtet dann von dem merkwürdigen Schauspiel in der alten Wasserburg, in der Zeileis wirkt.

„Welch ein Bild beim Eintritt in den Burghof," schreibt er. „Einige hundert Menschen, Reiche und Arme, blühend Aussehende und vom Tode Gezeichnete, Lahme, Krüppel und athletisch Gebaute, Personen mit erloschenen Augen und mit zerfressenen Gesichtern, Männer, Frauen, Greise und Kinder, von andern gestützt oder im Rollstuhl gefahren, auf Bahren oder von kräftigen Armen getragen, stehen vor der Tür Schlange zum Vorraum, in dem, durch ein großes Fenster sichtbar, wohl auch schon etwa hundert Menschen warten, bis sie mit dem nächsten Schub in den Behandlungsraum eingelassen werden. Auffallend viele katholische Geistliche, auch einige Mönche und Nonnen befinden sich in der Menge, die sich zu etwa 70 % aus sehr einfachen Leuten und zu 25 Prozent aus Angehörigen des Mittelstandes zusammensetzen mag. Glühend brennt die Sonne, unermüdlich zischen die elektrischen Entladungen, und aus dem Raum dringt, durch mehrere Ventilatoren gefördert, stark ozonisierte Luft ins Freie, deren Geruch weithin zu spüren ist. Erzählungen von wunderbaren Heilerfolgen, von der mit der Behandlung verbundenen Schererei und vom alten Zeileis, vor dem es kein Gerede, auch keinen Widerspruch und kein Geheimnis gibt, machen die Runde."

Beim Eintritt in den Vorraum kauft man sich eine Anzahl Behandlungskarten für drei Schilling (Mark 1,80) das Stück. Zahlreiche Patienten werden umsonst behandelt und sollen zuweilen von Zeileis noch Unterstützung erhalten. In dicht gedrängten Massen stehen die Patienten, wenn sie endlich hereingelassen werden. „Im Behandlungsraum, einem spärlich erleuchteten gewölbten Gelaß mit abgeblendeten Fenstern, wird eine Schmalwand durch das elektrische Schaltbrett für die Sprühelektrode, vor das sich der alte Zeileis stellt, durch ein Stativ mit einer verschiebbaren Röntgenröhre und einer sehr hellen, angeblich Helium enthaltenden Lampe eingenommen. An der Decke sitzen seltsam geformte Glasröhren. Der alte Zeileis tritt in die Ecke, ergreift die Sprühelektrode, eine runde, auf einem Glasstab befestigte Scheibe von etwa 200 Millimeter Durchmesser, die mit zahlreichen Spitzen besetzt ist, und schaltet den Strom ein. Gespenstisch leuchtet der Anschlußdraht im Halbdunkel auf. Das Licht der „Heliumlampe" wirft auf die Decke schnell wechselnde Lichtreflexe, die Sprühelektrode zischt mächtige Blitze aus.

Zuerst werden die Blinden, die Halblahmen und die Kinder behandelt. Oft holt sich Zeileis einen Patienten durch einen kräftigen Griff am Genick heran. Er führt die Elektrode nahe am Rumpf vorbei über Brust, Arm und den Rücken. Die Bestrahlung dauert nur drei bis fünf Sekunden, die Kranken ziehen am alten Zeileis, einem rüstigen, mittelgroßen untersetzten Sechziger mit dominierenden Augen unter buschigen Wimpern wie auf dem Band vorbei, der hemdärmelig, im Schillerkragen, die unvermeidliche Virginia im Munde, immer gleichmäßig ruhig, schlagfertig und freundlich im Gedränge steht."

Die, die das erste Mal kommen, werden von Zeileis mit einem blaugrünlich aufleuchtenden Stab, den er vor ihrem Gesicht und am Oberkörper entlang führt, untersucht, er stellt auch einige Fragen und ruft seinem Assistenten, angeblich je nach Art des Aufleuchtens, den Namen der Krankheit zu. Fast alle Kranken werden gleich behandelt, höchstens 10 bis 20 Sekunden lang bestrahlt. Meist werden zehn Bestrahlungen vorgenommen; mehr als 30 Bestrahlungen hintereinander scheint Zeileis nur ungern zu geben. Die Verehrung des alten Zeileis und der Glaube an ihn ist sehr groß. Die Wirkung seiner Behandlung ist sehr verschiedenartig; manche berichten über wunderbare Heilung, während andere öfters wiederkommen müssen und manche gar keinen Erfolg sehen. Die natürliche, selbstsichere Einfachheit des Mannes, seine völlige Nichtbeachtung von Vermögen, Bildung und Stand, das vollkommene Untertauchen der Einzelperson in der Menge macht einen starken Eindruck und mag wohl viel zu der seltsamen Wirkung beitragen.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

k. Annaberg. Zollinspektor Richter hat zwecks Gründung einer Stahlhelmgruppe in das Hartmannsche Gasthaus eingeladen. Eine größere Anzahl gedienter Frontsoldaten war der Einladung gefolgt. Stahlhelmführer Militz aus Ratibor sprach über „Zweck und Ziele der Stahlhelmbewegung“. Die neugegründete Ortsgruppe zählt etwa 15 Mitglieder. Zum Führer derselben ist der Einberufer gewählt worden.

k. Zabelkau. Wie berichtet, ist Lehrer Adolf Mazura nach einer mehrjährigen Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zum Bedauern aller Bewohner vom 1. Dezember d. J. ab von der Regierung zu Oppeln an eine Volksschule in Hindenburg berufen worden. Während seiner hiesigen Wirksamkeit hat er es verstanden, sich allgemeine Wertschätzung zu erwerben. Da er außer durch seine berufliche Tätigkeit auch durch die Verwaltung von Nebenämtern die Gemeinde gefördert hat, erleidet dieselbe durch seine Versetzung einen erheblichen Verlust, der sich nicht so bald wird wieder ausgleichen lassen. Anläßlich seines Scheidens veranstaltete ihm die Schule eine Abschiedsfeier, die in ihrem Verlaufe in weitestem Maße Zeugnis dafür ablegte, welche Liebe und Achtung er sich bei seinen Kollegen, die ihm eine Lichtbildaufnahme des Lehrkörpers überreichten und bei seinen Schülern erfreuen konnte. Der Spielverein, dessen langjähriger Führer und Förderer Lehrer Mazura war, marschierte mit seinem Wimpel vollzählig vor die Wohnung des Vorsitzenden und verabschiedete sich von demselben mit rührenden Dankesworten. Die Gemeindevertretung überreichte dem Scheidenden eine wertvolle Schreibtischuhr und einen Aschenbecher mit Widmung. Das ständige Kommen und Gehen, gerade der ärmeren Bevölkerung, für die M. immer ein warmes Herz zeigte, bewies so recht, wie sehr er sich bei derselben ein bleibendes Andenken geschaffen hat. — Die Verwaltung der durch die Versetzung des Lehrers Adolf Mazura freigewordenen Lehrerstelle ist dem Schulamtsbewerber Reinhold Ksiensik aus Kl.-Althammer, Kreis Cosel vertretungsweise übertragen worden.

Kreis Leobschütz

* **Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober.** Nach den Feststellungen der Steuerbehörde betrug die Einwohnerzahl der Stadt Leobschütz am 10. Oktober d. Js. 13 217, davon katholisch 11 668, evangelisch 1415, jüdisch 117 und andersgläubig 17.

* **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Leobschütz** hielt beim Kam. Wagner ihre Monatsversammlung ab. Als Vertreter des Hauptausschusses vom Roten Kreuz war der Vorsitzende beauftragt, den Kameraden Friseurmeister Loos, Gärtner Lewintal und Schuhmachermeister Josef Schmidt das Ehrenzeichen für zehnjährige verdienstvolle Tätigkeit im Roten Kreuz auszuhändigen. Bestimmungsgemäß wurden die über 60 Jahre alten oder kränklichen Mitglieder Färbermeister Felgenhauer, Schneider E. Hacie, Wirker Julius Kober, Backermeister Paul Marmetschke, Tischlermeister Ernst Thiel und der Wirker Paul Steller in das inaktive Verhältnis übernommen. Der Vorsitzende dankte auch ihnen für die jahrelange Tätigkeit. Auch Polizeihauptwachtmeister Pohl wurde aus dienstlichen Gründen als inaktives Mitglied übernommen. Auf Veranlassung des Hauptvorstandes sollen in allen Gemeinden des Kreises einige Personen zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen herangebildet werden. Die entsprechenden Umfragen sind gehalten worden; bisher sind aus 27 Gemeinden leider nur 15 Männer zwecks Ausbildung und 26 zur Wiederholung des Kurses zur Anmeldung gelangt. Man kann somit wieder einmal sehen, wie wenig Interesse für die gute Sache vorhanden ist. Der Kursus für diese Personen sowie für Helferinnen wird im Februar oder März n. J. abgehalten werden. Kolonnenführer Mikeska gab einige interessante Nachrichten aus der Zeitschrift „Der Kolonnenführer“ sowie den ablehnenden Bescheid des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses wegen Uebernahme der Kosten von 129,60 Mark für Anbringung von Merkzeichen innerhalb des Kreises Leobschütz betreffend Unfallmeldestellen bekannt, die zu lebhaften Debatten Anlaß gaben. Der Rote Kreuz-Tag findet im nächsten Jahre am 1. Juni, die nächste Versammlung am 9. Januar 1930 beim Gastwirt Hartmann statt.

: Schönbrunn. Am Montag abend kehrten zwei Geschäftsleute mit ihrem Fuhrwerk in einem Gasthause ein. Während sie sich stärkten, wurde ihnen eine Gans, die sich auf dem unbeaufsichtigten Fuhrwerk befand, gestohlen. — Ein Besitzer wollte eines Morgens seine Pferde anspannen; da merkte er, daß die Geschirre fehlten. Nach langem Suchen sah er sie am Schornstein befestigt, wo sie halbwüchsige Burschen aufgehängt hatten.

Katscher und Umgegend

Die Raubüberfälle aufgeklärt

○ **Katscher.** Die Raubüberfälle in der Volksbank in Katscher sowie im Gasthaus „Deutsches Haus“ haben eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden.

Bei dem letzten Raubüberfall hat einer der Beteiligten auf der Flucht, anscheinend beim Uebersteigen des Gartenzaunes, seinen Mantel verloren, der recht schnell zum Verräter seines Besitzers wurde. In der Manteltasche befand sich die schwarze Maske, die einer der Räuber bei dem Raubversuch in der Katscherer Volksbank und auch bei dem Raubüberfall auf den Gastwirt Masloch benutzt hatte. Demnach bestehen gar keine Zweifel mehr, daß es sich in beiden Fällen um ein und dieselben Täter handelt. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, als Besitzer des Mantels die Familie Lehnert von hier zu ermitteln. Auf Grund dessen wurde der 23 Jahre alte, übel beleummundete Franz Lehnert als der Tat dringend verdächtig am Dienstag in Haft genommen. Er leugnet zwar hartnäckig seine Beteiligung an einem der beiden Ueberfälle, aber nachdem sich die Familie zum Eigentümer dieses Mantels bekannt hatte, erscheint die Nichtbeteiligung vollkommen ausgeschlossen.

*

○ **Der Gastwirtsverein Katscher und Umgegend** trat bei Geldner zu seiner ersten Hauptversammlung zusammen. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein bereits 25 Mitglieder zählt. Aus der Vorstandswahl sind hervorgegangen: Paul Ullrich als erster, Wilh. Wycisk als zweiter Vorsitzender, Erwin Jendrysek als erster, E. Romanek als zweiter Schriftführer, Proske jun. als Kassierer, Frau Himmel und Franz Hantke als Beisitzer. Mit dem kommenden Geschäftsjahr ist der Verein dem deutschen Gastwirtsverband und dem Provinzial-Gastwirtsverband beigetreten.

○ **Der Schützenverein Katscher** hielt bei Klein (Kaffee Cudowa) seine Generalversammlung ab, welche der erste Vorsitzende Kunz eröffnete. Die neuen Satzungen wurden nach kleinen Aenderungen angenommen. Der Verein, welcher als „Kleinkaliberschützen-Abteilung des Turnvereins Katscher“ mit einem kleinen Stamm von Schießfreunden gegründet worden ist, hat während seines vierjährigen Bestehens derart an Umfang zugenommen, daß nach der im Vereinsjahr 1929 beschlossenen Anschaffung der Uniform nunmehr die Frage der Trennung vom Turnverein in den Vordergrund trat. Diese Trennung ist in der Oktoberversammlung mit großer Mehrheit beschlossen worden. Der Verein führt nunmehr als selbständiger Verein den Namen „Schützenverein Katscher“ und ist dem Oberschlesischen Schützenbund angeschlossen. Als Kassenprüfer für die Rechnung 1929 wurden Scholtz und Zajons gewählt. Der Jahresbericht gab einen Ueberblick über die im verflossenen Vereinsjahr geleistete Arbeit. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Als erster Vorsitzender und Schützenmeister Kunz, als Kommandeur Siegmund, als 1. Schriftführer Grünberg, Stellvertreter Scholtz, als erster Kassenwart Marelon, als zweiter Piekke, als erster Waffenmeister Kottirsch, als zweiter Zajons. In das Ehrengericht wurden Kotzem und Franz Preiß gewählt.

Kreis Cosel

Kirchweihe in Cosel

a. Cosel. Um die Abzahlung der Kontributionen an Frankreich zu ermöglichen, hatte König Friedrich Wilhelm III. unterm 30. Oktober 1810 sämtliche geistlichen Güter der Monarchie eingezogen. Am 18. November 1810 wurde in Cosel zunächst das Minoritenkloster eingezogen, und am 31. Januar 1812 die Minoritenkirche. Das Kloster wurde zu einer Garnisonschule, die gegen 60 Jahre bestanden hatte, eingerichtet. In der Folgezeit wurden die Räumlichkeiten für das Coseler Bezirkskommando verwendet. Die Minoritenkirche erhielt zu Anfang Januar 1812 ihre Bestimmung zu einem Landwehrzeughaus für die Militärmannschaften, als welches es bis zum Beginn des Weltkrieges 1914 geblieben ist. Im Frühjahr 1926 waren das Minoritenkloster und die Minoritenkirche, nachdem sie 114 Jahre ihren ursprünglichen Zwecken entzogen waren, nach langwierigen Unterhandlungen in den Besitz der katholischen Kirchengemeinde Cosel übergegangen. In erster Reihe war es Aufgabe der Kirchengemeinde, in Anbetracht der für gottesdienstliche Zwecke nicht mehr räumlich ausreichenden Pfarrkirche die Minoritenkirche zu restaurieren. Dank der Opferwilligkeit der Parochianen sowie vieler Gönner und auswärtigen Freunde war es möglich geworden, die Kirche nach emsigem Schaffen jetzt soweit fertigzustellen, daß sie mit zu den schönsten Gotteshäusern Oberschlesiens gezählt werden kann. Ganz besonders hervorzuheben sind die aus früheren Jahrhunderten vorhandenen Freskogemälde in den Decken des Kirchengewölbes, die von künstlerischer Hand restauriert, die Hauptzierde der Kirche bilden. Nunmehr konnte zur großen Freude aller Parochianen die feierliche Konsekration dieser altehrwürdigen Minoritenkirche vorgenommen werden.

Mittwoch morgens um 7 Uhr nahm die Konsekrationsfeier durch Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram unter zahlreicher Beteiligung der Geistlichkeit, der Vertreter der Behörden und Parochianen ihren Anfang.

Den Zeremonien wohnte eine große Menschenmenge bei. Kurz vor 9 Uhr trafen die Ehrengäste ein. Wir sehen u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Regierungsdirektor Dr. Weigel, Geistl. Rat Erzpriester Kollar, Geistl. Rat Erzpriester Wontropka, Landrat Dr. Bleske, Vertreter des Kreisausschusses, Bürgermeister Reisky, Vertreter des Magistrats, Vertreter der Coseler Behörden, Pastor Rauschenfels als Vertreter der ev. Kirchengemeinde, Kaufmann M. Friedmann als Vertreter der jüdischen Gemeinde, den kath. Kirchenvorstand, den Konservator der Provinz Oberschlesien, Pfarrer Hadelt sowie viele Geistliche. Nachdem die Ehrengäste im Kirchenschiff Platz genommen hatten, begann das Pontifikalamt, das Kardinal Bertram zelebrierte. Bei der feierlichen Handlung assistierten folgende Franziskanerpatres: Pater Provinzial Kasimir, Pater Provinzialdefinitor Johannes-Berlin, Pater Oswald, Guardian-St. Annaberg, Pater Bruno, Guardian-Carlowitz bei Breslau, Pater Dominikus, Guardian-Leobschütz. Während des Pontifikalamtes brachte der Pfarr-Cäcilienverein die Pembauer-Messe Nr. 1 in F-Dur, Op. 10, zu Gehör. Nach dem Evangelium bestieg Kardinal Bertram die Kanzel und richtete zu Herzen gehende Worte an die Anwesenden. Pfarrer Ferche gab die Ausführungen des Herrn Kardinals in polnischer Sprache wieder. Jubelnd stimmten die Anwesenden am Schluß des hl. Meßopfers in das „Te deum“ ein. Nach dem „Te deum“ spendete Kardinal Bertram den hl. Segen.

Um 1 Uhr fand im Pfarrhaus, dem Wunsch des Kardinals entsprechend, ein Festmahl nur in engem Kreise statt.

*

a. Der Gau Oberschlesien des Bundes Deutscher Jugendvereine hielt in unserer Stadt sein Vierteljahrstreffen ab, zu welchem außer den Gauvereinen zahlreiche Gäste, auch aus Polnisch Oberschlesien eingetroffen waren. Am Vormittag nahmen die Erschienenen zunächst an dem Gemeindegottesdienst in Kandrzin teil, an dessen Ausgestaltung die Singschar Hindenburg durch Chorgesang beitrug. Nach einem vom Coseler Bunde im Jugendheim vorbereiteten Mittagsmahl folgte ein Rundgang der Gäste durch die Stadt, alsdann sehr lehrreiche gemeinschaftliche Singestunden. Nach der Kaffeetafel fand eine Besprechung der von dem Gauführer Pfarrer Rudel-Groß Strehlitz für das Treffen gestellten Fragen, die sich auf die Stellung der Jugend im Kampf gegen den Alkoholismus und auf die Gruppenarbeit, die im Verlaufe des Winters zu leisten ist. Die Gautagung erreichte ihren Höhepunkt und Abschluß mit einer liturgischen Adventsfeier, gehalten von Pfarrer Rudel in Gemeinschaft mit der Hindenburger Singschar. So bot zum Schluß die Jugend mit ihrem Singen die Adventsbotschaft dar und legte damit gleichzeitig Zeugnis ab von dem ernst-christlichen Geist, von dem sie in ihrer Arbeit getragen ist.

Kreis Neisse

Von der Schützengilde. In der Sitzung im Stadthaus widmete Vorsteher Pischel anläßlich der Räumung des Rheinlands Worte der Freude über die Räumung. Im Februar findet ein Wintervergnügen statt, mit dessen Ausarbeitung Sewald, Heberer, Klahr, Mazur und Lilge betraut wurden. Der Bericht über das Schießjahr 1929 ergibt, daß bei den 34 Kleinodschießen etwa 10 000 Schuß abgegeben und für mehrere Tausend Mark Silberbestecke ausgeschossen worden sind. Die meisten Zwanziger, und zwar 32, schoß Finanzobersekretär Klawitter. Die Angelegenheit der vom Obmann Lichter geleiteten Freihandschützenabteilung, welche zunächst 60 Mitglieder zählte und sich jetzt stark verminderte, rief eine lebhafte Aussprache hervor. Ein Wiederaufschwung wurde für notwendig erachtet. Die Versammlung beauftragte den Vorsteher Pischel als Mitglied des Schlesischen Schützenbund-Vorstands, beim Bund gegen die willkürliche Ermäßigung der Zahl und Werte der Ehrenpreise beim letzten Bundesschießen in Greiffenberg anläßlich des Delegiertentags zu protestieren.

g. Stenographenverein „Stolze-Schrey“ Neisse. Bei den Wettbewerben des Vereins erhielten folgende Mitglieder Preise: Für 80 Silben pro Minute Triebsch und Herrmann, für 100 Silben die Damen Redlich und Kutsche und die Herren Dittert und Kolbe und für 140 Silben Frl. Otte und Herr Großpietsch. Im Wettlesen errangen Preise Herr Großpietsch (650 Silben in der Minute), Herr Triebsch und Frl. Otte. Sämtliche Preisträger erhalten Stenographenpässe und die Sieger im Schnellschreiben je ein Jahrbuch der Schule Stolze-Schrey für 1930. Für die hervorragendste Leseleistung erhielt Herr Großpietsch außerdem ein Stenographenabzeichen. Demselben wurde ferner die Meisterschaftsmedaille des 2. Bezirks für seine auf dem Bezirkstag in Glatz im Wettlesen erzielte Leistung von 598 Silben ausgehändigt.

g. Der Obst- und Gartenbauverein Neisse hielt im Brauhaus eine Mitgliederversammlung, ab die vom 1. Vorsitzenden, Stadtobergärtner Thamm, geleitet wurde. Den ersten Vortrag hielt Obergärtner Gähl (Giesmannsdorf) über „Die Verwendung des Torfs (Mull und Streue) im Obst- und Gartenbau“. Den zweiten Vortrag hielt Stadtobergärtner Thamm über „Die Einwinterung der Rosen und andere Herbstarbeiten im Garten“.

g. Schwurgericht Neisse. Verhandelt wurde gegen die Dienstmagd Emmy Pandel aus Broschütz (Kr. Neustadt), polnische Staatsangehörige, noch unbestraft, wegen wissentlichen Meineids in zwei Fällen und gegen den Landarbeiter Emanuel Maier aus Broschütz (Kreis Neustadt), noch unbestraft, wegen Verleitung zum Meineid und Beleidigung des Amtsvorstehers Richard Gabriel in Broschütz. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Hennrici, die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Theissing und Müller aus Neisse. Die Angeklagte Pandel hat die ihr zur Last gelegten Meineide am 20. März und 18. April 1929 vor dem Schöffengericht Neustadt geschworen. Der Angeklagte Maier hat sie unter Bedrohung mit Totschlag dazu veranlaßt und den Amtsvorsteher Gabriel dadurch beleidigt, daß er diesem, der die Padel zuerst amtlich vernommen hat, wobei sie die Wahrheit sagte, den Vorwurf machte, er habe sie zu einer falschen Aussage gezwungen. Das Urteil lautete gegen die Pandel auf die Mindeststrafe von drei Monaten Zuchthaus, umzuwandeln in vier Monate und 15 Tage Gefängnis, und gegen den Angeklagten Maier auf ein Jahr, fünf Monate und zwei Tage Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Friedenthal-Giesmannsdorf. In der Versammlung des Kriegervereins erhielt Bahr für 25jährige Mitgliedschaft das Verdienstkreuz. Sodann wurde der Rheinlandräumung gedacht. Nach Einführung von drei neuen Mitgliedern wurde das älteste Mitglied Sauer zum 76. Geburtstag beglückwünscht.

Kreis Neustadt

F. Gestürzt. Der bei der Firma S. Fränkel in Neustadt tätige Tischlermeister Siewers war auf dem Holzlagerplatz beschäftigt. Als er einen Holzstapel überschritt, rutschte er aus und fiel so unglücklich, daß er sich erhebliche innere Verletzungen zuzog.

F. Mit dem Fahrrad schwer verunglückt. Der Werkmeister Schönwiese aus Neustadt unternahm mit einem Freund eine Radpartie nach Batzdorf. Auf der Heimfahrt fuhr er an einen Prellstein an, stürzte in den Straßengraben und zog sich schwere Verletzungen zu.

Oberglogau und Umgegend

U. Die Oberpostdirektion Oppeln hat eine Belohnung von 200 Mark für Ergreifung der Täter, welche in der Nacht vom 27. zum 28. November den Oberpostschaffner Sikora auf dem Wege vom Bahnhof Oberglogau zum Postamt überfallen und beraubt haben, ausgesetzt.

U. Der katholische Lehrerverein veranstaltete bei Katzer eine Jubilarfeier. Vor der Feier hielt Rektor Pfeiffer seinen Vortrag über Naturphilosophie und Psychologie. Die darauf folgende Ehrung galt hauptsächlich dem erschienenen Jubilar Konrektor Kretschmer, dem 2. Vorsitzenden des Vereins, der 25 Jahre im Dienst ist und 25 Jahre dem hiesigen Verein angehört. Der Jubilar wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

U. Vom Militärverein. Sonntag fand im Hotel „Zur Post“ eine Delegiertentagung des Kreiskriegerverbandes statt. Es waren über 100 Delegierte von etwa 30 Vereinen erschienen. Aus Oberglogau wurden mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet: 1. Klasse Rektor Strecke, 2. Klasse Kaufmann Strzoda, Schneidermeister Niklasch, Ofensetzmeister J. Schmidt und Postassistent i. R. Janocha.

U. Der Kraftfahrer-Klub Oberglogau im A. D. A. C. hielt eine außerordentliche Generalversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden Dr. Schuster ab. Der Schriftführer Kaufmann Anders erstattete den Bericht über die Gautagung in Gleiwitz. Es erhielt dabei Kaufmann Anders die silberne Ehrennadel mit Kranz, die silberne Ehrennadel Dr. Schester, Pastor Menzel und Kaufmann Nebel.

U. Diebstähle. Sonntag abend wurde einem Eisenbahner in Hinterdorf aus dem Stalle eine Gans gestohlen. — Ferner wurde aus einem Vorkostgeschäft auf der Wasservorstadt Zitronen und eine Kiste Käse gestohlen.

Kreis Oppeln

5. Bullenauktion in Oppeln

☐ **Oppeln.** Bei der Zuchtbullenversteigerung in Oppeln kamen nur zehn Bullen zur Versteigerung. Der einzige (rote) Jungbulle, der wegen zu geringen Alters unversteigert blieb, wechselte noch nach der Auktion für 500 Mark

een Besitzer; ein rotbunter Bulle wurde für 700 Mark zurückgekauft. Trotzdem war der Durchschnittserlös (einschließlich des unversteigerten Bullen) 656 Mark, diesen zum Verkaufspreis eingerechnet 706 Mark. Die rotbunten Bullen brachten durchschnittlich 788 Mark, die versteigerten drei Rotviehbullen 713 Mark und die schwarzbunten 740 Mark.

Von den rotbunten Bullen verdienten besonders hervorgehoben zu werden die Tiere der Stammherde Franzdorf, die trotz ihres geringen Alters sehr gut herausgebracht und namentlich „Dodo" Kat. Nr. 3) wegen ihrer Straffheit und ihres guten Leistungsnachweises sehr gefielen.

Den höchsten Preis der Auktion erzielte der schwarzbunte Bulle „Arthur" (Kat. Nr. 4) aus der Herde Schönwald Kr. Kreuzburg, nämlich 1010 Mark.

*

□ Land und Leute in Afrika. Im Rahmen eines Vortragsabends der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung sprach am Dienstag abends in der Polizeiunterkunft Polizei-Oberleutnant Nitschke über „Land und Leute in Afrika". Der Vortragende schilderte in sehr eingehender und anschaulicher Weise, an Hand einer Karte die Verhältnisse, die er in Afrika, wo er viele Jahre bei der deutschen Schutztruppe tätig war, angetroffen hatte. Dem Vortrage folgte langanhaltender Beifall. Polizei-Oberstleutnant Wollny dankte dem Redner für seine aufklärenden Ausführungen.

□ Eine Kleingarten-Musteranlage in der Odervorstadt. In einer Mitgliederversammlung des Kleingartenvereins der Odervorstadt „Weißer Roß" wurde zu den neuen, vom Stadtbauamt entworfenen Plänen, für die Kleingartenanlage Stellung genommen. Dipl.-Ingenieur Meyer referierte an Hand der Pläne und Zeichnungen über die neu zu schaffenden Kleingärten und gab Aufschluß, wie man heute zweckmäßig und billig Kleingärten errichten könne. Die in der Odervorstadt zu errichtenden Kleingärten werden vorerst 114 erreichen. Nach den bisherigen Entwürfen, die sich ganz nach den Bestimmungen der Reichsheimstättenordnung richten, wird in der Odervorstadt eine Musteranlage entstehen. Als Vertreter des Hauptvereins unterstrich dessen 2. Vorsitzender, techn. Reichsbahn-Oberinspektor Büter, in vollem Umfange die von fachmännischer Seite gemachten Ausführungen und empfahl im übrigen von einem Anschluß an das städtische Wasserrohrnetz abzusehen und dafür sich eigene Brunnen zu bauen. Der Leiter der Versammlung, Vorsitzender Richtarski sprach dem gleichzeitig anwesenden Kleingartenamtsvorsteher und Stadtverordneten Jureczek Dank für seine Tätigkeit im Interesse der Oppelner Kleingärtner.

Kreis Groß-Strehlitz

Stadtverordnetensitzung Ujest

In ihrer neuen Zusammensetzung verpflichtete Bürgermeister Friedrich in der Stadtverordnetenversammlung die zwölf Stadtverordneten, von denen bereits folgende waren: Kürschnermeister Fabriczek, Mühlenbesitzer J. Naisik, Lehrer a. D. und Landwirt Appel, Kaufmann Johann Klytta, Kommissionär Karl Mrosik und Schneidermeister Karl Gawron, während neugewählt wurden: Schuhmachermeister Viktor Wrobel, Rentmeister Lehnert, Kaufmann Nibarczik, Tischlermeister Gebauer, Ofensetzmeister v. Wenczowski und Schlosser Kania. Die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl wurde trotz eines Einspruches anerkannt.

Kreis Guttentag

m. **Katholischer Meister- und Gesellenverein.** In der Versammlung hielt Kaplan Purczyk einen Vortrag über das Auswandererelend. Die Kolendenfeier findet am 6. Januar statt.

Kreis Kreuzburg

p. **Diebstähle.** Nachts wurden in der Schönfeldgasse aus einem Stall 4 Kaninchen gestohlen. — Drei junge Burschen entwendeten in einem hiesigen Schanklokal eine Kiste mit sechs Flaschen Kognak.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 4. Dezember

Fest und lebhaft

Die Börse hat sich anscheinend von dem Einfluß des Kurseinbruches am Kunstseidemarkt freigemacht und setzte auf der ganzen Linie fest und lebhaft ein. Die Geldverleichterung in Newyork und die Hoffnung auf eine baldige Londoner Diskontsenkung, der vielleicht in absehbarer Zeit auch eine Diskontermäßigung der Reichsbank folgen würde, regten kräftig an, zumal auch das Ausland weiter für die führenden Spezialwerte größeres Interesse zeigte. Die übrigen Auslandsbörsen meldeten gleichfalls feste Tendenzen, so daß die Spekulation sich zu weiteren Engagements verstand. Die von dem gestrigen Kurseinbruch betroffenen Kunstseidenwerte konnten sich wesentlich erholen, was natürlich eine fühlbare Materialknappheit. Günstig beeinflußt wurde die Stimmung weiter durch Nachrichten über eine Besserung im Ruhrkohlenabsatz und über eine Preiserhöhung für Reparationskohle. Die Spekulation nahm man noch mit Befriedigung von der Erklärung Hoovers Kenntnis, der sich für eine baldige Regelung der Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika energisch einsetzen will. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Farben, Siemens und Reichsbankanteilen, während Kunstseidenwerte weiter angeboten und schwächer waren.

Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas leichter und mit 8¾—10 Prozent erhältlich. Monatsgeld erforderte 8½—10.

Am Devisenmarkt lag die Reichsmark fester. Man nannte Kabel-Mark 4,1754, Kabel-London 4,88 und London-Mark 20,38.

Unter Führung von Siemens, die auf Dividendenhoffnungen 7% höher einsetzten, waren Elektrowerte recht lebhaft und durchweg mehrprozentig gebessert. Man beobachtete größere Käufe für ausländische Rechnung. Auch für Farben, die 4 Prozent höher einsetzten, soll größeres Auslandsinteresse vorgelegen haben. Verhältnismäßig ruhig lagen Montanwerte. Nur Kohlenwerte etwas besser aus den obenerwähnten Gründen. Für die übrigen Papiere dieses Marktes wirkte der wenig günstige Bericht des Stahlwerksverbandes retardierend. Kaliwerte bis zu 5 Prozent gebessert bei größeren Umsätzen. Sehr fest lagen Schiffahrtsaktien, die 7% höher einsetzten. Auch Danatbank waren beachtenswert fest und gefragt. Es sollen amerikanische Käufe eine größere Rolle gespielt haben. Von den übrigen Spezialwerten waren Julius Berger und C. Lorenz bemerkenswert gebessert. Auch Bier- und Spritaktien, sowie Polyphon und Zellstoff Waldhof sehr fest veranlagt. Auf die Nachricht, daß Verhandlungen über amerikanische Interessennahme bei BMW. und Daimler Benz, allerdings bisher unbestätigt, im Gange seien, befestigten sich BMW. um 3½ und Daimler um 1%. Für Kunstseidenwerte verstimmten die sich hartnäckig behauptenden pessimistischen Dividendenschätzungen (Bemberg minus 6, Glanzstoff minus 3). Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz unter dem Einfluß der weiteren Kunstseideabschwächung etwas matter.

Im Verlaufe machte die Kurserholung bei Kunstseidenwerte weitere Fortschritte, obwohl größere Interventionen stattfanden. Aku erholten sich von den Anfangskursen um 9, Bemberg um 10 Prozent. Die übrige Börse blieb jedoch widerstandsfähig und verhältnismäßig wenig von den dortigen Vorgängen unberührt. Erst später gaben die Kurse bei nachlassendem Geschäft unwesentlich nach. Vorübergehend fester waren Felten Guill., sowie Svenska. Der Privatdiskont blieb mit 7 Prozent für beide Sichten unverändert.

Die Börse schloß in sehr fester Haltung auf größere Käufe der Provinz und des Auslandes. Auch die Spekulation und die Großbanken nahmen wieder rege am Geschäft teil. Außerdem stimulierten Meinungskäufe über Dividendenerhöhungen bei den großen Gesellschaften wie bei Siemens, Rheinstahl und möglicherweise bei J. G. Farben. Auch Kunstseidewerte waren leicht erholt. Nachbörslich blieb die Tendenz fest. Größeres Interesse zeigte sich für Farben zu 184¼, Siemens 293¾, AEG. 162, Salzdetfurth 323, Rheinstahl 109¾, Reichsbank 283¼, Aku 114, Bemberg 162—64, Altbesitz 50,10, Neubesitz 8,4.

Schlesische Pfandbriefkurse, 4. Dezember

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 89,75, 7proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 81,75, 6proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 73,50, 5proz. Schles. Roggenwertpfandbriefe 7,54, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 67,15, dito Anteilscheine 27,70.

Breslauer Produktenbörse, 4. Dezember

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 71,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Gerste: Freundlicher. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Freundlicher. — Sämereien: Ruhig. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 18, Hafer 15,20, Braugerste 18,50—20,80, Sommergerste 16,20, Wintergerste 15,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 35,30, Roggenmehl 26,50, Auszugmehl 39,50.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 4. Dezember

Der Auftrieb betrug: 1136 Rinder, 922 Kälber, 243 Schafe, 2583 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

	4. Dez.	27. Novb.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüng. 4 bis 7 Jahre	50—52	51—52
sonst. vollfl. od. ausgem.	40—41	40—41
fleischige	32—33	28—30
gering genährte	28—30	28—30
Bullen: vollfleisch. ausgewachs. höchst. Schlachtw.	52—53	51—53
vollfleischig jüngere	44—46	44—46
mäß. genährt. jüng. u. gut gen. ält.	38	38
Kalben u. Kühe: jüngste vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	44—46	44—46
sonst. vollfl. od. ausgem.	32—34	32—34
fleischige	24—25	23—25
gering genährte	18	18
Kälber: mittl. Mast- beste Saugkälber	76—78	73—75
geringe Mast- gute Saugkälber	66—69	64—66
geringe Saugkälber	55—60	53—55
	—	—
Schafe. Mastlämm. jüng. Masthammel	64—68	63—65
mittl. Mastlämm. ält. Masthammel	50—54	50—54
fleischiges Schafvieh	—	—
Schweine. Ueb. 150 kg Lebendgew.	79—80	79—80
120 bis 150 kg Lebendgewicht	78	78—79
100 bis 120 kg Lebendgewicht	78	76—78
80 bis 100 kg Lebendgewicht	76	74—76
unter 80 kg Lebendgewicht	72—74	72—74
Sauen und geschnittene Eber	66—69	65—68

Geschäftsgang: Schafe, Kälber, Schweine mittel, Rinder langsam.

Devisen-Kurse

		4.12.	3.12.			4.12.	3.12.
Amsterdam	100	168.12	168.27	Spanien	100	58.05	57.90
Buenos Aires	1	1.728	1.728	Wien	100	58.71	58.73
Brüssel	100	58.375	58.375	Prag	100	12.377	12.376
New York	1	4.1765	4.1765	Jugoslawien	100	7.397	7.397
Kristiania	100	111.81	111.81	Budapest	100	73.02	73.02
Kopenhagen	100	111.91	111.91	Warschau	100	46.70	46.70
Stockholm	100	112.34	112.34	Bulgarien	100	3.014	3.014
Helsingfors	100	10.495	10.495	Japan	1	2.044	2.044
Italien	100	21.86	21.86	Rio	1	0.490	0.490
London	1	20.37	20.37	Lissabon	100	18.81	18.81
Paris	100	16.425	16.435	Danzig	100	81.40	81.40
Schweiz	100	80.80	80.83	Konstantinopel	1	1.883	1.883

Muß man es reichen? Sie und Ihre Familienmitglieder kennen zur Genüge den scharfen Geruch, diese unliebsame Nebenerscheinung des Bohnerns. Das kann aber vermieden werden. Nehmen Sie anstatt des gewöhnlichen Bohnerwachses, das oft des Preises wegen vorgezogen wird, ein gutes, aus reinen ausgesuchten Edelhartwachsen und gutem, amerikanischen Terpentinöl hergestelltes Wachs — das ist „Wichsmädel" — hat nur einen ganz schwachen, milden Geruch, der gern geduldet wird. Dabei erzielen Sie mit geringer Mühe dauerhaften Hochglanz. „Wichsmädel" braucht nur hauchdünn aufgetragen werden. Darum reicht es auch etwa doppelt so weit — ist also in Wirklichkeit billiger. Verwenden Sie für Ihr Heim nur noch „Wichsmädel".

Die Reichsrichtzahl

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November auf 153,0 gegenüber 153,5 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen durch eine Senkung der Ernährungsausgaben bedingt.

Im einzelnen lagen die Preise für Gemüse, Butter, Brot und Mehl, Hülsenfrüchte, sowie für Kartoffeln niedriger, diejenigen für Eier dagegen höher als im Vormonat. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 gleich 100): für Ernährung 153,0, für Wohnung 126,6, für Heizung und Beleuchtung 152,6, für Bekleidung 170,5, für den „Sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 192,5.

Das Handwerk im November

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Wie stets im November hat sich auch in diesem Jahre unter dem Einfluß des beginnenden Winters die Geschäftslage des Handwerks überwiegend verschlechtert. Besonders stark machte sich der Rückgang in der Bautätigkeit bemerkbar. Der allgemeine Kapitalmangel machte den Beginn neuer Bauten unmöglich und hinderte häufig sogar die Vollendung bereits begonnener Bauten. Auch in den Baunebengewerben ist der Auftragsbestand bereits erheblich zurückgegangen. Die Zahl der arbeitslosen Gehilfen stieg infolgedessen beträchtlich. — Von den Handwerkszweigen, für die der Monat November Hauptgeschäftszeit zu sein pflegt, wird überwiegend berichtet, daß die in diese Zeit gesetzten Erwartungen nicht erfüllt sind. Wohl hat beispielsweise im Schneiderhandwerk der Auftragseingang etwas zugenommen, doch hielt sich die Auftragserteilung vorwiegend in engen Grenzen, da sowohl die milde Witterung als auch vor allem die allgemeine große Geldknappheit hemmend wirkte. Die wieder beginnende Zunahme der Arbeitslosen beeinflußte ebenfalls die Geschäftsentwicklung gerade des Bekleidungsgewerbes nachteilig. Von den Saisonhandwerksberufen meldet fast ausschließlich das Elektroinstallateurhandwerk, daß der Geschäftsgang befriedigend war, doch ließ auch hier das Verkaufsgeschäft zu wünschen übrig. In den Nahrungsmittelgewerben waren die Umsätze etwas belebt.

Die Handwerkszweige, die besonders für das Weihnachtsgeschäft in Frage kommen, melden, daß die sonst in der zweiten Hälfte des November einsetzende Nachfrage nach Geschenkartikeln in diesem Jahr bis jetzt ausgeblieben ist. Auch sind infolge der allgemeinen Unsicherheit und Nervosität der Wirtschaft die Erwartungen auf ein gutes Weihnachtsgeschäft nicht allzu hoch gespannt. — In den ländlichen Gebieten ist die Geschäftslage überwiegend noch ungünstiger als in den Städten. Neuanschaffungen von seiten der Landwirtschaft liegen kaum vor; der Geschäftsverkehr beschränkte sich vorwiegend auf Reparaturarbeiten, deren Bezahlung überdies noch schleppend erfolgte.

Der Geschäftsgang gegenüber dem Vorjahre hat sich nicht gebessert, sondern eher verschlechtert. Erschwerend kommt hinzu, daß auch die Geld- und Kreditverhältnisse keine Besserung erfahren haben. Der Geldmarkt hat sich zwar in den letzten Wochen verflüssigt, blieb aber dennoch angespannt. Infolge verringerter Zahlungsfähigkeit der Kundschaft hat sich der Zahlungsverkehr weiterhin verschlechtert.

Entsprechend der wenig günstigen Lage des selbstständigen Handwerks war auch die Lage des Arbeitsmarktes für Gesellen schlecht. Vor allem im Baugewerbe sowie in den holz- und metallverarbeitenden Gewerben wurden Arbeiterentlassungen notwendig. Trotzdem sind für einzelne Berufe Lohnerhöhungen beantragt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Materialbeschaffung bereitete keine Schwierigkeiten; Preissteigerungen wurden nur wenig gemeldet.

Berliner Börse vom 4. Dezbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M., 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Slb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschein Nr. 1 bis 90 000		50.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.25
Pr. Staatsanl. 28	6	91.40
do. Staatsch. I.F.	7	97.50
do. do. II.F.	7	97.10
do. rückz. 1930	6½	96.90
Dt. Reichspost	6½	97.25
Dt. Schutzgebiet	4	3.57
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	84.25
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	73.50
Bochum	8	87.00
Bonn 26	8	90.00
Braunschwg. 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	77.60
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	76.50
Königsberg 28	7	74.00
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM. 26	8	90.00
Landschaften		
Kur- u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter.	8	—.—
do. do. S. 2	8	86.75
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	87.50
Ostpr. ld. Gd.	7	77.00
do. do.	8	84.75
Schlesw.-Hol. 24	8	87.75
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw.-Holst.	ver.	9.00
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	102.25
do. do.	8	93.50
do. do.	7	80.00
do. S.A.	6	73.50
Berl. Goldstsch.	10	104.75
do. do.	8	93.50
do. do.	6	75.00
Pr. Zirst. R. 5	10	100.00
do. do. R. 7	10	100.00
do. R. 3 u. 6	8	90.50
do. R. 9	8	90.00
do. R. 10	8	90.30
do. R. 8	7	82.50

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	92.40
do. 28	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.60
do. 15	8	96.25
do. 10	7	88.20
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	95.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R. 2	8	93.60
do. R. 1	6	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.10
do. S 3	10	101.50
do. S 4	10	102.20
do. S 5 u. 6	8	92.90
do. S 7	7	83.25
do. S 10	6	80.60
do. S 8	4½	77.25
do. Kom. S 1	8	89.00
do. do. S 2	7	82.50
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.50
do. 1926	7	—.—
do. 1927	6	81.00
do. Komm.	10	100.00
Dt. Gen. Hp. Bk. 1	8	94.00
do. Kom. 1	10	101.00
Dt. Hyp. Bk. 26	8	—.—
do. 27	8	92.50
do. 28-29	8	92.75
do. 30	7	83.25
do. 31	7	82.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.25
Gotha Gkr. G.	10	101.10
do. Gdmk. Pf. 4	8	92.00
do. do.	7	85.00
Hbg. Hp. B. Gld. N	7	—.—
do. M	7	84.00
do. F	8	94.30
Leip. Hyp. G. 3	8	93.00
do. 5	8	95.00
do. 6	7	82.75
do. 9	6	80.50
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	93.00
do. do. 8	6	80.00
Meckl. Hyp. B.	8	92.00
Mein. Hyp. G. E. S	8	92.10
do. E 5	8	92.10
do. E 8	8	92.00
do. E 2	5	73.80
Mittld. Bod. Kr. 2	10	100.70
do. 3	10	100.70
do. 1	8	91.50
Nrd. Grd. Em. 5	8	82.75
do. Kom. 4	8	89.25
do. do. 18	8	89.00

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	—.—
do. do. 24	8	92.75
do. do. 27	8	93.10
do. do. 26	7	84.25
do. Gold	5	81.00
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.40
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	—.—
do. S 2	8	93.00
do. S 3	8	93.00
do. S 4	8	92.30
Pr. Hyp. Kom 24 1	8	91.25
do. do. 25 2	8	92.00
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	100.50
do. 39, 40	10	101.25
do. 38		98.90
do. 41	8	92.70
do. 47	8	93.50
do. 50	8	96.50
do. 42	7	82.30
do. Komm. 17	8	89.25
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.75
Sächs. Bd. G. R. 6	10	100.60
do. R. 7	10	100.60
Berliner Hyp. K. O. 1-2		4.40
Pr. Ctr. Bod. O. 97. 12		—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		6.60
do. o. K. O. 1-12		7.20
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 23	5	9.00
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	2.85
Danziger Gold	5	—.—
Getreid. R. K. 1-3	5	8.84
do. K. 4-6	5	9.47
Görlitzer Steink.	5	10.25
Hess. Staat. Rog.	5	—.—
Kur- u. Neum. Ro.	5	7.40
Ldsch. Ctr. Rog.	10	10.20
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.92
Mckl. Schw. Rog.	5	8.15
Ostpr. Werk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	8.75
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	—.—
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.76
Pr. Rogg.-W.-A.	5	9.22
Pr. Sächs. Ld. Rog	5	7.92
Rh. Wstf. Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	9.02
Schl. Lsch. Rgg.	5	7.52
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb.	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	86.75
do. C-D	6	86.00
Krupp Gold RM.	6	73.25
Leipziger Messe	8	87.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	18.87
Öst. St. Sch. n. B.	4½	33.30
do. Gold n. B.	4	24.50
do. Kr.-Rente	4	2.00
Rumänische 03	5	8.95
do. 13	4½	14.40
do. 91	4	—.—
do. 94	4	—.—
Rum. am. 1890	4	—.—
do. konv.	4	—.—
do. 05	4	—.—
Türk. Administ.	4	5.70
do. Bagdad S 1	4	7.45
do. Anl. 05	4	7.55
do. 08	4	7.90
do. Zoll	4	7.45
do. Lose	fr.Z.	12.25
Ung. St. 13 n. B.	4½	20.80
do. 14 amort.	4½	24.25
do. Gold n. Bg.	4	21.00
do. Kronen	4	2.00
Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	117.00
Badische Bank	10	160.50
Bank elekt. Wrt.	10	127.50
do. do. B.	10	123.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	142.50
Barmer Bk.-Ver.	10	117.00
do. Kreditbank	0	—.—
Bayer. Hypothb.	10	139.00
Berl. Handelsg.	12	176.75
do Hypothekenb	12	195.75
Berl. Kassenver.	6	100.00
Comm. u. Privb.	11	154.25
Danz. Hypothek.	6	132.00
Danz. Privatbk.	9	108.25
Darmst. Nat.-B.	12	237.50
Dt. Bank u Disc G.	10	149.00
Dt. Uebers.-Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	148.00
Getreide-Kredit	10	102.00
Hall. Bank-Ver.	10	114.00
Hamb. Hyp.-Bk.	10	127.00
Meining. Hyp. B.	10	114.75
Niederlaus. Bk.	9	100.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.00
Preuß. Bodkr.-B.	10	114.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	174.00
Reichsbank	12	281.50
Sächsische Bk.	10	150.50
Ver. Hamburg	10	131.00
Verkehr		
Anatolier S. 1	4½	17.12
do. S. 2	4½	17.00
do. S. 3	4½	17.50
Allg. Lokal u. St.	12	147.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. A.	5	71.00

Brdb. Std. Eis. B.	4½	70.00
Braschw. Ld. E.	0	43.37
Czakath. Agram	5	18.57
Dt. Eisenbahnb.	7	74.50
Eutin-Lübeck A.	4	36.00
Hlbst. Blkenbg.	5	51.50
Halle-Hettstadt	5½	32.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	100.75
do. Süd	8	160.25
Hann. Ueberld.	10	130.00
Hansa Dpfsch.	10	145.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	77.00
Niederl. Eb.	0	13.00
Nordd. Lloyd	8	98.75
Nordhs. Wernig.	4	40.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.50
Ver. Elbeschiff.	5	15.75
Industrie		
Accumulatorfb	8	113.50
Adler Portland	10	90.00
Adlerhütt. Glas	9	92.50
A. G. f. Bau	6	55.00
do. Pappen	0	20.00
Alexanderwerk	0	34.75
Alg. Kunstz Unie	18	108.75
Allg. Elektr. Ges.	8	160.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	99.50
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	163.00
Ammend. Pap.	12	133.00
Anhalt. Kohlen	6	73.25
Anker-Werke	10	187.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	8⅓	164.50
do. Zellst.	12	138.50
Augsbrg. Hasen	6	70.00
do. Nbg. M.	6	73.00
Bachm & Ladew	16	140.00
Balcke Masch.	10	118.00
Banning Masch.	0	15.50
Baroper Walzw.	0	—.—
Basalt	0	30.12
Bavaria	14	181.50
Bayr. Elektr. Wk.	6	75.50
do. Hartst. Ind.	8	103.00
do. Motoren	14	86.25
do. Spiegel		64.50
J. P. Bemberg	14	163.00
Bergm. Elektr.	6	206.25
Berl. Guben. Hut	16	235.50
Berl. Karlsr. Ind.	0	68.00
Berliner Kindl	22	—.—
do. Stamm-Pr.	24	470.00
Berl. Masch.	0	55.12
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrisch Conr.	10	114.00
Böperde Wlzw.	5	56.50
Brauh. Nürnbg	12	160.00
Braunk. u. Brik.	10	147.75
Braunschw. Kohl	10	228.00
Braunschw. Jute	6.5	128.00

Brechw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	116.75
Brem. Bes. Oel	4	62.00
Brem. Allg. Gas	9	136.00
Bremer Vulkan	8	115.00
Brem. Wollkäm.	12	143.00
Brown Boveri	9	115.00
Buderus, Eisen	5	63.00
Em. Busch, opt.	0	—.—
Butzke Bernh Jes	7	81.00
Calmon Asbest	0	18.00
Charl. Wasser	0	93.00
Chem. Ind. Gels.		65.00
do. Werk Albert		40.25
do. Brockhues		70.00
Chemn. Akt. Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	15.00
do. Spinnerei	8	60.00
Cont. Gummi	7	144.50
Cröllwitz Papier	10	149.00
Daimler Benz	0	39.50
Dessauer Gas	9	160.50
Dt. Asphalt	10	121.50
do. Erdöl	6	94.62
do. Jute	9	—.—
do. Kabel	0	51.50
do. Linoleum	15	240.00
do. Postu. Eisb.	0	26.50
do Schachtbau	5	66.50
do. Spiegelgl.	6	88.25
do. Steinzeug	15	174.00
do. Tel. u. Kab.	0	55.00
do. Wolle	0	12.00
Doornkaat	10	118.00
Dakar Dörffler	10	105.75
Dortm. Aktienbr.	15	211.25
do. Ritter	20	262.00
do. Union	16	230.00
Dresd. Bau-Ges.	5	52.50
do. Gardinen	10	92.00
Dürener Metall	10	139.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	296.00
do. Kammg.	4	—.—
do. Maschinb.	0	26.25
Dyckerh. & Wid.	8	75.00
Dynamit Nobel	6	84.62
Egestorff. Salz	8	95.00
Eilenbg. Kattun	4	65.00
Eintracht Brnk.	10	134.50
Eisenb. Verkehr	12	165.00
Elektra Dresden	12	149.75
Elektr. Liefrg.	10	159.50
Elekt. Wg. Liegn.	10	120.00
Elektr. W. Schles	8	96.50
El. Licht u. Kraft	10	167.00
Engelhardt	13	210.00
Enziger Werke	6	76.00
Erdmsdf. Spinn.	0	97.50
Erlanger Baumw	8	113.00
Eschweil. Brgw.	14	200.00
Essener Steink.	8	131.00
Excelsior Fahrr.	6	18.50
Fahlb. List Co.	8	67.25

Falkenst. Gard.	6	110.25
J. G. Farbenind.	12	181.50
G. Feibisch	20	255.00
Fein Jute-Spinn.	8	102.25
Feldmühle Pap.	12	156.00
Felten & Guill.	7½	116.50
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	22.00
Fraust. Zuckerfb	0	66.00
Fries & Höpfling.	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	125.50
Froebeln Zuckf.	5	—.—
Gebhardt & Co.	0	—.—
Gehe & Co.	5	50.00
Georges Geiling	5	—.—
Geismann Fürth	11	173.00
Gelsenk. Bergw.	8	125.25
G. Genschow & C.	4.8	67.00
Germania Portl.	14	176.00
Gerresh. Glash.	9	106.00
Ges. el. Untern.	10	163.75
Gildemeist. Co.	7½	104.00
Girmes & Co.	15	180.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	170.00
Glauz. Zucker	7	66.00
Glückauf Brauer	10	132.00
Gebr. Goedhart	15	174.00
Th. Goldschm.	5	64.00
Görlitz. Waggon	10	87.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	48.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	30.00
Grün & Bilfinger	12	168.00
Gruschw. Textil	6	55.50
Guano-Werke	4	46.25
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	115.00
Habm. & Guck.	12	101.00
Hacketh. Drht.	8	89.00
Hageda	10	93.25
Hallesch. Masch.	6	86.00
Hamb. Elektr. W.	10	129.00
F. H. Hammers.	8	124.50
Ha. Masch. Egest.	0	33.50
Harb. Eis. u. Br.	8	73.50
Harb. Gummi Ph.	0	67.00
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	130.50
Hedwigshütte	7	90.00
Hellmann & Litt.	8	73.00
Hemmoor. Portl.	15	157.00
Hess & Herkuls.	11	141.00
Hildebrand Mühl	0	29.50
Hilpert Masch.	7	102.12
Hind. Aufferm.	8	—.—
Hirsch, Kupfer	9	119.00
Hirschb. Leder	6	90.00
Hoesch Eis. u. St.	7	109.00
Hoffmann Stärke	6	69.50
Hohenlohe-Wrk.	7	81.00
Holstenbrauer	14	182.50

Ph. Holzmann	7	85.00
Horchwerke	8	66.50
Hotelbetr.-Ges.	12	149.25
Hubert. Braunk.	6	126.50
Hutschenr. Porz.	6½	66.50
Lor. Hutschenr.	9	93.50
Hüttenw. Kayser	0	141.00
Ilse Bergbau	10	216.00
do. Genuß	10	124.87
Jeser. Asphalt	10	93.00
M. Jüdel & Co.	9	127.50
Gebr. Junghans	6	48.25
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	57.25
Kali Chemie	7	150.00
Kalw. Aschersl.	10	190.00
Rud. Karstadt	12	133.75
Keyling & Thom.	0	—.—
Kirchner & Co.	6	53.00
Klauser Spinn.	0	20.00
Klöcknerwerke	6	92.75
Köbke & Co.	0	17.25
Kochs Adlern.	4	70.50
Koehlm. Stärke	7	63.50
Kolb & Schüle	12	140.25
Kollm. & Jourd.	0	38.25
Köln-Neuess. B.	7½	107.25
Köln. Gas- u. El.	6	79.25
König Wilhelm	12	210.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb. Lagerh	6	49.50
Königst. Grdst.	12½	137.50
Königszelt Porz	0	9.00
Kontin. Asphalt	5	93.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	—.—
Körting's Elekt.	8	95.50
Kronpr. Metall	5	39.50
Gbr. Krüger & Co.	7	67.50
Kühltransit	12	130.00
Küppersbusch	10	138.00
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer & Co.	10	162.00
Laurahütte	0	51.25
Leipzig. Riebeck	12	139.75
Leonhard. Brk.	8	156.50
Leonische Wke.	5	—.—
Leopoldgrube	4	78.75
Lindener Brau.	10	129.50
Lind. Eismasch.	14	152.00
C. Lindström	20	670.00
Lingel Schuhf.	0	46.25
Lingner Werke	7	72.00
L. Loewe & Co.	10	162.00
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	131.00
Lünebg. Wachs	5	—.—
Mgdb. Allg. Gs.	0	44.75
do. Bergw.	0	61.75
C. D. Magirus	0	21.00
Mannesm. Röhr.	7	91.50
Mansfeld Bgw.	7	112.75
Markt- u. Kühl.	12	129.00
Maschinb.-Unt.	0	42.75

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	111.00
do. Kappel	5	58.50
Maximilianshüt.	7	160.00
Mech. Web. Lind.	10	108.00
do. Sorau	14	182.00
do. Zittau	0	54.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	75.00
Meissner Ofen	11	88.00
Merk. Wollwar.	12	144.50
Metallgesell.	8	113.25
Miag Mühlbau	10	121.00
Mimosa	18	232.00
Minimax	10	102.50
Mitteld. Stahlw.	7	120.00
Mix & Genest	8	139.25
Montecatini	18	52.00
Motorenf. Deutz	0	66.00
Mühle Rüning.	10	101.50
Mülheim Bergw.	7	98.50
Müller Gummi	8	98.75
Nat. Automob.	0	18.12
Neckarwerke	9	126.00
Niederl. Kohl.	10	135.25
Nordd. Eiswerke	10	101.00
do. Kabelw.	10	128.00
do. Steingut	12	172.00
do. Wollk.	8	101.25
Nordwest. Kraftw.	7	142.00
Oberschl. E. B.	5	70.00
do. Kokswerk.	7	96.87
do. Genußsch.	7	84.25
Oeking. Stahlw.	0	25.00
Oest. Eisb.-Verk.	3,3S	—.—
do. Siem. Schuck	6	—.—
Orenst. & Koppel	6	71.00
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
E. F. Ohles Erben	0	13.50
Osnabrück. Kupf	6	78.00
Ostwerke	12	216.00
Phönix Bergbau	6.5	101.00
Phönix Braunk.	6	67.00
Pinnau Mühl.	5	38.50
Julius Pintsch	10	146.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plauener Spitz.	0	26.00
do. Tüll u. Gard.	0	35.00
Herm. Pöge	0	22.00
Polyphon	20	271.00
Pomm. Eisen	0	40.25
Ponarth	14	185.00
Poppe & Wirth	8	70.00
Porzellan Tettau	10	115.50
J. D. Preuß	6	—.—
Preußengrube	5	116.00
Radeberg Export	15	185.00
Rasqu.-Farb.	5	71.00
Rathg. Waggon	7	65.25
Rauchw. Walter	4	42.75
Ravensbg. Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	225.00
Reichelt Met.	6	46.00
Rheinfeld Kraft.	10	148.50

Rhein. Braunk.	10	244.50
Rhein. Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	142.50
do. Möbelstoff	10	105.00
do. Spiegelgl.	12	132.00
do. Stahlwerke	6	106.75
do. Westf. El.	9	194.00
do. do. Kalkw.	8	103.00
do. W. Sprgst	4.8	—.—
David Richter	18	172.00
Riebeck Montan	7.2	106.75
Roddergrube	27	740.00
Rosenthal Porz.	7	90.00
Ros. Zuckerfb.	4	33.00
Rostock Mahn	10	140.00
Roth-Büchner	20	460.00
Ruberoidwerke	12	102.75
Rückforth Nachf.	0	58.75
Rütgerswerke	6	70.50
Sachsenwerke	7½	95.50
Sächs. Gußdöhl	6	—.—
do. Webstuhl	8	72.00
Sachtleben A.-G.	12	—.—
Saline Salz	10	—.—
Sangerh. Masch	0	119.00
Sarotti Schok.	10	134.75
Saxonia Portl.-Z.	10	132.00
Scher. Chem. F.	14	300.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	112.00
do. Lein. Kram.	0	12.50
do. Textilwerk	0	15.50
Hugo Schneider	10	100.50
Schöfferhof Br.	20	267.00
Schönbusch Br.	10	128.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert & Salz.	16	218.75
Schuckert & Co.	11	184.75
Schücht & Krem.	6	83.00
Schultheiß	15	281.25
Schwabenbräu	16	264.00
Schwandorf. Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	111.00
Schwelmer Eis.	8	140.00
Seidel & Naum.	0	69.50
Dr. Selle-Eysler	10	158.00
Siegen-Soling.	0	6.50
Siegersdf. Wrk.	10	75.00
Siem. Glasind.	9	118.00
Siem. & Halske	14	291.75
Sinner A.-G.	10	118.50
Sonderm. u. St.	0	168.00
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	63.00
Staßfurt. Chem.	0	20.00
do. Genuß	0	7.37
Steing. Colditz	10	—.—
Stett. Chamotte	5	61.00
do. Elektr. W.	12	112.00
do. Oderwerke	0	47.50
Sticker. Plauen	8	108.00
R. Stock & Co.	7	88.50
Stodiek Co.	8	102.00
Stöhr *10 Bonus	20	112.50

Stolberger Zink	6	101.00
Gebr. Stollwerk	9	109.00
Strals. Spielkart	16	222.00
Südd. Zucker	10	160.00
Svenska Tändst.	6.K	320.50
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	110.00
Teleph. Berliner	2.5	48.00
Teuton. Misbg.	12	221.50
Thörls Ver. Oelf.	6	91.00
Trachenb. Zuck.	0	29.75
Transradio	8	123.25
Triumph-Werke	15	203.00
v. Tuchersche	10	135.00
Tuchfbk. Aachen	10	122.00
Tüllfabrik Flöha	6	51.00
Unger Gebr.	7	62.00
Union, Baug.	5	46.00
Union chem. Prd	0	47.50
Union Wkz. Diehl	8	81.00
Union Gießerei	0	4.50
Varz. Papier	10	114.00
Ver. Brl. Mörtel	9	113.00
do. Böhlerstahl	10 f	—.—
do. Ch. W. Charl.	4	65.00
do. Dt. Nickelw.	12	152.00
do. Flanschenfbr	5	—.—
do. Glanzst. Elbf.	18	148.00
do. Gumb. Masch.	0	35.75
do. JuteSp. La. B.	5	114.00
do. Laus. Glas	0	40.00
do. Metall. Hall.	0	40.00
do. Portl. Schim.	15	187.00
do. Stahlwerke	6	103.50
do. St. Zyp. & Wis.	9	162.50
do. Thür. Metall.	0	53.00
Viktoriawerke	6	60.00
Vogel Tel.-Draht	6	67.00
Vogt & Wolf	0	74.50
Vogtländ. Masch	6	73.25
do Tüllfabrik	5	51.75
Voigt-Haeffner	9	222.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	19.50
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	123.00
Wanderer Wrk	6	48.00
Warst. Gruben	8	120.50
Wasserw. Gelsk.	9	126.00
Wayss & Freytag	8	82.50
Wegelin & Hübn.	8	85.25
Westereg. Alkali	10	197.00
Westf. Draht	5	81.00
do. Kupfer	6	45.00
Wicküler Küpper	12	218.00
Wick. Prtl.-Zem.	10	107.50
Witten. Gußstahl	0	—.—
Wunderlich & Co	12	124.75
Zeitzer Masch.	10	108.50
Zellstoffverein	10	104.00
Zellstoff Waldh.	13½	181.87
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	115.25
Neu Guinea	10	450.00

Soziale Herkunft der Lehrer

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Mitgliedern des preußischen Landtags auf deren besonderen Antrag eine Uebersicht über die soziale Herkunft der Studenten an den Pädagogischen Akademien zugehen lassen. Derartige Akademien bestehen bekanntlich in Elbing, Kiel, Frankfurt a. M., Bonn, Breslau, Erfurt, Hannover und Dortmund; sie dienen der Heranbildung von Volksschullehrern. Sieben weitere Akademien sollen zum 1. April des nächsten Jahres in Kottbus, Frankfurt a. O., Stettin, Beuthen, Halle, Altona und Kassel gegründet werden. Die acht bis jetzt bestehenden Anstalten werden, wie aus der Zusammenstellung zu entnehmen ist, von insgesamt 738 Studenten, darunter 203 weiblichen, besucht.

Die Nachweisung über die soziale Herkunft gründet sich auf die Ermittlung des Berufs des Vaters des Studierenden. Es sind zumeist Lehrer ohne akademische Bildung (153), die ihre Söhne und Töchter für das laufende Winterhalbjahr auf diese Akademien geschickt haben. 117 Studierende gehören mittleren Beamtenkreisen an. 115 von den Besuchern entstammen aus den Kreisen selbständiger Handwerksmeister und den Kleingewerbetreibenden, 101 denen der Privatangestellten. Auch verhältnismäßig viele Industriearbeiter, nämlich 47 oder 6,3 v. H. der gesamten Besucherzahl sind in der Lage gewesen, ihren Kindern die Weiterbildung an diesen Akademien zu ermöglichen.

Was die Besucherzahl der einzelnen Akademien anlangt, steht die Pädagogische Akademie in Elbing mit 90 männlichen und 47 weiblichen Studierenden an der Spitze. Die Kieler Akademie wird von 132 Studenten, darunter 73 männlichen, besucht, die in Bonn von 113 Studierenden, davon 64 männlichen. An den Akademien von Dortmund und Breslau genießen zur Zeit 61 bezw. 60 Studenten ihre Ausbildung, während die beiden Akademien in Erfurt und Hannover von 55 bezw. 54 männlichen Studenten aufgesucht worden sind. An der Akademie in Frankfurt a. M. werden in diesem Winterhalbjahr 64 männliche und 49 weibliche Studenten ausgebildet.

Gratifikation — erhöhte Arbeitsleistung

Ist eine Weihnachtsgratifikation zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertraglich nicht vereinbart, dann steht es im freien Ermessen des Arbeitgebers, ob er eine Gratifikation zahlen will oder nicht. Daß es dennoch in der Mehrzahl der Betriebe üblich ist, den Angestellten zu Weihnachten Gratifikationen zu zahlen, darf als Zeugnis für die Vornehmheit der Gesinnung innerhalb eines großen Teiles der deutschen Unternehmerschaft gewertet werden. Es ist bei der Gratifikation ja nicht nur und nicht eigentlich das Geld, das ihren Wert ausmacht. Zweifellos ebenso große, wenn nicht größere Freude bereitet dem Angestellten die Anerkennung seiner Arbeit, die in der Zahlung einer Gratifikation liegt. Gerade in dieser Hinsicht soll man den Wert der Gratifikation nicht unterschätzen: Sie erhöht die Arbeitsfreude, spornt zu höherer und besserer Arbeitsleistung an und bewirkt ganz allgemein eine stärkere, persönlichere Anteilnahme des Angestellten an den Erfolgen und auch an den Mißerfolgen „seines" Betriebes, — alles Dinge, an denen dem einzelnen Unternehmen und der deutschen Gesamtwirtschaft gleichermaßen, ethisch und materiell, ungemein viel gelegen ist. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband richtet daher, zusammen mit anderen Berufs- und Wirtschaftsorganisationen, an alle Unternehmer die Bitte, ihren Angestellten in noch größerem Umfange als in den Vorjahren angemessene Weihnachtsgratifikationen zu zahlen. Es sollte keinen Arbeitgeber und kein Unternehmen geben, das dieser Bitte nicht entspräche. Gleichzeitig damit wendet sich die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels an die Spitzenverbände der Industrie, des Großhandels, der Banken, der Versicherungsunternehmungen und der Kommunalbetriebe mit der Bitte, zur Förderung einer besseren Verteilung des Weihnachtsgeschäfts eine möglichst frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen an die Arbeitnehmer zu veranlassen.

Einstellungsmöglichkeiten für Beamtenanwärter

In der nächsten Zeit wird, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, von den Reichsverwaltungen nur die Reichspost in beschränktem Umfang Beamtenanwärter neu einstellen. Die Einstellung wird sich im wesentlichen auf Versorgungsanwärter für den mittleren und unteren Dienst beschränken. In Preußen bietet die Justizverwaltung einer beschränkten Anzahl von Anwärtern Eintrittsaussichten. Es sollen etwa 20 Anwärter für die Oberamtsanwaltslaufbahn eingestellt werden. Die Bewerber müssen die erste juristische Prüfung oder die Prüfung für den oberen Justizdienst bestanden haben. Für den oberen Justizdienst bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften ist die Zulassung neuer Anwärter nicht in Aussicht genommen. Im mittleren Justizdienst bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften dürften einige Hundert neue Anwärter Aussicht auf Einstellung haben. Darunter muß den Versorgungsanwärtern der in den Anstellungsgrundsätzen vorgesehene Prozentsatz zugebilligt werden. Die übrigen Anwärter werden den bei den Justizbehörden beschäftigten Angestellten entnommen. Für die Gerichtsvollzieherlaufbahn ist ein Bedarf von etwa 125 Anwärtern vorauszusehen. Davon entfällt die Hälfte auf Versorgungsanwärter; im übrigen kommen nur Beamte anderer Dienstzweige für die Zulassung in Frage. Sämtliche Stellen im Justizwachtmeisterdienst sind den Versorgungsanwärtern vorbehalten. Anwärterbedarf ist zurzeit nicht vorhanden. Ein etwaiger Bedarf an Anwärtern für den Dienst in der Strafanstaltsverwaltung läßt sich noch nicht voraussehen.

Einweihung des neuen Hauses des G. D. A. in Berlin

In Berlin fand die feierliche Einweihung des neuen Hauses des Gewerkschaftsbundes der Angestellten statt. Das von dem Architekten Emil Schaudt geschaffene Gebäude macht schon von außen einen großartigen Eindruck. Mächtige Streben aus rötlichem Olsbrücker Sandstein ragen in die Höhe. Wirkungsvoll ist auch die schwere Bronzetür des Haupteinganges mit einer großen bronzenen Verdachung. Im großen Sitzungssaal versammelten sich die Teilnehmer der Einweihungsfeier, unter ihnen als Ehrengäste Ministerialrat Dr. Steinmann vom Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Adam vom Reichsinnenministerium sowie Vertreter des preußischen Handelsministeriums, preußischen Innenministeriums und der Stadt Berlin. Auch Präsident von Olshausen und Geheimrat Hänel von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung waren erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache feierte der Vorsitzende des G. D. A., Reichstagsabgeordneter Schneider, das neue Haus als ein schlichtes Arbeitshaus für das Gemeinwohl des Volkes. Nicht Uebermut habe diese Arbeitsstätte geschaffen, sondern die sachliche Erwägung, daß die Gewerkschaft, die für soziale Arbeitsbedingungen einzutreten habe, auch in ihren eigenen Räumen vorbildlich sein müsse. Möge das Gebäude ein Denkmal der Arbeit, des sozialen Fortschritts und des wirtschaftlichen Aufstiegs sein. Ministerialdirektor Schindler vom preußischen Handelsministerium überbrachte die Glückwünsche der Reichs- und Staatsbehörden, für die die neue Stätte mehr als ein schlichtes Haus sei. Sie sei vielmehr ein Denkmal für den Aufstieg der Arbeitnehmerschaft, das der G. D. A. aus der eigenen organisatorischen Kraft geschaffen habe.

Das neue „Haus der Angestellten" beschäftigt selbst 420 Angestellte. Vier große Stockwerke, die sich um einen Lichthof ziehen, dienen der gesamten Bundesarbeit und der Verwaltung für die 150 000 Mitglieder im Reiche. Ein fünftes Stockwerk beherbergt das Kasino mit einem breiten Dachgarten. Die Baukosten betrugen rund 2 Millionen Mark. Die Nutzfläche beträgt 10 000 Quadratmeter. Sämtliche Büroräume sind auf sachliche Arbeit in Luft und Licht eingestellt. Architektonisch besonders wirkungsvoll sind die repräsentativen Sitzungszimmer in Holzverkleidung sowie die in den Lichthof eingebaute Schalterhalle des Erdgeschosses.

Helft der Jugend! Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!

Wer helfen will, so kräftige, fröhliche Jugend zu schaffen, wie sie die Bildpostkarte der Deutschen Nothilfe zeigt, der verwende diese Bildpostkarte und die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe. Der Wohlfahrtsertrag kommt den Kindern, kinderreichen Müttern und der schulentlassenen Jugend zugute. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind amtliche, vollgültige Postwertzeichen für In- und Ausland und haben postalische Gültigkeit bis zum 30. Juni 1930. Die Aufschläge sind so gering, daß sich jeder ohne merkliches Opfer an dem Hilfswerk beteiligen kann.

Die 5-Pfg.-Marke kostet 7 Pfg., die 8-Pfg.-Marke 12 Pfg., die 15-Pfg.-Marke 20 Pfg., die 25-Pfg.-Marke 35 Pfg. und die 50-Pfg.-Marke 90 Pfg., die Bildpostkarte mit eingedruckter 8-Pfg.-Marke nur 12 Pfg.

Die Marken werden bei den bekannten Wohlfahrtsstellen und den Postanstalten verkauft.

Schickt eure Kinder mehr ins Freie!

Alle Wesen leben vom Licht! Nicht etwa nur von dem hellen Sonnenschein, auch von dem zerstreuten Tageslicht, wenn Wolken, Nebel, Sturm und Schnee die Sonne verdecken... Also nicht nur beim Sonnenschein hinaus ins Freie! Wohl dem, der sich frei gemacht hat von der beengenden Frage: Wie wird heute das Wetter werden? Fragt der Jäger im Herbst und Winter danach, ob Sonnenschein ihm winkt, ob Regen, Sturm oder Schnee? Gilt nicht das Weidmannswort auch für unsere Jugend, trotz der angeblichen „Unbilden" von Herbst und Winter? Zu ihrem eigenen Schaden aber ziehen sich die meisten Menschen im Herbst in ihre Häuser zurück und erst, wenn „vom Eise befreit sind Strom und Bäche", dann werden sie „aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern, aus dem Druck von Giebeln und Dächern alle wieder ans Licht gebracht". Sollten sie nicht aber die Tage mit weniger Licht erst recht ausnutzen? Wann ist die Luft reiner als im Winter, wenn Schnee Felder und Wälder mit seinem weißen Gewande bedeckt? Wie fühlt man sich nach einer Winterwanderung ganz anders erfrischt als bei schwüler Sommerluft! Wie wird die Eßlust angeregt, der Blutkreislauf gefördert, der Stoffwechsel erhöht, die Schlacken aus dem Körper besser entfernt. Im Winter rasten, heißt rosten und sich selbst die „Disposition" zu späteren Erkrankungen schaffen. Das gilt besonders für unsere Jugend. Daher ergeht hier an alle Eltern nochmals der Mahnruf: „Schickt eure Kinder mehr ins Freie, auch im Winter."

Wann darf man in der Wohnung waschen?

Eine wichtige Gerichtsentscheidung für die Hausfrauen

In den Mietsverträgen ist meist eine Bestimmung enthalten, die das Waschen von Wäsche in der Wohnung als unbedingt verbietet. Verschiedentlich ist von den Hauswirten dieses Verbot auch auf die Benutzung eines neuzeitlichen Sprudelwäschers ausgedehnt worden. Jetzt ist ein solcher Streitfall zum gerichtlichen Austrag gebracht worden. Die Erste Zivilkammer des Landgerichts zu Breslau hat sich dem Gutachten des vereidigten Sachverständigen angeschlossen. Er führte unter anderem aus: „Nach dem einwandfrei vorgeführten Probewaschen und der eingehenden Untersuchung des Baderaumes konnte eine Gefährdung der Mieträume durch die Benutzung des Protos-Sprudelwäschers in keiner Weise festgestellt oder angenommen werden, so daß kein Grund zu einem Verbot der Aufstellung des Automaten gegeben ist und entgegen der üblichen Vorschrift der Hausordnung ein Waschen innerhalb der massiven Badestube mit dem Protos-Sprudelwaschen nicht verwehrt werden kann."

Nach dieser Entscheidung ist klargestellt worden, daß unter Beobachtung bestimmter Vorsichtsmaßregeln, die eine Schädigung der Räume verhindern, das Waschen in der Wohnung, und zwar in der Badestube, von dem Vermieter gestattet werden muß.

Und wenn man keine Badestube, aber auch keine Waschküche hat? hören wir mit Recht fragen. Wer löst dieses Rätsel?

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Zu den Kommunalwahlen im Kreis Rybnik, die am Sonntag, 8. Dezember, in 90 Gemeinden stattfinden, sind insgesamt 207 Wahlvorschlagslisten eingereicht. Davon sind 149 von der Regierungspartei, 21 vom Katholischen Volksblock (Korfanty), 12 von der deutschen Wahlgemeinschaft, 12 von der polnischen Sozialdemokratie und 11 von der Nationalen Arbeiterpartei. Einheitslisten sind in 42 Gemeinden aufgelegt.

Einstellung der „vorübergehenden Staatsbeihilfe". Von der Verwaltung des Fundusz Bezrobocia (Arbeitslosenfonds) wird mitgeteilt, daß nach einer Verfügung des Warschauer Ministeriums innerhalb Polens die Unterstützung aus der „vorübergehenden Staatsbeihilfe" ab 1. Januar 1930 an arbeitslose Kopfarbeiter eingestellt werden. An alle anderen Arbeiter werden die Unterstützungen aus dieser Staatsaktion auch weiterhin gezahlt werden.

Für Lastenverkehr gesperrt. Die ul. Kosciuszki ist in ihrer gesamten Länge für den Lastenverkehr gesperrt. Der Lastenverkehr muß über die Grazynskiego oder 3. maja erfolgen.

Evangelische Kirchengemeinde Rybnik. Sonnabend 1,30 Uhr Konfirmandenunterricht. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Rybnik. Freitag nachm. 5,30 Uhr zweite Adventsandacht, abends 7,30 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstag abends 7,30 Uhr Kirchenchorprobe.

Die Modernisierung der Eisenhütte „Silesia" im Stadtteil Paruszowice ist fast restlos durchgeführt. Die Maschinen und Anlagen sind durchweg erneuert, so daß daß in allen Abteilungen des Produktioinsganzes das „Taylor-System" zur Einführung gelangen kann. Man erwartet eine Produktionssteigerung um 100 Prozent bei niedrigeren Gestehungskosten. Vorläufig muß das Werk jedoch infolge Ausbleibens von Aufträgen den Betrieb vom 13. Dezember bis 7. Januar schließen. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß es der Verwaltung wieder gelingt, den Weltmarkt zu erobern, der ihm infolge der veralteten Arbeitsmethoden verschlossen blieb. Aber schon die beabsichtigte Schließung des Werkes auf drei Wochen wird sich im Geschäftsleben der Stadt fühlbar machen, weil die durchschnittlich 3000 Mann starke Belegschaft der Hütte einen bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben der Stadt bedeutet. Auch für die Arbeiter selbst wird ein dreiwöchentlicher Lohnausfall kurz vor Weihnachten eine wenig angenehme Sache sein.

Bergmannslos. Der auf Römergrube tätige 41 Jahre alte Häuer Johann Zientek aus Jeikowice wurde beim Pfeilerabbau von herabfallendem Gestein verschüttet und getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit sieben unversorgten Kindern.

Aus Sohrau und Umgegend

Verworfene Revision. Das Warschauer höchste Gericht hat die Revision des früheren Kassierers der Eisenbahn, Josef Smietana, der vom Rybniker Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, verworfen. Wie erinnerlich hatte er bei Auszahlung der Löhne Abzüge angeblich für Steuern und andere Abgaben gemacht und die Beträge für sich behalten. Smietana war bereits zu deutschen Zeiten bei der Bahn angestellt und ist bei dem Uebergang der Staatshoheit in polnische Dienste übernommen worden.

Kreis Pleß

D. **Bestandene Prüfung.** Walter Schnapka, ein Sohn des Fürstlichen Rendanten Schnapka, hat das Examen als Maschinensteiger bestanden.

Kattowitz und Umgegend

w. **Schiedsspruch für die ostoberschlesische Metallindustrie.** Der Schlichtungsausschuß für die weiterverarbeitende Metallindustrie fällte nach langwierigen Verhandlungen einen Schiedsspruch für die weiterverarbeitende Metallindustrie, demzufolge ab 1. Dezember 1929 bis 30. November 1930 eine sechsprozentige Lohnerhöhung festgesetzt wird.

W. **Feuer.** In der auf der ul. Krakowska im Ortsteil Zawodzie befindlichen Fabrik zur Herstellung von Isolationsrohren brach infolge Ueberheizung des Kessels ein Brand aus. Durch das Feuer wurde das Fabrikdach beschädigt. Der Brand wurde durch Fabrikarbeiter gelöscht. Man schätzt den entstandenen Brandschaden auf etwa 1000 Zloty. — Feuer brach in einem anderen Falle in einer Heringsräucherei in Antonienhütte aus. Dort entstand ein Brandschaden von 1500 Zl. — Infolge eines Schornsteindefekts brannte das Dach eines Hauses, welches Josef Moll in Schoppinitz gehört, total ab.

tu. **Freitod.** Der 18jährige Privatbeamte Erwin Prohaska hat in selbstmörderischer Absicht Gift eingenommen und verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

tu. **Ein Güterzug entgleist.** In der Nacht entgleiste auf der Strecke Kattowitz—Jonaweiche ein Güterzug infolge Losreißens mehrerer Kohlenwagen, die mit voller Wucht auf den Zug auffuhren und dann entgleisten. Das Bedienungspersonal, das die Wagen auf der abschüssigen Strecke zum Halten zu bringen versuchte, konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Mehrere Wagen fuhren aufeinander und wurden vollständig zertrümmert. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Der Personenverkehr wird durch Umleitung aufrecht erhalten.

:: **Bergmannslos.** Infolge Pfeilerbruchs wurden auf Karnalfreudeschacht zwei Arbeiter getötet und zwar der Häuer Chmiel und der Bergpraktikant Reinsch. Auf Friedensgrube wurde von stürzenden Kolenmassen der Häuer Dlugosch verschüttet. Er erlitt derart schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

X **Das Gemeindehaus Siemianowitz schlüsselfertig.** Trotz unvorhergesehener Schwierigkeiten bei der Anlieferung der Materialien ist es nun doch gelungen, das neue Gemeindewohnhaus auf der ulica Szkolna in Siemianowitz bis zum 1. Dezember soweit fertigzustellen, daß es bezogen werden kann. Bei der nächsten Gemeindevertretersitzung am Freitag, den 6. Dezember, werden die Mietssätze dieses Wohnhauses festgesetzt werden.

tu. **In der Trunkenheit Gift zu sich genommen.** Der Arbeiter Josef Kaczmarek aus Ruda hat in angetrunkenem Zustande aus Versehen eine Flasche mit Gift zur Insektenvertilgung ausgetrunken und ist nach einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen gestorben.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Eröffnung einer neuen Postzweigstelle.** Wie wir erfahren, ist Aussicht für die Eröffnung der geforderten zweiten Postzweigstelle in Königshütte vorhanden. Die Notwendigkeit hierzu wird von dem starken Anwachsen der Bevölkerung diktiert. Man beabsichtigt, die zweite Poststelle im nördlichen Stadtteil zu eröffnen. In Aussicht genommen ist das ehemalige Lokal an der Lukaszczyka-Mickiewicza.

⊙ **Stillegung der Weichenfabrik.** Die Weichenfabrik der Königshütte hat unter chronischem Auftragsmangel besonders deshalb schwer zu leiden, weil sie hauptsächlich auf staatliche Aufträge angewiesen ist. Diese geben aber nur spärlich ein und sind aufgearbeitet. Infolgedessen sieht sich die Verwaltung gezwungen, den Betrieb in der Weichenfabrik vorübergehend stillzulegen und zwar solange, bis wieder neue Aufträge eingehen. Leider werden von dieser Maßnahme 150 Personen betroffen. Die ganze Belegschaft zählt 180 Mann. Die 150 Arbeiter haben bereits am 1. Dezember zum 17. Dezember ihre Kündigung erhalten. Die restlichen 30 Mann wurden in ihrem Arbeitsverhältnis belassen, weil sie meist schon zwanzig und mehr Jahre in der Königshütte beschäftigt sind.

⊙ **Cäcilienverein Lipine.** Die Generalversammlung fand bei Angel statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Ahnert folgte die Ehrung der beiden Mitbegründer des Vereins, Thimoteus Thoma und Viktor Babin, die trotz ihres hohen Alters immer noch die Gesangsabende besuchen, zu Ehrenmitgliedern. Wie der Jahresbericht hervorhebt, war der Verein im letzten Jahr sehr rege und hat an 50 Abenden geprobt, 16 mal zur hl. Messe und 25 mal bei anderen Gelegenheiten gesungen. Die Wahl des Vorstands hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Ahnert, 2. Vorsitzender R. Cebulla, 1. Schriftführer Konopka, 2. Schriftführer Setnik, Kassierer Koch, Beisitzer Fräulein Liesel Dombrowski, Fräulein Cebulla sowie Thoma, Thim und Babin. Der 1. Liedermeister des Vereins, Scheuermann, wurde in Anbetracht seiner 21jährigen Tätigkeit als Vereinsdirigent einstimmig zum Ehrenliedermeister ernannt. Zum 2. Liedermeister wurde Fräulein Thekla Dombrowski und zum 3. Liedermeister und Notenwart Glombik gewählt.

w. **Die Verschiebung der Wahlen in Chorzow.** Die Meldung über eine Verschiebung der Kommunalwahlen in Chorzow wegen der Eingemeindung von Maciejkowitz nach Chorzow bestätigt sich. Die Wojewodschaft hat amtlich bekanntgegeben, daß infolge der Eingemeindung die Wahlen in den beiden Gemeinden bis auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Kreis Tarnowitz

X **Aus dem Schuldienst ausgeschieden.** Lehrerin Martha Muscholl, die seit dem Jahre 1911 an der höheren städtischen Mädchenschule und sodann von 1922 bis jetzt an dem deutschen Privatgymnasium in Tarnowitz wirkte, ist nach Ratibor verzogen.

☐ **Lehrerpersonalien.** Lehrerin Knöpfler aus Schwientochlowitz, bisher an der deutschen Minderheitsschule in Lipine tätig, wurde am 1. Dezember pensioniert.

X **Berginspektor Anlauf 80 Jahre.** Am Feste der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, d. i. am 4. Dezember, beging ein früherer langjähriger Tarnowitzer, Berginspektor Anlauf, seinen 80. Geburtstag. Als Bergreferendar kam er in jungen Jahren zur Verwaltung der Königs-Laurahütte mit dem Wohnsitz Königshütte und wurde von dort später als Berginspektor zur Leitung der der Vereinigten gehörenden, um Tarnowitz herum liegenden Eisenerzgruben nach Tarnowitz versetzt. Hier war er etwa 20 Jahre bis zu seiner Pensionierung tätig, auch zum Wohle der Stadt als Stadtverordneter. Nach dem Kriege zog Berginspektor Anlauf in seine alte Heimat, nach Silberberg.

Festnahme eines Verbrechers. Dieser Tage wurde auf dem Feldwege zwischen Chorzow und Königshütte Frl. C. Monka von einem unbekannten jungen Manne überfallen, zu Boden gerissen und mit einem harten Gegenstand am Kopf verletzt. Das Mädchen setzte sich heftig zur Wehr. Auf ihr Hilfegeschrei liefen einige Arbeiter herbei, doch dem Täter gelang es zu entkommen. Auf Grund der sofortigen Anzeige nahm die Polizei die Spur des Täters auf. Ihren eifrigen Nachforschungen gelang es den 20jährigen Paul Skorek aus Myslowitz als Täter festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis in Königshütte zuzuführen.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute in Beuthen um 20 (8) Uhr: „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Der Bajazzo" von Leoncavallo.

Sonnabend, nachmittags 16 (4) Uhr, erste Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die Zwerge".

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

tu. **Einrichtung einer sportärztlichen Beratungsstelle.** Der Beuthener Stadtverband für Leibesübungen hat die Absicht, eine sportärztliche Beratungsstelle in Beuthen einzurichten. In einer Vorbesprechung, die am 5. Dezember stattfindet, werden die Vereine zu diesem Plan Stellung nehmen. Außerdem wird über die Ausnützung des Stadions im nächsten Jahre beraten.

T. **Katholischer Beamtenverein.** In der Mitgliederversammlung gab der 1. Vorsitzende Studienrat Lison seiner Freude über die Räumung der zweiten Rheinlandzone Ausdruck und beschäftigte sich dann mit der Beamtentagung in Oppeln. Darauf hielt Stadtpfarrer Niestroj einen Vortrag zur Frage der Feuerbestattung. Zum Vorsitzenden des Vergnügungsausschusses wurde Oberinspektor Kantner gewählt.

T. **Es gibt noch Ehrlichkeit.** In einem Geschäft in der Krakauerstraße hob ein Arbeiter eine Geldbörse auf, die am Boden lag und steckte sie nicht etwa ein, sondern stellte fest, wer sie verloren hatte und händigte sie der hocherfreuten Verliererin wieder aus. — In einem Lokal an der Gymnasialstraße hatte jemand das Pech seine Geldtasche mit ca. 250 Mark Inhalt, anstatt in die Gesäßtasche daneben gleiten zu lassen und ohne den Verlust zu merken, fortzugehen. Ein Arzt fand die Börse und sorgte dafür, daß der Verlierer sein Geld zurückbekam.

T. **Mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen.** Am Dienstag stieß auf der Hindenburgstraße ein Fuhrwerk mit dem Radfahrer Josef B. aus Miechowitz zusammen. Hierbei wurde der Radfahrer erheblich verletzt, das Fahrrad stark beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 50 Mark. Der verletzte Radfahrer wurde in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

tu. **Beleidigungsprozeß.** Am Mittwoch fand vor dem Beuthener Amtsgericht der wiederholt vertagte und mit großer Spannung erwartete Beleidigungsprozeß statt, den zwei Angestellte der Schaffgotschschen Verwaltung, der Fahrsteiger Kubitza und der Betriebsrats-Vorsitzende Laszyk, gegen den Gewerkschaftssekretär Precha vom Verband der Bergbauindustrie-Arbeiter angestrengt hatten. Die Klage legte dem Gewerkschaftssekretär zur Last, den beiden Klägern in zwei Verhandlungen vor dem Beuthener Arbeitsgericht, denen die Kläger als Zeugen beiwohnten, das Schwören eines Meineides vorgeworfen zu haben. Den Vorsitz in der Gerichtsverhandlung führte Landgerichtsrat Dr. Zdralek, während als Anwälte Justizrat Dr. Patrzek und Rechtsanwalt Lichtenstein-Hindenburg fungierten. Zu dem Prozeß war ein umfangreicher Zeugenapparat aufgeboten worden. Auch der Vorsitzende des Beuthener Arbeitsgerichts sollte als Zeuge auftreten. Die anfänglich erteilte Aussagegenehmigung war aber vom Landgerichtspräsidenten zurückgezogen worden. Der Angeklagte stellte die ihm zur Last gelegte Aeußerung nicht in Abrede, erklärte jedoch, daß er die Kläger als Personen nicht habe beleidigen wollen. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Lichtenstein, beantragte Freisprechung auf Grund des § 193, der die Wahrung berechtigter Interessen vorsieht, während Justizrat Dr. Patrzek die Anwendbarkeit des angezogenen Paragraphen in diesem Falle bestritt. Im Laufe der Beweisaufnahme kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den gegnerischen Rechtsanwälten. Nach vierstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte auf Kosten der Kläger freigesprochen, da er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

T. **Bodendiebe.** Vor einigen Tagen wurde auf der Gräupnerstraße 11 der Boden von unbekannten Tätern erbrochen und dabei zwei Bodenkammern ausgeplündert. Gestohlen wurden eine Menge Wäsche- und Bekleidungsstücke, sämtlich gezeichnet S. S. sowie verschiedene Arten von Alpacca-Löffeln, Bilder und mehrere Sorten Seife. Die auf dem Wäscheboden hängende nasse Wäsche wurde ebenfalls entwendet.

T. **Am Postschalter bestohlen.** Einem Invaliden ist im Vorraum der Zahlstelle für Renten im hiesigen Postamt eine schwarze Wachsleder-Brieftasche mit folgendem Inhalt entwendet worden, und zwar aus der äußeren linken Joppentasche: 1 Stammkarte Nr. 1779, eine Ausweiskarte für das hiesige Wohlfahrtsamt Nr. 890, 1 Rentenquittungsschein Nr. 7 auf den Namen Heinrich Steiner, hier, Piekarerstraße 19 wohnhaft, lautend und 40 Mark Bargeld.

T. **Bobrek-Karf.** Der Kath. Lehrerverein Miechowitz-Karf hielt bei Grabka seine Novembersitzung ab. Lehrer Benkirch hielt einen Vortrag über „Geologie des Wassers". Hierauf berichtete Lehrer Wohkittel über die Vertreterversammlung in Schweidnitz. Dann erstattete Pressewart Benkirch Berichte aus der Fachpresse. Nach Ernennung von Kassenprüfern wurde die Generalversammlung auf den 14. Dezember festgesetzt und die Sitzung geschlossen. — Der Kriegerverein Karf hielt unter dem 1. Vorsitzenden, Obersteiger Schmidt, einen Monatsappell ab. Nach Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern wurde die Weihnachtsfeier besprochen. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete im Hüttenkasino ein Kaffeekränzchen bei dem die Mitglieder der Karfer Gruppe besonders stark vertreten waren.

T. **Rokittnitz.** Montag wurde der Invalide Wischer aus Rokittnitz auf dem Schwarzen Wege nach der Castellengogrube von einem unbekannten Radfahrer angefahren. W. stürzte und zog sich mehrere Rippenbrüche zu. Der Radfahrer ergriff die Flucht unter Zurücklassung seines Fahrrades.

T. **Stollarzowitz.** Die Postzustellung in Stollarzowitz erfolgt seit dem 1. Dezember zweimal täglich.

Verhinderter Kindesmord

w. **Beuthen.** Am Dienstag abend mißhandelte ein Schomberger Bürger seine sechs Jahre alte Tochter, indem er ihr mehrmals mit der Faust ins Gesicht schlug und sie würgte. Bei dem Versuch, das unschuldige Kind zu ersticken, wurde er durch das Dazwischentreten der Polizei an seinem Vorhaben behindert und festgenommen. Der Mann war allerdings angetrunken, hat aber bereits wiederholt geäußert, daß er das Kind noch einmal umbringen werde.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2821

Der neue Polizeipräsident

Der kommissarische Polizeipräsident von Gleiwitz, Oberregierungsrat Dr. Danehl, ist am 4. Dezember abends in Gleiwitz eingetroffen und übernimmt heute, Donnerstag, die Dienstgeschäfte.

Kram- und Viehmärkte 1930

Im Einvernehmen mit der Polizeibehörde wurden die Termine für die im Jahre 1930 in Gleiwitz stattfindenden Krammärkte sowie Pferde- und Rindviehmärkte festgelegt. Es wurden die Zahl der Krammärkte auf 3, die der Pferde- und Rindviehmärkte auf 11 für das ganze Jahr angesetzt. Danach finden statt: Krammärkte: am Dienstag, den 16. März, Dienstag, den 19. August, und Dienstag, den 18. November 1930. Pferde- und Rindviehmärkte: am Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Januar, am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. Februar, am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. März, am Mittwoch, 23. und Donnerstag, den 24. April, am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Mai, am Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. Juni, am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Juli, am Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. August, am Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. September, am Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Oktober, am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. November 1930.

*

H. **Barbarafeier.** Wie alljährlich so wurde auch diesmal der Barbaratag von der Bergmannswelt begangen. Im Zechensaale fanden sich die auf dem Grubenhofe versammelten Bergmannsleute zusammen, wo vor dem festlich geschmückten Barbarabilde in stiller Andacht verharrt wurde. Die Musik intonierte Bergmannsweisen. Nun gruppierten sich die Bergmannsleute zu einem Zug und unter Vorantritt der Grubenkapelle marschierten sie vom Grubenplatz durch die Stadt nach der Kirche der Redemptoristen, die der hl. Barbara geweiht ist. Hier hielt Pater Peter feierlichen Gottesdienst ab. Der Knappengesangverein trug die deutsche Singmesse und ein „Tantum ergo" von Matzger vor. Den Orgelpart hatte Oberrealschullehrer Halbich übernommen. Nach dem Gottesdienst marschierten die Bergleute nach dem Verwaltungsgebäude, wo die Fahnen untergebracht wurden. Nun begann das Fest, das in den verschiedensten Lokalen unserer Stadt begangen wurde. Im Stadtgarten hatte sich der Knappengesangverein eingefunden, wo der Sängerchor unter Leitung von Liedermeister Volkmer mit Werken aus dem deutschen Liederschatz aufwartete. Fräulein Hermann trug mit ihrer schönen Stimme einige Solis vor. Im Evangelischen Vereinshaus hatte die Vereinigung der Gleiwitzer Grube ihr Fest. Unter der festlich geschmückten Bühne war ein regelrechtes Streben aufgebaut, wo ein lustiges Bergmannstreiben sich abwickelte. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit der Festrede, die der Vorsitzende Berginspektor Doneit hielt. Seine Gedanken konzentrierte er auf die Bedeutung der Barbarafeier und die schöne Sitte, Geselligkeit nach des Tages Arbeit unter der Beamtenschaft zu pflegen. Ein herzliches „Glück auf" auf den guten Verlauf des Festes beendete seine überzeugenden eindrucksvollen Worte. Die Gesangsabteilung unter Liedermeister Volkmer trug Perlen aus dem deutschen Liederschatze vor.

H. **Zeugen gesucht.** Am 29. November wurde gegen 10 Uhr vormittags die Witwe Marie Ciech aus Gleiwitz auf der Kronprinzenstraße in Höhe der Danziger Mühle von dem aus der Richtung Zabrzerstraße kommenden Straßenbahnwagen Nr. 318 erfaßt und so schwer verletzt, daß sie im hiesigen Krankenhaus verstarb. Zur Klärung der Schuldfrage werden noch einige Augenzeugen, insbesondere ein junger Mann, benötigt, der mit dem Posthelfer Pischek die Verletzte von der Unfallstelle auf den Bürgersteig trug. Augenzeugen des Unfalles werden gebeten, sich möglichst sofort im hiesigen Polizeipräsidium Zimmer 92 zu melden.

H. **Verkehrsunfälle.** Angefahren und zu Boden geworfen wurde an der Ecke Wilhelm- und Ebertstraße der sechs Jahr alte Karl Olcich aus Gleiwitz von der Radfahrerin Elfriede W. aus Gleiwitz. Der Knabe wurde an der linken Gesichtsseite verletzt, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. — Auf der Tosterstraße fuhr der Lastkraftwagen J K 34 264 vor dem Grundstück 19 gegen einen Laternenpfahl und beschädigte ihn. Nach dem Anprall streifte der Wagen die Bordsteine des Bürgersteiges und lockerte dieselben in einer Länge von etwa 25 Meter. Personen sind nicht verletzt worden. — Ins Schleudern geraten ist das Kraftrad J K 33 197 auf der hiesigen Lindenstraße in Höhe des Hausgrundstücks 7. Das Kraftrad fuhr gegen eine Gaslaterne und wurde leicht beschädigt. Der Führer stürzte und zog sich innere Verletzungen zu.

H. **Einbruchsdiebstähle.** Nachts drangen Täter durch Ausstemmen der Rückwand in den Stall eines Landwirts auf der Richtersdorfer Straße und schlachteten ein ungefähr drei Zentner schweres Schwein ab. Die Hinterkeulen sowie den Rücken und die Gedärme ließen sie im Stall zurück, während sie die anderen Teile, etwa 150 Pfd. mitnahmen. — Vier unbekannte Männer drangen in die Wohnung des Maurers Karl Dudek in Laband, Hüttenstraße 4. D., der bereits schlief, wurde von einem Täter gewürgt, während ein anderer mit einem gezückten Taschenmesser vor ihm stand und sagte: „Wenn Sie leben wollen, geben Sie das Geld heraus." Die beiden anderen Täter durchsuchten seine Bekleidungsstücke und entwendeten aus einem Jakett eine Brieftasche mit 135 Mark, aus einer Weste eine silberne Herrenuhr. Hierauf verschwanden die Täter im Dunkel. — Nachts wurde in das Kristallgeschäft von Franz Kasper auf der Niederwallstraße Ecke Wilhelmstraße eingebrochen. Die Täter gelangten durch eine eingeschlagene Scheibe in den Laden. Die Art und der Wert der gestohlenen Sachen konnte noch nicht festgestellt werden. In der Nähe der Synagoge wurde eine geschliffene Karaffe, drei geschliffene Gläser und eine geschliffene Schale gefunden, die von dem Einbruchsdiebstahl herrühren.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Verlegter Schweinemarkt.** Der an jedem Donnerstag hier an der Körner-Straße abgehaltene Schweinemarkt wird vom 12. d. Mts. ab auf dem Platz an der Wilhelm- und Hatzfeldt-Straße-Ecke abgehalten.

s. **Neuer Verkehrs-Posten.** An der Einmündung der Stollen- in die Kronprinzenstraße, gegenüber dem Etablissement „Birkenwäldchen", stand am Mittwoch das erste Mal ein Verkehrsposten, der den Verkehr regelte. Ob es sich hier mit Rücksicht auf die an jener Ecke fortgesetzt vorkommenden Verkehrsunfälle um eine ständige oder nur vorübergehende Unfallverhütungsmaßnahme handelt, bleibt abzuwarten.

s. **Die Erweiterung der Brücken-Unterführung** an der Redenhütte wird auch eine Beseitigung des Vorplatzes an der Bahnmeisterei zur Folge haben. Die Umfriedung ist bereits bis an das Häuschen zurückverlegt worden, da das dadurch gewonnene Terrain zur Regulierung des Gehsteiges und Erweiterung des Fahrdammes benötigt wird. Für den Gesamtverkehr wird auf diese Weise eine bedeutende Erleichterung geschaffen und eine Gefahrenecke beseitigt werden, da die bisherige hohe Umzäunung jeden Ausblick über die Schleife nach der Haldenstraße unmöglich machte. Die Unterführungsarbeiten selbst machen bis jetzt erfreuliche Fortschritte.

s. **Von der „Preußag".** Anstelle des ausgeschiedenen kaufmännischen Direktors Kollmann übernahm Assessor Bloch die Führung der Geschäfte.

s. **Grubenunfall.** Auf der Sosnitza-Grube zog sich der Tagearbeiter Max Wittek eine Beinverletzung zu.

s. **Zuchthaus für eine Marktdiebin.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand die schon vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Ehefrau Marie Z. aus Beuthen, um sich wegen Marktdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagte hatte in Begleitung der ebenfalls wiederholt vorbestraften Helene Chr. auf einem Donnerstag-Wochenmarkt nach den Geldtäschchen der Frauen getrachtet und sich hierzu die Fleisch-Verkaufsstände auserwählt. Jede Mitbeteiligung der Begleiterin konnte nicht festgestellt werden, weshalb ihre Freisprechung erfolgte. Die Angeklagte leugnete hartnäckig, wurde aber überführt und zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Nach Verkündung des Urteils brachen Angehörige und Kinder der Angeklagten in ein rührendes lautes Weinen aus und versuchten sich auf die Angeklagte zu stürzen mit den Worten: „Mutter, wir haben Weihnachten und du bleibst hier?" Nur mit Mühe konnte nach und nach der Gerichtssaal geräumt werden.

s. **Auch ein „Jubilar".** Der Gelegenheitsarbeiter A. stand am Mittwoch das 25. Mal vor dem Strafrichter. Diesmal war ihm Betteln zur Last gelegt worden. Auf die Frage des Richters, ob er sich schuldig fühle, stellte dies der Angeklagte in Abrede mit dem Hinzufügen, daß die Polizei auf ihn böse sei und ihn deshalb fortgesetzt einsperre. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf vier Wochen Haft, damit er Weihnachten im Gefängnis mitfeiern könne.

s. **Verkehrsunfall.** Auf der Beuthener Straße im Stadtteil Biskupitz wurde der Radfahrer Paul K. aus Karf von dem Gespann des Fleischermeisters Viktor M. aus Mikultschütz umgerissen und angefahren. Das Fahrrad wurde empfindlich beschädigt.

s. **Schwerer Verkehrsunfall.** Am Montag nachmittag wurde an der Kronprinzen- und Michaelstraßen-Ecke beim Ueberschreiten des Fahrdamms der Maurer Bernhard B. aus Hindenburg von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Nach seiner Einlieferung stellten die Aerzte Rippenbrüche, einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen fest. Unweit des Unfallorts stießen 50 Minuten vorher zwei Personenautos zusammen, die stark beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

s. **Für zehnjährige Dienste** in der Freiwilligen Sanitätskolonne in Biskupitz erhielt Konrektor Paul Teutschert das Verdienstkreuz.

s. **Die Löhnung gestohlen.** Im Badehause der Donnersmarckhütte ist dem Grubenarbeiter M. der Lohnbeutel mit 80 Mark gestohlen worden. Der Verdacht lenkt sich auf einen Arbeiter aus Ost-Oberschlesien.

s. **Die Einweihung der neuen Kirche in Biskupitz** findet am Sonntag, den 15. d. Mts., durch den Geistlichen Rat Bertzik statt. Zur Deckung der Baukosten hat Kardinal Bertram 20 000 Mark gespendet.

Vom Büchertisch

Motorsportkalender 1930. Soeben ist ein Motorsportkalender erschienen, den die Verlagsanstalt Eduard Mager-Donauwörth für das Jahr 1930 herausgibt und der von Sportschriftsteller Schweder-München zusammengestellt wurde. Der Preis beträgt 2,60 Mark.

Blodigs Alpenkalender 1930. 111 Bilder mit Begleittexten, 11 einfarbige, 3 mehrfarbige Kunstdruckbeilagen, 4 Anstiegsblätter, 1 wetterkundliches Beiblatt, Preisrätselbild usw. Preis 3,20 Mark. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller in München 2 NW. 8.

Der rote Mann stirbt nicht! Sie haben geglaubt, die Indianer stürben aus? Weit gefehlt! Es steht in der „Woche" Heft 48, wie es ihnen geht und womit sie sich beschäftigen. Es steht auch sonst noch allerlei Interessantes in der neuen „Woche", die überall für 50 Pfg. zu haben ist.



Der künftige freie Sonntag ist für die Stadt- und Landbevölkerung ein willkommener Einkaufstag!

Sonntag, den 8. Dezember sind die Geschäfte von 12½—17½ Uhr **geöffnet!**

Je eher und je öfter **wirkungsvolle Anzeigen** erscheinen, desto nachhaltiger wird das kauffreudige Publikum beeinflußt.



Ratibor, 5. Dezember. — Fernsprecher 94 und 130

Beisetzung des Geheimrats Fischer

Auf dem St. Laurentius-Friedhof in Breslau fand die feierliche Beisetzung des verstorbenen Geheimen Justizrats Professor Dr. Fischer statt. In der Kapelle des Friedhofes wurden zunächst an der Bahre des Verstorbenen, die inmitten einer Fülle von Kränzen stand, die kirchlichen Zeremonien und Gebete für den Heimgegangenen abgehalten, die Erzpriester Kaleve unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit von St. Maria auf dem Sande verrichtete. Der Kirchenchor der Sandkirche sang unter Leitung von Lehrer Neugebauer hier stimmungsvoll die Lieder „Ueber den Sternen“ von Abt und das „Ave Maria“ von Witte. Dann wurde der Sarg unter Vorantritt der Chargierten katholischer Studentenverbindungen mit ihren Fahnen von einem großen Trauergefolge zu Grabe getragen. Unter der großen Trauergemeinde sah man überaus zahlreich die prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Spitzen der Justizbehörden, Rektor und Senat der Universität und der Technischen Hochschule, die Vertreter der Stadt und der Stadtverordnetenversammlung. Professor Dr. Most und Landeshauptmann Dr. Piontek begleiteten als trauernde Angehörige den Heimgegangenen auf seinem letzten Wege. Im Trauergefolge sah man u. a. auch Oberlandesgerichtspräsident Witte, Generalvikar Dompropst Prälat Blaeschke, den Oberbürgermeister Dr. Wagner, stellv. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Friedrich, drei Vertreter der Stadtverordnetenversammlung, Magistratsschulrat Strauß als Vertreter der Zentrumsfraktion, ferner zahlreiche Mitglieder der Stadtverordnetenfraktion der Deutschnationalen Volkspartei. Am Grabe wurde der Entschlafene während eines weiteren Trauerliedes des Kirchenchores in die kühle Gruft gesenkt. Erzpriester Kaleve dankte im Namen der trauernden Hinterbliebenen für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme an dem Hinscheiden des Verstorbenen und für das große Trauergeleit.

Um die Herrschaft Jauernig

Zwischen dem tschechoslowakischen Bodenamt und dem Erzbistum Breslau sind Verhandlungen über die Uebernahme der Herrschaft Jauernig eingeleitet worden. Die Herrschaft umfaßt 4 Höfe, 17 Waldreviere und das Schloß in Johannisberg. Es ist noch nicht sicher, ob die Herrschaft verstaatlicht oder dem neu eingerichteten Bistum, um dessen Sitz sich die Städte Mährisch-Ostrau und Troppau streiten, zugewiesen werden wird.

*

* **Evangelisch-Kirchliches.** Am 9. November starb der weltliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats Schlesien D. Dr. Duske im Alter von 63 Jahren. Er gehörte der obersten Kirchenbehörde seit fast drei Jahrzehnten an, war Vorsitzender des Rechtsausschusses seit 1925 als weltlicher Vizepräsident. In Stahndorf wurde er am 12. November beigesetzt.

* **Vom Polizeipräsidium Breslau.** Als Nachfolger des am 31. Oktober bei einer Reitjagd tödlich verunglückten Leiters des Provinzialreitlehrganges der Schutzpolizei, Polizeimajor von Wrochem, ist der Polizeimajor Zimmermann von der Schutzpolizei Insterburg mit dem 1. Dezember nach Breslau versetzt worden.

* **An den Unrechten geraten.** Ein Ueberfall wurde nachts in der Nähe von Glatz bei den Kirchhöfen auf den Bierkutscher der Niederlage der Engelhardt-Brauerei verübt. Der Angreifer sprang in der Dunkelheit auf das Trittbrett und versuchte den 33jährigen Kutscher Paul Patzeldt am Halse zu würgen. Der Angegriffene setzte sich zunächst mit seiner Peitsche zur Wehr, und als das nichts nützte, versetzte er dem Gegner mit einem Wagenbuchsenschlüssel in der Notwehr einen kräftigen Schlag gegen die linke Kopfseite, so daß dieser bluttüberströmt vom Wagen taumelte. Der kampfunfähig gemachte Angreifer wurde auf dem Bierwagen zur Polizeiwache gefahren, wo zunächst ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Der Räuber ist ein angeblich 21 Jahre alter Kaufmann Hermann Grüger aus Bad Schandau bei Dresden. Man vermutet, daß er mit dem Einbruch in die Arnestus-Druckerei in Verbindung zu bringen ist.

* **Freitod eines Amtsgerichtsrats.** In Neumarkt ist der 52 Jahre alte Amtsgerichtsrat Joseph Bartsch freiwillig aus dem Leben geschieden. Zu seinem Vorhaben brachte ihn eine schwere Erkrankung, welche sein Siechtum befürchten ließ. Er war seit 1925 in Neumarkt tätig, zuletzt als Aufsichtsrichter.

* **Eine Geisteskranke springt aus dem Schnellzug.** Auf der Fahrt von Kohlfurt nach Bunzlau sprang zwischen Kohlfurt und Siegersdorf aus einem Fenster des D-Zugs 117 eine geisteskranke Frau. Die Strecke wurde abgesucht, und man fand die Frau entkleidet in dem sumpfigen Graben, der sich an der Böschung des Eisenbahndamms entlangzieht. Es wurde sofort ein Packwagen nach der Fundstelle entsandt. Der Bahnarzt veranlaßte die Ueberführung der schwerverletzten und bewußtlosen Frau nach Bunzlau, wo sie ihr Ehemann, der hier die Fahrt unterbrochen hatte, in Empfang nahm und sie alsbald ins Kreiskrankenhaus bringen ließ. Es handelt sich um die 34 Jahre alte, seit zwei Jahren geisteskranke Frau Hedwig Brade des Landwirts Brade in Semmelwitz (Kreis Jauer). Die Frau befand sich in der Nervenheilanstalt zu Breitenhain. Ihren Bitten, sie nach Hause zu holen, wollte der Ehemann entsprechen, obwohl sie noch nicht völlig geheilt war. Die Bahnfahrt scheint sie nun besonders aufgeregt zu haben. Daß sie entkleidet aufgefunden wurde, kam daher, daß sie sich durchaus vollständig umkleiden wollte und dabei einen Augenblick zum Sprung durch das Fenster benutzte, in dem der Ehemann nach den verlangten Kleidern im Reisekoffer suchte.

⊙ **Verbot der Rückenfesselung bei Gefangenentransporten.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern an alle Polizeibehörden entnimmt, wird die Anwendung der Rückenfesselungs bei Gefangenentransporten untersagt.

Ratibor Stadt und Land

Geschäftsfreie Sonntage

An den drei Sonntagen vor Weihnachten dürfen in Ratibor die Geschäftslokale offen gehalten werden und zwar Sonntag, den 8. Dezember von 13½ bis 17½ Uhr am 15. und 22. Dezember für alle Zweige des Handelsgewerbes in der Zeit von 13½ bis 18 Uhr. Ein Bedienen der Kunden über 17½ bezw. 18 Uhr hinaus darf nicht stattfinden. Ein Zwang auf die Angestellten im Großhandel zur Leistung der Sonntagsarbeit darf nicht ausgeübt werden. Gleichzeitig ist der Straßenhandel mit Blumen, Eßwaren, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auf den allgemein für den Straßenhandel nicht verbotenen Straßen an den genannten Sonntagen, in der Zeit von 13½ bis 18 Uhr, freigegeben worden.

*

⊙ **Die erste Kreistagssitzung.** Der neugewählte Kreistag des Landkreises Ratibor tritt am Freitag, den 20. Dezember cr. zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Neuwahlen des Kreisausschusses, der Kreisdeputierten und einiger Amtsvorsteher.

⊙ **Eine herrliche Naturerscheinung** bot sich heute früh in der 7. Stunde den Beobachtern des Himmels im Osten. Das ganze Firmament zeigte ein überwältigend schönes Morgenrot. Der Horizont erstrahlte in einem Flammenmeer, die darüber liegenden Wolkenschwaden nahmen den Widerschein auf. Ihr Blaugrau vermischte sich mit dem Flammenrot zu einem Farbenton, den kein Maler nachzuahmen imstande ist. Vom intensivsten Blutrot bis zum zartesten Orange verteilten sich schließlich die Farben, immer mehr trat das Rot zurück und machte der helleren Tönung Platz, bis die aufgehende Sonne all die herrliche Pracht überstrahlte und allmählich verschwinden ließ. Wenn „Kundige“ Recht haben, so dürfen wir aus dem Naturspiel noch auf recht viele schöne Spätherbsttage rechnen.

* **Folgen der milden Witterung.** Selten — auch 1928 nicht — haben wir wohl einen so milden Spätherbst gehabt, das verspürt auch die Pflanzenwelt. Mensch und Tier freuen sich über die milde Witterung, aber die Pflanzen wissen nicht recht, was sie daraus machen sollen. Vielfach stehen Sträucher an ganz geschützten Stellen im Schmuck der gelben Kätzchen, als ob es auf den Palmsonntag zuginge. Auch junge Birken haben ihre Knospen gesprengt und strecken ihre zarten Blättchen heraus. So schön es ist, in all dem Grau des Herbstes etwas Grünes zu sehen wird doch wohl der Frost der Herrlichkeit bald ein Ende bereiten. Auch in den Obstgärten an geschützten Stellen kann man einige Obstbäume in zweiter Blüte stehen sehen. Diese Bäume fallen leider im nächsten Jahre für einen Ertrag gänzlich aus.

⊙ **Die Jugendbuchausstellung** in der Volksbücherei erfreut sich sehr guten Besuches. 1000 Besucher werden täglich gezählt. Es ist kaum jemals eine Ausstellung in Ratibor so stark wie diese besucht worden. Bei dem Besuch der verschiedenen Schulen bringen die Lehrer immer wieder zum Ausdruck: „So etwas ist für unsere Kinder wichtig! Unsere Kinder haben so viele Jugendbücher zusammen noch nie gesehen! Es ist wichtig, daß jedes Kind einmal die Volksbücherei besucht und erfährt, wie man hier für einige Pfennige jedes Jugendbuch zu borgen bekommt, so daß auch die ärmeren und ärmsten unter den Kindern ihren Lesehunger stillen können!“ Auch die Kinder selbst zeigen größtes Interesse für die Ausstellung und ihre Fragen beweisen, daß sie Verständnis für ein gutes Buch haben. Die Ausstellung dauert noch bis Montag abend. Niemand versäume den Besuch!

✠ **Die Ortsgruppe Ratibor des Verbandes Deutscher Kriegs-Veteranen e. V.** hielt ihre Monatsversammlung in der Herzogl. Schloßwirtschaft ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde die Weihnachtsfeier eingehend beraten. Beschlossen wurde, der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge geschlossen beizutreten.

\# **Deutscher Pensionär-Verein Ratibor.** Die letzte Monatsversammlung des laufenden Jahres eröffnete der Vorsitzende Rektor Firchau mit einer Begrüßungsansprache und Darlegung der allgemeinen Lage, die auch auf die Pensionärs-Belange hemmend einwirkte. Nach Begrüßung der Neuaufgenommenen wurden die 70jährigen „Geburtstagskinder“ Frau Karoline Mosler und Frau Marie Ruhland beglückwünscht. Zu Kassenprüfern wurden Zollinspektor Tolzmann und Lokführer Zoralleк bestellt. Darauf gab der Vorsitzende einen Bericht über die Berliner Delegiertenversammlung und über die Sitzung des geschäftsführenden Provinzialvorstandes in Breslau vom 16. November d. Js., in welcher Oberpostrat Wagner anstelle des Professors Schombe zum Vorsitzenden gewählt wurde. Frau Rektor Firchau verlas Artikel aus der Pensionär-Zeitung, die mit Beifall aufgenommen wurden.

* **Ein Kellerbrand** brach Mittwoch nachmittag gegen 4¾ Uhr auf der Parkstraße Nr. 4 im Keller der Witwe Anastasia Wollnik aus. Hausbewohner bemerkten das Feuer und löschten es, ehe größerer Schaden entstand. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

⊙ **Der Anglerverein Ratibor e. V.** hielt seine Dezembersitzung in Brucks Hotel ab. Nachdem der 1. Vorsitzende Cafetier V. Rzuttki die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, gab er bekannt, daß in den letzten Tagen wiederum 50 Zentner Schleienbrut in den großen und 25 Zentner in den kleinen Plinz, ferner 2000 Liter kleine Barsche in den großen Plinz eingesetzt wurden. Die amtlichen Fischereischeine sind gegen Vorweisung der Erlaubniskarte des Vereins, die den roten Streifen an der linken Seite und die Jahreszahlen 1930 und 1931 trägt, beim Magistrat abzuholen. Bei dem am Montag, den 9. d. Mts. von der Landwirtschaftskammer in Oppeln veranstalteten Karpfen- und Schaffleisch-Propagandaessen wird der Verein vertreten sein. Beschlossen wurde den Ausfluß des großen Plinz nach dem Graben durch ein Maschensieb von 30 Meter Länge und 1,25 Meter Höhe abzuschließen. Für die Vorarbeiten hierzu wurde den Mitgliedern Hornig, Kunze und Riemer besonderer Dank ausgesprochen. Nach Erledigung einiger Aufnahmegesuche wurde die Hechtschonzeit bis zum 1. Mai festgesetzt und beschlossen, die Wasserpolizei, welche z. Zt. von den Mitgliedern Kosch und Weiß ausgeübt wird, zu erweitern und hierfür die Mitglieder Gräß, Krömer und Michalski der Regierung namhaft zu machen. Nach einem Vortrag des Schriftführers Warczok wurde die Beschlußfassung über eine Kollektivsterbeversicherung zurückgestellt. Der Vorsitzende wünschte zum Schluß allen Angelbrüdern das Beste zum neuen Jahre und die Versammlung erwiderte seine Wünsche mit einem kräftigen „Petri Heil!“

⊙ **Die Marianische Jungfrauen-Kongregation St. Liebfrauen** veranstaltet Sonntag, den 8. Dezember abends 8 Uhr anläßlich des 11. Stiftungsfestes im großen Saal des Hotels „Deutsches Haus“ ein Festspiel betitelt „Mein Lied dem König“ von P. Humpert und ladet Freunde und Gönner hierzu ein.

* **Geologische Vorträge der Volkshochschule** finden am Donnerstag, den 5. Dezember um 8 Uhr im Museum statt über: Alluviale Bildungen durch Wirkung des Wassers; Entstehung der Tropfsteinhöhlen, Kalksinter; Tektonische Erdbeben (Erdbebenwarte zu Ratibor); die heißen Quellen von Warmbrunn usw.; die Thermen von Karlsbad. Am Donnerstag, den 12. Dezember abends 8 Uhr ebenda über: Bildung der Torfmoore; Ausgestorbene und aussterbende Tiere; der Diluvial-alluviale Mensch; die Menschenrassen der Urzeit. Reichliches Anschauungsmaterial für beide Vorträge (A. Nentwig).

* **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, 8 Uhr, das Meisterwerk Jean Gilberts, **„Hotel Stadt Lemberg“**, Operette in drei Akten und einem Nachspiel in vollkommen neuer Ausstattung. Freitag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, feste Platzgruppe **„Der Mann, der seinen Namen änderte“** von Edgar Wallace. Sonnabend 8 Uhr **„Hotel Stadt Lemberg“** von J. Gilbert. Schüler aller Lehranstalten zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

* **Zentral-Theater.** Zwei zugkräftige Filme weist das neue Programm auf das jeden Besucher wieder vollauf befriedigen dürfte. Der erste Film betitelt sich „Die Frau, nach der man sich sehnt“ nach dem gleichnamigen Roman von Max Brod. Die Handlung spielt sich teils im Schlafwagen, teils in einem mondänen Hotel ab. Prächtige Innenräume sind hier geschaffen worden, herrlich klar die Aufnahmetechnik, eine Arbeit, die begeistern muß. Dazu in den Hauptrollen zwei Künstler von ganz großem Format: Marlene Dietrich und Fritz Kortner. Marlene Dietrich packt schon in dem ersten Augenblick, in dem sie mit seltsam unirdischen Augen an dem vereisten Schlafwagenfenster sichtbar wird: sie sieht herrlich aus und findet für die großen Szenen Momente von überaus eindringlicher Art. Fritz Kortner war im Film nie so einheitlich wie hier. Das ist kein Spiel vor dem Kurbelkasten, das ist warmes, blutvolles Leben. Harry Piels neuester Film „Die Mitternachtstaxe“ gibt dem beliebten deutschen Filmstar Gelegenheit, in einer Rolle als Taxenchauffeur all seinen Charme und sein mimisches Können erneut unter Beweis zu stellen. Er klärt als Taxenchauffeur ein großes Verbrechen auf und erringt die Liebe einer schönen Frau.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag (Ewige Anbetung) vorm. 6 Uhr Amt zu Ehren der hl. fünf Wunden um Bekehrung der Sünder, 6,30 Uhr hl. Messe † Paula Simon, 7,15 Uhr Jahresamt † Paul Pudollek, 8 Uhr Hochamt für den Paramenten-Verein, abends 9 Uhr Schlußandacht der Ewigen Anbetung.

Dominikaner-Kirche

Freitag vorm. 7,15 Uhr Requiem mit Kondukt † Paul Sebralla.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr mit Aussetzung † August Juretzki, 8 Uhr Segensamt für die Gemeinde Proschowitz, stille hl. Messe † Nikolaus Zimny, nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit für die Kongregationen.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr für die Mitglieder der Ehrenwache, 6,45 Uhr zur Danksagung für empfangene Gnaden.

*

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Gottesdienst im Logentempel in Brucks Hotel

Freitag abends 4 Uhr.

Sonnabend vorm. 9,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr

In der Synagoge:

Minchah 4,10 Uhr, Sabbatausgang 4,30 Uhr.

An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Werkmeister-Frauenverein.** Heute, Freitag, Versammlung anschließend Nikelfeier, 4 Uhr in der Zentralhalle.

* **Kath Lehrerv. Ratibor.** Sonnabend, den 7. 12., 16 Uhr, Jahreshauptversammlung im „Deutschen Haus“. 1. Die Vereinsarbeit von 1919 bis 1929 (Chory). 2. Die Neueinteilung des Schuljahres (Eibts). 3. Berichte. 4. Wahlen.

Letzte Nachrichten

Die Saarverhandlungen

:: **Paris**, 5. Dezember. (Eig. Funkspruch.) In dem Antwortschreiben des Außenministers Briand, das Paul Boncour am Mittwoch dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer vorlegte, weist Briand darauf hin, daß er sich auf der Haager Konferenz geweigert habe, die Saarverhandlungen einzuleiten, und versichert, daß die jetzigen Verhandlungen am Quai d'Orsay rein wirtschaftlichen Charakter hätten, während alle politischen Fragen ausgeschaltet seien.

Frankreichs Flottenprogramm

:: **Paris**, 5. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Das französische Flottenbauprogramm sieht für 1930 im nächsten Bauabschnitt die Stapellegung eines 10 000-Tonnen-Kreuzers, eines Minenlegers und von sechs Torpedobootszerstörern, sechs U-Booten 1. Klasse, eines Minenleger-U-Boots, zwei Avisos für Fernfahrten und eines Netzleger-Bootes vor.

Der französische Marineminister hat die staatliche Werft von Lorient unterrichtet, daß er ihr den Bau des Minenlegers und zweier Torpedobootszerstörer übertrage. Der Minenleger soll im März seine Probefahrten aufnehmen.

Spanische Goldanleihe

:: **Madrid**, 5. Dezember. (Eig. Funkspruch.) König Alfons unterzeichnete am Mittwoch das seit dem 26. November erwartete Dekret über die neue spanische Goldanleihe in Höhe von 350 Millionen Peseten, die zur Abdeckung der im Auslande zu Interventionszwecken aufgenommenen Kredite dienen soll. Diese Maßnahme wird als der erste Versuch zur Stabilisierung betrachtet.

Antwort Chinas an England-Amerika

:: **London**, 5. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Die Antworten der chinesischen Regierung auf die Vorstellungen Englands und der Vereinigten Staaten in Nanking sind gestern in London und Washington übergeben worden. Beide stimmen im Wortlaut überein, sind sehr kurz und in einem freundlichen und ausgleichenden Ton gehalten.

Die Nanking-Regierung erklärt darin, daß sie sich stets an den Artikel 2 des Kelloggpakts halte, nach dem keine Unterzeichnermächte des Vertrages zum Krieg als Mittel zur Klärung internationaler Meinungsverschiedenheiten greifen dürfe.

China kauft Bombenflugzeuge

:: **London**, 5. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Eine Flugzeugfabrik in Long Island arbeitet nach Newyorker Meldungen gegenwärtig mit Ueberschichten, um einen Auftrag der chinesischen Zentralregierung auf umgehende Lieferung von zwölf Bombenflugzeugen durchzuführen. Die bestellten Maschinen sind von dem gleichen Typ, der von der amerikanischen Flotte zu Aufklärungs- und Angriffszwecken verwandt wird. Sechs Maschinen sind bereits nach China abgegangen.

Dynamit-Explosion

:: **Prag**, 5. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Bei dem Bau der „Böhmerwald-Elektrizitätswerke“ bei Eisenstein ereignete sich eine schreckliche Explosion. Arbeiter stießen mit der Spitzhacke auf eine Dynamitladung, die explodierte. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie das Augenlicht verloren. Dem einen mußte ein Fuß, dem anderen beide Arme amputiert werden.

* **Marian. Kongregation „St. Ursula“.** Am 5., 6. und 7. d. Mts. finden abends 7,15 Uhr Vorbereitungsandachten (Ansprachen und hl. Segen) statt. Am 8. d. Mts. ist früh um 6,45 Uhr Hochamt und Generalkommunion, am Nachmittag um 2 Uhr feierliche Aufnahme von Marienkindern und Aspirantinnen. Vollzähliges Erscheinen mit Band und Medaille Ehrensache.

* **Schwimmverein Delphin** veranstaltet am Sonnabend, den 7. 12., in Brucks Hotel seine diesjährige Weihnachtsfeier. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind dazu eingeladen. Geschenke sind bei Frau Sobotta Langestraße (Hutumpresserei) abzugeben.

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabtlg.** Heute abend ½9 Uhr Spielersitzung im Deutschen Haus.

* **Spiel- und Eislaufverein „Ostrog 1907“.** Am Freitag, den 6. Dezember 1929, abends 8 Uhr findet im „Schloß“ die Monatsversammlung mit anschließender Nikelfeier statt.

Wetterdienst

Ratibor, 5. 12., 11 Uhr: Therm. +6° C., Bar. 557.
Wettervorhersage für 6. 12.: Veränderlich, strichweise Regen, sehr mild.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 5. 12., 8 Uhr morgens: 1,42 Meter am Pegel, fällt.

Nach schwerem Leiden verschied gestern abend 1/2 10 Uhr mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel, der

Ingenieur

Adolf Dörffel

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ratibor, Berlin, New-York, den 5. Dezember 1929

Frau Anna Dörffel, geb. Weber
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Dezember, 2 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses aus statt.

Gestern Abend gegen 19 Uhr entriß uns der Tod auf tragische Weise unseren geliebten, einzigen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herbert

im blühenden Alter von 21 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

Ratibor, Gleiwitz, den 4. Dezember 1929

Edmund Walter und Frau
Anna, geb. Geyer.

Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Statt besonderer Anzeige

Heute früh entschlief sanft unsere geliebte Schwester und Tante

Fräulein Sidonie Lustig

im Alter von 74 Jahren.

Ratibor, Berlin, den 5. Dezember 1929

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Bernhard Lustig
Dr. Dr. Walter Lustig
Oberregierungs- und Obermedizinalrat
Dr. Annemarie Lustig, geb. Preuß

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Brunken 54, aus statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie die herrlichen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit sage ich allen ein herzliches „Gott vergelt's". Herrn Kaplan Jucha für die tröstenden Worte am Grabe, der Schornsteinfeger-Zwangsinnung für die Provinz Oberschlesien, der Schornsteinfegergesellenschaft, dem Alten Turnverein, Handwerkerverein, Feuerwehr u. Kriegerverein Ostrog u. allen Hausbewohnern ein inniges „Gott vergelt's". Besonderen Dank Herrn Oberkaplan Scholz, Herrn Direktor Simelka, Herrn Dr. Kosch und Herrn Bezirks-Schornsteinfegermeister Schwellung u. Mase für alle Mühe u. Aufopferung.

Ratibor, im Dezember 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Teuber, als Gattin

Skt. Nikolaus

hat seine reichhaltige Ausstellung in leckeren

Leb- und Honigkuchen
Konfekten und Schokoladen

in besonders guten Qualitäten und reizvollen Packungen

rotwangigen Aepfeln
Pracht-Apfelsinen, Nüsse aller Art

bei mir eröffnet und bitte ich um kaufzwangslose Besichtigung

Theodor Pawlenka
Kaffee-Groß-Rösterei / Feinkost
Ratibor, Neuestraße 5

Ich suche für sofort aus der Feinkostbranche einen

jüngeren Verkäufer

der gleichzeitig dekorieren kann.

J. Muschiol Nachflg.
Cosel OS.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sich

als Bäckerlehrling

melden bei

Bäckermeister
Rudolf Mutke
Groß-Peterwitz.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis 2,75 ℳ unt. Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis 2,75 ℳ. Schönheitsquelle Ratibor Ring 2.

Blutfrische

Seefische

allerb. Nordsee-Qualität

empfiehlt

Th. Pawlenka
Ratibor, Neuestraße 5

Tafeläpfel:

Boskop. Goldparmänen. Rambour. div. Reinetten rc. im Sortiment pro Kiste. netto 50 Pfd. 11 ℳ
Wirtschaftsäpfel pro Kiste 7 ℳ
inkl. Verpackung ab Mügeln g. Nachn. Empfangsstation angeben.

Gustav Richter Nachf.
Mügeln bei Oschatz.

Zum Freitag empfehle in bekannt frischer Güte:

Seefisch

Cabliau. Fischfilet Rotzungen. Seekarpfen grüne Heringe.

Lebende

Schleien und Karpfen

Kieler Schlei-Bücklinge Kieler Sprotten ger. Goldbarsch und Schellfisch

beste Spickaale

nicht zu verwechseln mit den billigen

canadischen Aalen

1/4 Pfd. 80 ₰.

Fluß-Lachs

Fette Räucherschotten 2 Stück 25 ₰.

Große Auswahl in Marinaden Delsardinen sow. allen Käsesorten

J. Erbstroh, Ratibor
Langestr. 14. / Tel. 78.

Pfefferkuchen
mit **Hayma**
Neunerlei Gewürz und Treibkraft



gebacken ist wie Medizin fördert Verdauung und Stoffwechsel
Beide Päckchen 35 Pfg. reichen für 3 Pfd. Mehl. 3 glänzende Backrezepte liegen bei
In allen Lebensmittelgesch.
Engros: Paul Deutscher, Albert Kunz, Hans Bernard.

In Nensa

2 Min. vom Bahnhof. sind

Wohnräume

die sich auch als Geschäftsräume eignen. per 1. 1. 30

zu vermieten.

Schriftl. Angebote an Frau Rita Kirsch Schule Grabczok Kreis Oppeln.

Eine kompl. eichene
sehr gut erhaltene
Ladeneinrichtung
(Kolonialwaren)
ist sof. billig zu verkaufen.

Anton Skladny
Ratibor. Niederzborst. 11.

Stadt-Theater
Ratibor OS.
Direktion: R. Mommler

Donnerstag. 5. Dezember. 8 Uhr. 10,30 Uhr.
Hotel Stadt Lemberg von J. Gilbert
Neue Ausstattung. Erhöhte Preise!
Freitag. 6. Dezember. 8 Uhr. — 10 1/2 Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Feste Platzgruppe)
Der Mann, der seinen Namen änderte
Schauspiel in 3 Akten von Edg. Wallace.
Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Für die Schulden

die mein Mann, der Kriegsblinde Albert Depta aus Lassoki macht,

komme ich nicht auf.

Frau Marie Depta
Lassoki, Kreis Ratibor.

Allerbilligst! Kein Laden!

Pelzbesätze. Füchse. Bubikragen. Lederjacken. Lederhosen usw. eventl. Teilzahlung.
Ratibor, Langestr. 56. 2. Stock.

Geld! Hypotheken

Baugeld — Kaufgeld Darlehn gegen Möbelsich. usw. nur durch

Paul Buchwald
Ratibor, Neustadtstr. 2
Keine Auskunftsgebühr! Keine Versicherung!

Suche auf ein ländlich. Grundstück zur 1. Stelle

6000 RM.

von Selbstgeber, per bald oder später. Mündelsicher. Zuschr. unt. N 2411 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Wohnhaus

mit etwas Acker (evt. auch mit kl. Geschäft) wird bei geringer Anzahlung sofort

zu kaufen gesucht

Genaue Zuschriften erbet. unter F 2420 an den „Anzeiger". Ratibor.

Wohnhaus

mit 6 Wohnräumen und Küche in kath. Kirchdorfe des Kr. Ratibor. Nähe Bahn. an Chaussee. elektr. Lichtanlage. in gut. Bauzustande. ist besond. Umstände halber zu verkaufen u. sof. zu beziehen. Geeignet für pens. Beamten od. Rentner. Anzahl. 4—5000 Mk. Preis nach Uebereink. Off. u. M K 2386 an den „Anzeiger". Ratibor.

Neues Haus

mit gutgehendem Geschäft. für jede Branche geeignet. auf Verkehrsstraße. freie Wohnung.

sofort zu verkaufen.

Offert. unt. G 2418 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Glänzende Existenz!

Familienverhältnisse wegen verpachte meine in Oberschles. 1925 erbaute

Wasser-Motormühle

8 To. Tagesl.. Kundenmüllerei 17—18 000 Ztr.. auch eingef. Geschäftsmüllerei. 5000 Ztr. Schroterei. bei einer Kaution von 7 bis 8000 RM. Kl. Landwirtschaft vorh. Offerten erbeten unt. B K 2416 an den „Anzeiger". Ratibor.

Künstliche Blumen!

Herbstlaubzweige, naturgetreue Vasenzweige, moderne Ansteckblumen, rote Beeren und Pilze für Adventskränze, Blätter, Gräser Stiele für selbstgefertigte Wollblumen.

P. Machaczek, Blumenfabrik, Ratibor.
Marzellusplatz 5, eine Treppe.

Große Mengen Hasen

im ganzen und geteilt

Wildkaninchen, Fasanen-Hähne und -Hennen

empfiehlt preiswert

A. Kruliczek, Inh. Anton Dudel
Wildgroßhandlung
Ratibor
Gegr. 1866 Gegr. 1866
Oderstr., Ecke Niederwallstr. / Tel. Nr. 718

Morgen Freitag Festpremiere!

DIE ARCHE NOAH

Ein Akt des Films „Arche Noah" kostete soviel wie der ganze Film „Ben Hur"

Zum Weihnachtsfest

aparte

- KLEINMÖBEL -

Reichste Auswahl — Billigste Preise

A. TSCHAUDER
Möbelfabrik

Unsere Geschäfte sind
Sonntag, den 8. Dezember d. Js.
von 12 1/2 bis 17 1/2 Uhr
durchgehend für den Verkauf geöffnet!

Verein selbständiger Kaufleute
Kath. Kaufmännischer Verein
Reichsbund des Textilwaren-Einzelhandels
Ortsgruppe Ratibor
Verein der Schuhwarenhändler

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Knispel eingetragenen. nachstehend beschriebenen Grundstücke am 27. Januar 1930. mittags 12 Uhr an der Gerichtsstelle Ullrichstr.. Zimmer Nr. 13 versteigert werden. Band I Blatt Nr. 40 Knispel: Lfd. Nr. 1 Gemarkung Knispel. Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 1. Parz. Nr. 273/70. Grundsteuermutterrolle Nr. 36. Gebäudesteuerrolle Nr. 45. Wirtschaftsart und Lage Häuslerstelle Nr. 42. Hofraum im Dorfe. Größe 3 a 10 qm; Band VI Blatt Nr. 282 Knispel: Lfd. Nr. 1. Gemarkung Knispel. Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 5. Parzelle Nr. 135/36. Wirtschaftsart und Lage: Acker im kleinen Feld 180. Größe 10 a, 00 qm. Grundsteuerreinertrag 1 96/100 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Mai 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Witwe Marie Sikora geb. Ulitzny in Knispel eingetragen. Rechte. die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren. sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und. wenn der Gläubiger widerspricht. glaubhaft zu machen. widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden

Katscher. 30. Novemb. 1929

Das Amtsgericht.

Schriftl. u. a. Arbeit. im Nebenber. Auch a. g. Existenz. Werbebüro Nürnberger. Tirschtiegel (Grzm.).

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Miteigentumshälfte des **Johann Godulla** an dem im Grundbuch von **Babitz**, Kreis Ratibor, Band XVIII, Blatt Nr. 789, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

27. Februar 1930, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden.

Acker am Kleinbahnhof Babitz, Gemarkung Babitz, Kartenblatt (Flur) Nr. 6, Parzelle Nr. 994/169, Grundsteuermutterrolle Nr. 632, Größe 29 a 28 qm, Grundsteuerreinertrag 0,27 Taler.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. November 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Stellmacher **Johann Godulla** und dessen Ehefrau Marianna geb. Nowak in **Babitz** als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragen.

3. K. 111/29.

Amtsgericht Ratibor, den 22. November 1929.

Am 29. November 1929 ist in unser Handelsregister A die Firma Max Scheliga in Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann Max Scheliga in Ratibor eingetragen. Die Firma Robert Polifka H. R. A. Nr. 310 ist am 28. 11. 29 gelöscht.

Amtsgericht Ratibor.

Dame in reif. Jahren

heit. Gemüt. Süddeutsche. des Alleinseins müde. sucht gleichgesinnte

Persönlichkeit

zwecks freundschaftlichen Verkehrs. Zuschr. u. O 2421 a. d. „Anzeiger". Ratibor.

Hausfrauen

die sich die Pflege ihres Heims erleichtern und mühelos einen dauerhaften, trittfesten, naß wischbaren Hochglanz erzielen wollen verwenden nur

WICHSMÄDEL BOHNER WACHS

Wichsmädel

Es riecht so angenehm mild und braucht nur hauchdünn aufgetragen zu werden. Darum reicht es auch mehr als doppelt so weit, ist also in Wirklichkeit billiger als gewöhnliche Ware.

Preis: 1/4-Dose 85 Pfg., 1/2-Dose RM. 1,50, 1/1-Dose RM. 2,80, mit Wertmarke zum Sammeln

Auch flüssig in Flaschen.

Erhältlich in allen Drogerien.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Broske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Jacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.